Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 24. April 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 97

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Pittsburg, 24. April. Der drohende Streik der Bremser und Schaffner an der McKeyesport-Verbindungsbahn ist aufgegeben worden, da der Großsekretär Welsh vom Nationalverband der Weichensteller seine Zustimmung zu einem Sympathiestreik versagte. Die Zug-Bediensteten nahmen daher den Vorschlag der Bahngesellschaft an, alle entlassenen Bediensteten anzustellen, und die Bahn ist wie gewöhnlich im Betrieb. Man erwartet keine weiteren Mißhelligkeiten.

Wilkesbarre, Pa., 24. April. Der Streik an der Prospect-Grube, welche der „Lehigh Valley Coal Co." gehört, endete in einem Sieg für die Grubengesellschaft, die sich weigerte, drei entlassene Leute des Pochwerkes wieder anzustellen. Der Nationalverband der Grubenarbeiter veranlaßte den Lokalverband, den Streik für beendet zu erklären, und wird fortan überhaupt keine Streiks mehr anerkennen, wenn sie nicht erst von der Distrikts-Verbandsbehörde gutgeheißen sind.

Buffalo, N. Y., 24. April. Etwa 200 Männer und Jungen, Preß-Gehilfen in hiesigen Akzidenz-Druckereien, sind behufs Lohn-Erhöhung an den Streik gegangen. Sie verlangen $9, statt $8, pro Woche. Der Streik berührt auch alle Nichtgewerkschafts-Druckereien.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Ill., 24. April. Mit 113 gegen die 2 Stimmen der Mitglieder Farrell und Smith vom County Cook nahm das Abgeordnetenhaus die Anti-Zigaretten-Vorlage an, und dieselbe wurde dem Senat übersandt. Dieser überwies sie dem zuständigen Ausschuß, und Viele glauben, daß dies gleichbedeutend mit einem Begräbniß sei.

Der Gouverneur übersandte dem Senat folgende Ernennungen:

Louis Philipp Wolf aus Peoria, zum Mitglied der Staatsschulbehörde, als Nachfolger von M. P. Brady aus Chicago.

Ella F. Young aus Chicago, zum Mitglied der Staatsschulbehörde, als ihre eigene Nachfolgerin.

William H. Hailine vom County McDonaugh, zum Mitglied der Staatsschulbehörde, als Nachfolger von F. A. Houhgton vom County Cook.

Pelef R. Walker von Winnebago, zum Mitglied der Staatsschulbehörde, als sein eigener Nachfolger.

Charles V. Chandler vom County McDonough, zum Trustee der „Western Illinois State Normal School", als Nachfolger von J. J. McLallen vom County Kane.

Edward W. Stubblefield vom County McLean, zum Trustee des Illinoiser Asyls für geistesschwache Kinder, als Nachfolger von Clarence R. Gittings vom County Henderson.

Cyrus D. Kendall vom County Jasper, zum Trustee des „Illinois Soldiers and Sailors' Home", als Nachfolger von C. V. Chandler vom County McDonough.

Springfield, 24. April. Die kleinen Chicagoer Park-Vorlagen gingen im Senat ohne Widerstand durch, und es herrscht überhaupt wieder eine friedlichere Stimmung zwischen den Landonkeln und den Gesetzgebern vom County Cook. Die Aussicht auf Annahme der 5-Prozent Steuergrenze-Vorlage ist sehr günstig.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage betreffs der Gehälter des Clerks des Appellations- und des Staats-Obergerichtes an.

Gouverneur Yates ernannte William Thiemann vom County Cook — welcher für das Allen-Gesetz gestimmt hatte und ein Gegner des Planes betreffs eines größeren Chicago ist—zum Mitglied der Lebendvieh-Kommission, als Nachfolger von James P. Lott, welcher abdankte.

Unser stehendes Heer.

Washington, D. C., 24. April. Die Regierung hat beschlossen, das reguläre stehende Bundesheer auf etwa 76,000 Mann zu bringen und es bei dieser Ziffer zu belassen, — außer wenn die Verhältnisse auf den Philippinen-Inseln noch mehr Truppen erfordern sollten.

Weiteres Baseballspiel-Pech.

New York, 24. April. Das für heute angesagte Baseball-Spiel zwischen dem New Yorker und dem Brooklyner Klub mußte verschoben werden, da der Regen die Arena zu sehr durchweicht hat. Wenn es die Umstände gestatten, soll morgen das, nach Brooklyn anberaumte Spiel zwischen diesen beiden Klubs hier stattfinden.

Detroit, 24. April. Das Eröffnungs-Baseballspiel der „American League", welches heute Nachmittag hier stattfinden sollte, mußte wegen des Regens verschoben werden.

Brennendes Baumwoll-Kargo.

Pensacola, Fla., 24. April. Auf dem spanischen Dampfer „Alicia", von der Serra-Linie, brach kurz vor seiner angesetzten Abfahrt nach Liverpool Feuer unter der, frisch aufgeladenen Baumwolle aus. Die, etwa 1800 Ballen Baumwolle wurden schleunig unter Wasser gesetzt, und alle Luken wurden geschlossen, um die Flammen zu ersticken. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht feststellen.

Zwei Todte und vier Verletzte.

Das Werk von Bahnfrevlern in Texas.

San Antonio, Tex., 24. April. Zu Davenport, 16 Meilen nördlich von hier, wurde ein südwärts fahrender Personenzug auf der International- & Great Northern Bahn vorsätzlich zum Entgleisen gebracht. Der Heizer F. W. Hicks wurde dabei getödtet, und der Lokomotivführer Peter Monohan tödtlich verletzt. Auch trugen der Anwalt C. A. Goeth von San Antorio und die Bahn-Postclerks E. D. Keylick und E. B. Stanley, sowie Frl. M. Horan Verletzungen davon, die indeß nicht schwer sind.

Man vermuthet, daß es die Bahnfrevler auf Raub abgesehen hatten. Polizeibeamte und Schweißhunde sind jetzt hinter ihnen her.

Wetter und Hochfluth.

Cincinnati, 24. April. Das Hochwasser hat, wie vom Wetter-Bureau vorausgesagt wurde, gestern hier seinen Höhepunkt erreicht, obwohl es noch während der Nacht sehr langsam stieg. Bald wird wohl ein bedeutendes Zurückweichen zu verzeichnen sein, und zwar auf dem ganzen, 480 Meilen langen Gebiet von hier bis nach Pittsburg. Der Schaden im unteren Ohio-Thal scheint nicht so groß zu werden, wie man erst befürchtet hatte.

Warren, O., 24. April. Die Oefen in den Walzwerken der „United States Steel Co." dahier stehen theilweise unter Wasser vom Mahoningfluß und mußten geschlossen werden, ebenso die Neal'sche Mehlmühle. Der Fluß steigt immer noch etwa 2 Zoll in der Stunde. Aus vielen Häusern werden die Bewohner mit Booten weggeholt.

Sharon, Pa., 24. April. Hier sowie in Wheatland empfindet man neue Besorgniß wegen der Hochfluth. Das Wasser der Shenangoflusses hat seinen höchsten Punkt seit acht Jahren erreicht; Theile der Stadt stehen unter Wasser, viele Fabriken sind bereits geschlossen worden, und Dutzende von Familien mußten aus ihren Wohnungen fliehen.

Philippinen-Nachrichten.

Manila, 24. April. (Halb 8 Uhr Abends.) Es wird mitgetheilt, daß der Philippinerführer Quentin Salas und drei seiner Offiziere sich dem amerikanischen Major Noble — General-Adjutant des Departements der Visayos-Inseln — ergeben habe, und Salas' Leute bald das Gleiche thun würden. Man behauptet, damit werde der „Aufstand" (auf den Visayas oder auf den Philippinen-Inseln überhaupt?) sein Ende erreicht haben.

Manila, 24. April. Zu Narvacan, in der Provinz Süd-Ilocos, haben sich 115 Offiziere und 2157 Bolomänner den Amerikanern ergeben.

Die Untersuchung der Betrügereien im amerikanischen Kommissariats-Departement ist lebhaft im Gange. Vier hervorragende Kaufleute, Namens H. Schindler, Barry Baldwin, Thomas Harris und Fred Macondry, befinden sich im Zeugen-Gewahrsam, und es werden noch mehr Verhaftungen erfolgen.

Manila, 24. April. Man schätzt, daß sich nicht weniger als 25,000 Aussätzige auf den Philippinen-Inseln befinden! Es wird geplant, alle diese auf einer einzigen Insel zu isoliren; doch hat man sich über die Auswahl der Insel noch nicht geeinigt.

Pockenkranken-Lager zerstört.

Springfield, Ill., 24. April. Etwa 100 entrüstete Bürger unserer Stadt zogen geestrn Abend nach dem Reservoir-Park und zerstörten das Zeltlager, welches soeben erst für Pocken-Leidende errichtet worden war. Der Park liegt im Herzen eines volksreichen Wohndistriktes und gegenüber einer großen Taschenuhren-Fabrik, welche Hunderte von Leuten beschäftigt. Es waren in aller Stille Vorkehrungen getroffen worden, um Mitternacht 15 Pockenkranke dorthin zu bringen; aber ehe diese Stunde herankam, war jede Spur des Lagers verschwunden. Die Polizei, welche auf den Schauplatz gerufen wurde, fand nur eine vollständige Zerstörung vor. Verhaftungen fanden keine statt.

Die Zelte waren Staatseigenthum und waren von Gouverneur Yates dem hiesigen Gesundheitsrath geliehen worden. Nur zwei der Zelte sind wiedererlangt; das eine derselben wurde auf einem Maisfeld unfern des Parkes, das andere an der Hauptstraße gefunden; sie waren beide so zerfetzt, daß sie nicht mehr reparirt werden können.

Dies war der dritte erfolglose Versuch des hiesigen Gesundheitsrathes, ein „Pesthaus" zu etabliren. Die Bürger des Dorfes Riverton haben sich auch gegen die Errichtung eines solchen Zeltlagers in ihrer Nähe — auf städtischem Eigenthum — aufgelehnt.

Kubas Vertreter sind da.

Washington, D. C., 24. April. Die Delegaten der kubanischen Delegation, welche den Präsidenten McKinley hinsichtlich der Beziehungen zwischen Kuba und den Ver. Staaten sprechen wollen, sind hier eingetroffen. Sie werden Donnerstag Vormittag um 11 Uhr vom Kriegssekretär empfangen, der sie nach dem Weißen Haus geleiten soll.

Theilweises Frauenstimmrecht.

Albany, N. Y., 24. April. Der Staatsgouverneur Odell unterzeichnete heute die Vorlage, wonach weibliche Steuerzahler in Towns und Dörfern bei der Abstimmung über Vorschläge zur Verwendung von Geld für öffentliche Zwecke mitstimmen dürfen.

Drei Arbeiter kommen um.

Beaver Falls, Pa., 24. April. An den „Penn Bridge Works" wurden heute durch das Fallen einer riesigen Stahl-Umgürtungsplatte, die ein Gewicht von 35 Tonnen hatte, der Arbeiter James Denwiddle getödtet, und Martin Shields, sowie Charles Smith wurden tödtlich verletzt.

Ausland.

Chinesen geben nach.

Es soll aber ein neuer „Boxer"-Aufstand drohen.

Berlin, 24. April. Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht einen Brief eines deutschen Missionärs in China, worin es heißt, daß im südlichen Pe-Tschili die „Boxer"-Vorbereitungen für einen weiteren großen Aufstand treffen. Namentlich — schreibt der Missionär weiter — sympathisire die Bevölkerung der Distrikte Kuang Ping Fu und Nai Ming Fu wegen der dort herrschenden Hungersnoth mit den Boxern und mißachte mit großer Beharrlichkeit die Befehle der Behörden.

Ueber Yu Hsien, den früheren blutdürstigen Gouverneur von Schansi, heißt es in dem Briefe, daß dem Kaiser Kwang-Hsü die Blutthaten des Gouverneurs gegen die Ausländer wohl bekannt gewesen seien, und er auch dem Provinzialrichter in Kangsu den Befehl gegeben habe, Yu-Hsien enthaupten zu lassen. Derselbe sei aber entflohen.

Die Beamten des deutschen Auswärtigen Amtes bestreiten entschieden, daß in China neue Verwickelungen entstanden seien.

Das Kriegsministerium hat folgende (deutsche) Depesche von dem Grafen Waldersee aus Peking erhalten:

„Patrouillen, welche nach dem Distrikt Kalgan ausgeschickt worden sind, haben dort keine Ansammlungen chinesischer Truppen gefunden. Li Hung Tschang hat mir mitgetheilt, daß die Truppen des General Liu sich am letzten Mittwoch nach der Provinz Schen Si zurückgezogen haben.

Die Hinrichtung des Mörders des Hauptmann Bartsch von dem zweiten ostasiatischen Infanterie-Regiment wird auf dem Platz stattfinden, wo das Verbrechen begangen wurde."

In einer zweiten Depesche sagt Graf Waldersee:

„Die Heeressäulen unter General Baillaud und General v. Kettler sind an der großen Mauer, der Grenze der Provinz Schen Si, angekommen, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein."

Peking, 24. April. Es wird versichert, daß der Vizekönig Li Hung Tschang in einem kaiserlich chinesischen Edikt einen scharfen Rüffel erhalten habe, weil, nachdem die Franzosen und Chinesen sich über die Grenzfrage geeinigt hatten, die Deutschen, welche die Sache nichts angehe, westlich marschirten und die Chinesen bedrohten. Li Hung Tschang erhielt in dem Edikt den Auftrag, die Expedition zu verhindern, und es wurde ihm bedeutet, daß er im Falle eines Mißerfolges seiner Bemühungen verantwortlich gehalten werde.

Der Kaiser sagt in dem Edikt, daß die Vizekönige Liu Kun Yi und Tschang Tschih Tung mit Li Hung Tschang und Prinz Tsching zu Friedensunterhändlern ernannt worden seien, daß Li Hung Tschang jedoch ihre Ansichten und Rathschläge in den Wind schlage. Es heißt dann zum Schluß, daß Li Hung Tschang fortan in allen Fragen mit ihnen konferiren müsse.

Der Kronprinz wird Student.

Kaiser- und Kronprinz-Empfang in Bonn.

Bonn, 24. April. Kaiser Wilhelm und der Kronprinz Friedrich Wilhelm kamen heute Vormittag hier an, um der Immatrikulirung des Kronprinzen an der hiesigen Universität beizuwohnen. Sie fuhren nach dem Schaumburg-Palais, unter den Hoch-Rufen der Bevölkerung und dem Läuten der Kirchenglocken.

Die Polizei hat außerordentliche Vorsichts-Maßregeln für die Sicherheit des Kaisers während seines Aufenthalts dahier getroffen. Aus Düsseldorf, Elberfeld und Köln wurden Polizei-Verstärkungen hierher beordert. Die hiesige Bürgerschaft war sehr aufgebracht über die Verfügung, daß alle Einwohner der, nach der Universität zu führenden Straßen während der Immatrikulirung des Kronprinzen in ihren Häusern bleiben müssen. Die Straßen waren auf etwa drei Stunden für alle Fußgänger und Straßenbahnwagen gesperrt.

Südafrikanisches.

Neue Friedensgerüchte in der Luft.

London, 24. Aug. Abermals sind Gerüchte über einen bevorstehenden Friedensschluß in Südafrika verbreitet. Frau Botha soll mit Lord Kitchener schriftlich verhandelt haben, und man glaubt, daß daraufhin Kitchener in den nächsten Tagen die Boeren-Generäle Botha, Delarey und Viljoen empfangen werde.

Etwas Bestimmtes ist freilich nicht bekannt; doch hält man es für bedeutsam, daß der Korrespondent eines Londoner Blattes aus Amsterdam meldet, Präsident Krüger sei besorgt, daß Frau Bothas Bemühungen ihren Gatten zur Uebergabe veranlassen würden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oceanic nach Liverpool.
New York: Scotia von Genua u. s. w.
Liverpool: Roman und Vancouver von Portland, Me.
Liverpool: Cufic von New York.

Doch noch gepackt?

Der Mordverschwörer soll schließlich auf dem Dampfer „Halle" gefunden worden sein.

Bremen, 24. April. Abermals verlautet, daß der Anarchist und angebliche Kaisermord-Verschwörer Rodolfo Romognol, alias Langtwick Müller, alias Sternberg u. s. w., der aus Südamerika gekommen und von einem Anarchistenbund in Paterson, N. J., dazu ausgewählt worden sein soll, ein Attentat auf den Kaiser Wilhelm zu machen, verhaftet worden sei. Und zwar soll er doch noch auf dem Nordd. Lloyd-Dampfer „Halle" gefunden worden sein, der bereits auf der See erfolglos nach ihm durchsucht worden war und heute früh zu Bremerhaven einlief. Mit großer Spannung wartet man auf weitere Mittheilungen.

Bremen, 24. April. Die Angabe, daß der Anarchist und angebliche Attentäter-Verschwörer Romagnoli u. s. w. hier verhaftet worden sei, wird auf's Neue für unbegründet erklärt.

Brand auf dem Dampfer.

Queenstown, 24. April. Der britische Dampfer „Ontario", welcher am 18. April von Hull nach Boston abgefahren war, mußte umkehren, da eine Feuersbrunst in der Ladung ausgebrochen war. Ein Schleppdampfer leistet ihm jetzt Beistand.

Etwas Erdbeben.

London, 24. April. Auf der Insel Guernsey wurden heute Nachmittag Erd-Erschütterungen wahrgenommen.

Lincolns Leiche weggebracht.

Springfield, Ill., 24. April. Die Leiche Abraham Lincoln's wird heute von ihrem zeitweiligen Ruheort im Oak Ridge-Friedhof weggebracht und in dem neuen Grab, unter dem rekonstruirten Lincoln-Denkmal, beigesetzt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Kensington nach Antwerpen; St. Louis nach Southampton; Tauric nach Liverpool; Mesaba nach London.
Boulogne: Batavia, von Hamburg nach New York.
Beach Head: Genfarg, von Tacoma über Nagasaki nach London.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Leichenfund.

Vor der Hintertreppe des Gebäudes Nr. 6045 Wentworth Avenue wurde heute, zu früher Morgenstunde, Wm. Goß, der als Heizer in Diensten der Chicago Junction Bahn stand, von Thorman Mabins, dem Hausmeister des Gebäudes Nr. 80 Dearborn Str., der zufällig des Weges kam, als Leiche aufgefunden. Goß lang, die Arme krampfhaft ausgestreckt, mit dem Gesicht auf der Erde. Wie Spuren im Sande andeuteten, hatte er den vergeblichen Versuch gemacht, sich zu erheben. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Verstorbene das Opfer eines Unfalles wurde. Seine Leiche wurde nach dem Bestattungs-Etablissement Nr. 6107 Wentworth Avenue geschafft.

Machte Wettgeschäfte.

Frau Mary Boylan, die an der West Van Buren Straße Thee und Kaffee verschleißt, gab kürzlich dem Schankwärter John Smith, Ecke Morgan und Van Buren Str., etwelches Geld, damit er in ihrem Namen auf ein bestimmtes Rennpferd setze. Das Pferd siegte in dem fraglichen Rennen, und Frau Boylan verlangte von Smith ihren Gewinnst, der sich auf $40 hätte belaufen sollen. Ob Smith nun die Wette überhaupt nicht angemeldet, oder ob er den Gewinnst in die eigene Tasche gesteckt hat, sicher ist, daß Frau Boylan von ihm kein Geld erhalten konnte. Sie hat ihn aus diesem Grunde heute verhaften lassen.

* Mais, bei Mailieferung stieg heute an der Getreidebörse von 47 auf 48 Cents per Bushel.

* Edward Leonard und Thomas Smith wurden heute von einem Polizisten der Revierwache an Rawson Str. unter der Anklage verhaftet, den Fischhändler J. Marski, von Nr. 656 Noble Str., mit einem werthlosen Check hereingelegt zu haben.

* Aus Verzweiflung über eine langwierige Krankheit hat heute ein gewisser R. Zimmermann in seiner Wohnung, Nr. 264 N. State Str., Selbstmord verübt, indem er sich die rechte Pulsader mit einem Taschenmesser öffnete.

* Vom General-Postamt in Washington ist hier eine Verfügung eingetroffen, daß Geldbußen, bezw. Gehaltsabzüge, welche Post-Angestellten wegen Disziplinar-Vergehen zudiktirt werden, nicht mehr als „Ueberschuß" von den lokalen Postkassen zurückbehalten werden dürfen, sondern nach Washington abgeliefert werden müssen.

* Vor Richter Hanecy war heute die Klage der Stadt Chicago gegen ihren früheren Schatzmeister Wolf unter Verhandlung, dem man's verargt, daß er außer den 60 Prozent Zinsen von den städtischen Geldern, welche die Stadt ihm zugestanden, auch noch 25 Prozent einbehalten hat, welche ein Staatsgesetz den Schatzmeistern von Ortsgemeinden für ihre Dienstleistungen zubilligt.

Das County-Hospital.

Die Grand-Jury erläßt eine Reihe von Vorladungen.

Von Herrn Hanberg's Untersuchungs-Ausschuß ist seit dem letzten, an vorliegender Stelle veröffentlichten Bericht nur noch in Erfahrung gebracht worden, daß der Vorsteher Graham sich im County-Hospital auch alle Obliegenheiten und Machtbefugnisse angemaßt habe, welche dem Chefarzt und der ärztlichen Aufsichtsbehörde hätten zukommen sollen. County-Kommissär Walker zeigte sich während der Verhandlungen bemüht, die Interessen des Herrn Graham, der neben ihm saß und ihm die Fragen in's Ohr flüsterte, welche er an Zeugen gerichtet wissen wollte, möglichst zu wahren. Verschiedene County-Angestellte machten sich gestern im Sitzungszimmer des Ausschusses und vor demselben ebenfalls sehr bemerklich durch den Eifer, mit welchem sie sich die Vertheidigung des Herrn Graham angelegen sein ließen. Seitdem diese Herren erfahren haben, daß die Grand Jury sich nun doch in die Angelegenheit einmischen will, hat ihr Eifer nachgelassen.

Die Grand Jury hat für heute Nachmittag den Hilfs-Countykämmerer Monaghan, sowie die County-Kommissäre Irrmann und Ahrens in dieser Sache vorgeladen, ferner: Emil Reichert, Nr. 121 Dearborn Str.; F. P. Greely, 6004 Dearborn Str.; Anna King, 558 W. North Ave.; Swan Johnson, 2533 118. Str.; Sarah E. Fox, 2494 Washtenaw Ave., oder 2941 Ashland Ave.; Agnes McGreevy, 763 W. Erie Str.; C. P. Meeker, 350 Halsted Str.; Laura Beeler, 805 W. Madison Str.

Schuldig befunden.

Die Aerztin Maggie Backus, die angeklagt war, mittels einer kriminellen Operation den am 7. Januar erfolgten Tod der Frau Julia K. Pottinger von Nr. 520 S. Wood Str. verursacht zu haben, wurde heute von einer Jury in Richter Holdoms Abtheilung des Kriminalgerichts schuldig befunden und zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Angeklagte nahm den Urtheilsspruch ohne sichtliche Erregung entgegen, der Gatte ihres Opfers aber schluchzte. Eines gleichen Vergehens wegen wurde vor Jahresfrist die Aerztin Dr. Louise Hagenow zu Zuchthausstrafe verurtheilt, welche sie zur Zeit in Joliet verbüßt. Frau Backus wurde auf Grund der Aussagen des Gatten und der Mutter ihres Opfers nach zweitägiger Verhandlung schuldig befunden. Die Aussagen der sterbenden Frau Pottinger wurden für nicht zulässig erklärt.

Ueberfahren.

An Diversey Boulevard nahe Humboldt Avenue ist heute Vormittag der Bauschreiner John Slucke unter die Hufe eines durchgehenden Gespannes Pferde gerathen und von den Thieren zu Tode getrampelt worden. Slucke, der etwa 45 Jahre alt gewesen sein mag, wohnte Nr. 538 Melrose Str.

Kurz und Neu.

* Die Beerdigung des Polizisten George E. Jump, von der Sheffield Ave.-Station, fand heute Vormittag unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden, vom Alexianer-Hospital aus nach dem Union Ridge-Friedhofe, nördlich von Dunning, statt.

* Ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter Mann wurde heute Vormittag eine Meile südlich von der Station der Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn in Blue Island, durch einen Frachtzug überfahren. Die Leiche des Verunglückten wurde in Krügers Bestattungsgeschäft, Blue Island, aufgebahrt.

* Auf die von Andrew Toier, Nr. 1530 Diversey Boulevard, in der Revierwache an West Chicago Avenue gemachte Meldung hin, daß er an der Ecke von Milwaukee Ave. und Erie Straße von zwei jungen Leuten überfallen und beraubt worden sei, wurden gestern Abend Thomas Johnson und Christ Christensen von der Polizei verhaftet. Dieselben leugnen beharrlich, obgleich sie Toier auf das Bestimteste als die Thäter identifizirte.

* Der westlich von der Rush Str.-Brücke vor Anker liegende Frachtdampfer „John Plankinton" gerieth heute früh in Brand. Der Steuermann H. Keegan bemerkte die Flammen und alarmirte die Feuerwehr. Das Feuerboot „Illinois" leistete dem Rufe prompt Folge und setzte, um ein Umsichgreifen der Flammen zu verhindern, die aus Weizen bestehende Ladung unter Wasser. Der angerichtete Gesammtschaden beträgt $2000. Der Dampfer — Kapitän M. W. Powell — ist Eigenthum von Wiley M. Egan & Company.

* Die Maurer Richard Norman, von Nr. 374 N. Paulina Str., und Chas. Liemars, von Nr. 410 W. North Ave., wurden heute am frühen Morgen an Sangamon und Lake Str. von zwei Farbigen überfallen, die sie mit vorgehaltenem Schießeisen um $5, bezw. $2 erleichterten. Der Vorfall wurde der Polizei in der Revierwache an Desplaines Str. gemeldet, und die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives verhafteten einen gewissen Frank Brown als der Theilnahme am Raube verdächtigt. Der Arrestant wurde von Norman und Liemars als einer ihrer Angreifer identifizirt.

Vom großen Graben.

Der Illinois- und Michigan-Kanal für die Schiffahrt geöffnet.

Dem Drängen von Interessenten nachgebend, hat die Drainagebehörde heute die Pumpwerke zu Bridgeport in Betrieb gesetzt und damit die Schifffahrt auf dem Illinois- und Michigan-Kanal eröffnet. In Joliet und Chicago wohnhafte Interessenten hatten schon seit Wochen die Drainagebehörde mit diesbezüglichen Gesuchen bestürmt, um endlich die in Getreidespeichern aufgestapelten großen Quantitäten Getreide verfrachten und an ihren Bestimmungsort senden zu können. Die Trustees des Sanitäts-Distrikts wollten aber erst ihre Streitfrage mit den Kanalkommissären geschlichtet wissen, und schenkten den Bitten der Interessenten ein taubes Ohr, bis diese drohten, die Drainagebehörde auf Schadenersatz verklagen zu wollen, falls sie noch länger zögere. Diese Drohung hatte zur Folge, daß heute Morgen eine Konferenz der feindlichen Körperschaften in Springfield stattfand, in der beschlossen wurde, die Streitaxt zu begraben bis zum Eintreffen der vom Obergericht zu erwartenden Entscheidung des denselben unterbreiteten Testfalles, wonach dasselbe ersucht wird, sich über die Gesetzmäßigkeit des Kontrakts zu äußern, laut welchem die Trustees den Kanal mit Wasser zu versorgen haben, bis sie dieser Verpflichtung von der Staatsgesetzgebung enthoben werden. Nach Schluß der Konferenz setzte sich der Präsident Jones mit dem Chef-Ingenieur Randolph in Verbindung, und kurz nach Mittag befanden sich vier der sechs großen Pumpen in Bridgeport in Betrieb, welche 25,000 Kubikfuß per Minute dem Kanal zuführen. Der Betrieb der Pumpen kostet dem Sanitätsdistrikt $1000 monatlich. Die Trustees haben sich geweigert, die Eröffnung der Angebote für den Bau der neuen Brücke über den Fluß an Randolph Str. vom 8. bis zum 22. Mai zu verschieben. Chef-Ingenieur Randolth hofft, daß die Brücke nächsten Januar fertiggestellt und im Betrieb sein wird.

Eine Zollfrage.

Im hiesigen Zollamt, an Sherman und Harrison Str., wird voraussichtlich bis heute Abend die Frage entschieden werden, ob importirtes Zitronat als getrocknete oder als präservirte Frucht zu betrachten und demgemäß zu verzollen ist. Seit dem Jahre 1883 bis 1890, d.i. bis zur Einführung des neuen Zollgesetzes, mußte auf das aus Italien importirte Zitronat eine Zollgebühr von 30 Prozent des Kaufwerthes entrichtet werden, weil es als „in Zucker präservirte Frucht" klassifizirt war. Wäre es als getrocknete Frucht bezeichnet gewesen, hätte es überhaupt nicht verzollt zu werden brauchen. Im Ganzen sind in den sieben Jahren des Bestehens der betreffenden Zollbestimmungen etwa $300,000 Gebühren von den betreffenden Händlern unter Vorbehalt bezahlt worden, da dieselben behaupten, Zitronat sei als getrocknete Frucht zu betrachten. Falls die Entscheidung jetzt zu deren Gunsten ausfallen sollte, können diese Geschäftsleute von der Bundesregierung die Rückzahlung der Gebühren verlangen. Als Referent für das Bundeskreisgericht von New York, bei welchem Gerichtshof alsdann die betreffenden Gesuche anhängig gemacht werden dürften, wohnt General-Zollabschätzer W. B. Howell, aus New York, den hier geführten Verhandlungen bei.

Griff zum Giftbecher.

Im Korridor des Gebäudes Nr. 3032 S. Park Avenue wurde heute, zu früher Morgenstunde, von einem Bewohner des Hauses, Namens de Roy Buclan, eine ungefähr 25 Jahre alte, gut gekleidete Frauensperson bewußtlos auf den Steinfliesen liegend, vorgefunden. Neben der Unglücklichen lag eine Flasche, die Karbolsäure enthalten hatte, welche in Wrights Apotheke an 61. und State Str. erstanden worden war. Die Lebensmüde, die eine silberne Halskette mit einem Anhängsel trug und eine kleine Summe Geldes in ihrem Besitz hatte, fand Aufnahme im Hahnemann-Hospital, wo sie später als Frau Minnie Miller von Nr. 3032 S. Park Ave. identifizirt wurde. Sie wird wahrscheinlich bald den ersehnten Tod finden. Eine langwierige Krankheit wird als Motiv angegeben.

Zu Tode gerädert.

H. D. Man aus Winona, Wis., der als Gehilfe des Zivilingenieurs des Wisconsiner Zweiges der Chicago & Northwestern-Bahn thätig war, wurde heute, als er die Bahngeleise an Pine Str. (Austin) zu überschreiten versuchte, durch einen Personenzug der erwähnten Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche des Verunglückten wurde per Ambulanz nach Kamps Bestattungs-Etablissement in Austin geschafft.

* Die Bauunternehmer in Evanston bewilligten in ihrer gestern Abend abgehaltenen Versammlung die Forderungen der Bauschreiner-Union und verpflichteten sich, nur Union-Arbeiter anzustellen und denselben 42½ Cents die Stunde, statt des bisher giltigen Lohnsatzes von 37½ Cents die Stunde, zu zahlen.

Wie im wilden Westen.

Das Harrison-Str.-Polizeigericht der Schauplatz einer Schießerei.

Der Polizist Wm. Messenger von D. F. Nelson heimtückisch niedergeknallt.

Der Mordbube wird von Kollegen seines Opfers mit Kugeln gespickt.

Messenger und Nelson auf den Tod verwundet.—Die Schießerei verursacht unter den Zeugen eine Panik.

In der Abtheilung des Harrison Str.-Polizeigerichts, in der Kadi Prindiville Gerechtigkeit verzapft, wurde heute, kurz nach Mittag, der Polizist William Messenger von der Revierwache an Harrison Str. von D. F. Nelson, den er verhaftet u. dem Richter zur Aburtheilung vorgeführt hatte, niedergeknallt. Der Sicherheitswächter wurde von zwei Kugeln getroffen, von denen ihm eine in die linke Brust, nahe dem Herzen, die andere dagegen in die rechte Lunge drang. Er wurde per Ambulanz nach dem Samariter-Hospital geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als hoffnungslos bezeichneten. Zur Zeit des Mordattentats war der Gerichtssaal mit Zeugen und Polizisten angefüllt. Als Nelsons Opfer im Feuer zusammenbrach, zogen sofort sämmtliche in der Nähe befindlichen Polizisten ihre Schießeisen und eröffneten, summarische Justiz übend, auf den Mordbuben Feuer, der, von einer Anzahl Kugeln durchlöchert, wie vom Blitz gefällt, niedersank. Er liegt zur Zeit, mit dem Tode ringend, darnieder. Die Schießerei verursachte eine heillose Panik unter den unfreiwilligen Augenzeugen, die in wilder Hast aus dem Bereich des tödtlichen Bleies zu kommen sich bemühten und Hals über Kopf dem Ausgange zudrängten.

Polizist Messenger hatte kurz vorher Nelson dem Richter vorgeführt. Nachdem der Letztere über den Fall verfügt hatte, näherte sich Nelson dem Polizisten, im nächsten Augenblick blitzte ein Revolver in seiner Hand und eine Anzahl Schüsse krachten. Sofort zog nun jeder im Gerichtssaale anwesende Polizist sein Schießeisen und suchte den Körper des Mordbuben mit Kugeln zu spicken. Fünf Schüsse trafen, die übrigen Kugeln schlugen, vielfach dicht an den Köpfen der entsetzten Augenzeugen, die wetternd und kreischend retirirten, in die Wände ein.

Messenger war am Pulte des Stationsschreibers damit beschäftigt, Papiere zu ordnen, als Nelson auf ihn zutrat und ihn folgendermaßen anredete: „Ich ersuche Sie, das zurückzunehmen, was Sie vor wenigen Minuten zu mir gesagt haben!" Der Polizist erklärte ihm, daß er beschäftigt sei und nicht gestört zu werden wünsche. Als der Polizist dann aus der, das Pult umgebenden Einfriedigung trat, zog Nelson einen Revolver und feuerte auf ihn drei Schüsse ab. Von zwei Kugeln getroffen, sank Messenger in die Knie, zog aber noch sein Schießeisen und jagte dem Mordbuben eine Kugel in den Leib. Dann murmelte er: „Laßt ihn nicht entwischen!" und brach zusammen. Im Augenblick darauf hatten auch schon der Stationsschreiber Scully und andere Polizisten auf Nelson Feuer eröffnet. Obgleich dieser von einer Kugel in der Nähe des Herzens getroffen war, versuchte er dennoch, zu flüchten und taumelte in den Gerichtssaal hinein, wo er, den Revolver krampfhaft umfaßt haltend, zusammenbrach. Als Scully sich im Thürrahmen zeigte, nahm Nelson seine letzten Kräfte zusammen und feuerte auf den Beamten die letzte in der Waffe befindliche Kugel ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlte. Im nächsten Augenblick drängten Polizisten, Gerichtsschreiber, Gerichtsdiener, Zeugen und Passanten, die auf der Straße die Schüsse gehört hatten, in das Zimmer hinein, in welchem der desperate Bursche sich in seinem Blute wälzte. Sein Opfer wurde per Ambulanz nach dem St. Lukas-Hospital, er selbst aber nach dem Gefängnißhospital geschafft. Der Zustand Beider wird als höchst bedenklich, der Nelsons aber nicht als völlig hoffnungslos bezeichnet.

* Joseph Shelby wurde heute, kurz vor Tagesanbruch, in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 506 State Straße, von Raubgesellen überfallen; er setzte sich aber energisch zur Wehr und schrie um Hilfe. Polizist Flannery, von der Revierwache an Harrison Straße, erschien auf der Bildfläche und setzte den davoneilenden Räubern nach. Es gelang ihm nur den Einen zu erwischen, der alsdann in der Revierwache an Harrison Straße seinen Namen als Edward Sullivan zu Protokoll gab.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; geringer Wechsel in der Temperatur; veränderliche Winde.

Illinois, Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer im südlichen Theile; veränderliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und muthmaßlich auch morgen; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 48 Grad; Nachts 12 Uhr 47 Grad; Morgens 6 Uhr 46 Grad; Mittags 12 Uhr 48 Grad.

Ein Besuch in einer Opiumhöhle.

In einem französischen Blatte schildert Julien Deschamps mit grauenerregender Deutlichkeit einen Besuch in einer „unter französischem Protektorat" stehenden Opiumhöhle in Cochinchina. „In Saigon", schreibt er, „bringt das Opiummonopol dem Staate verhältnißmäßig bedeutende Einnahmen, und es ist mindestens sonderbar, daß eine Regierung, die in Frankreich das Opiumrauchen mit äußerster Strenge verbietet, es in ihren Kolonien offen und ohne Gewissensbisse gestattet. Im Jahre 1884 waren nur in Saigon acht Opiumhöhlen bekannt; dafür konnte man aber in der großen Vorstadt Cholon, wo es von Chinesen wimmelt, die Opiumhöhlen überhaupt nicht zählen, ebenso wenig wie die schmutzigen Löcher, wo in großem Maßstabe das berühmte Spiel der „36 Thiere" gespielt wird, das mehr als einem hohen Kolonialbeamten lieb und theuer ist. Dieses Spiel und dieses Rauchen sind die Hauptleidenschaften der Chinesen und Anamiten und leider auch vieler Europäer, die sich durch „tägliche Uebung" so daran gewöhnen, daß sie dort unten nicht nur ihr letztes Verstandspartikelchen, sondern meist auch ihr Leben lassen müssen. Ohne jede romanhafte Verbrämung will ich hier die Eindrücke schildern, die ich bei meinen einzig gebliebenen Besuchen in den beiden Hauptopiumhöhlen von Saigon empfing. Mein Freund Guy d'Ancerville, Chefredakteur des Blattes „La Trompette", war mein Zizerone bei der ersten nächtlichen Exkursion. Ich sage nächtlichen, denn die Europäer, die derartige Etablissements besuchen, wagen sich nur mit äußerster Vorsicht hinein, da sie eine gewisse Scham empfinden, ihre Schwäche sehen zu lassen. Das Haus, in welches wir uns begaben, hat äußerlich nichts Originelles oder Eigenthümliches. Es ist ein langer Backsteinbau, der nur ein Erdgeschoß mit mehreren Fenstern und drei Thüren hat, alles hermetisch verschlossen, so daß kein Lichtstrahl eindringen kann. Von dem Ziegeldache ragen zahlreiche Lüftungsschornsteine in die Luft, die hier von unstreitigem Nutzen sind. D'Ancerville, der den Ort genau kennt, klopft in einer eigenartigen Weise. Nicht als ob das Haus heimlich seinen Zwecken diente, sondern weil die Raucher der niederen Klasse nicht zugelassen werden. Der kleine Laden eines Guckfensterchens wird leise aus der Rille geschoben. Zwei Augen sehen uns an. Nachdem der Bsitzer dieser Augen konstatirt hat, daß wir Europäer sind, öffnet er die Thür, und wir haben freien Eintritt. Wir kommen in eine sehr schlecht beleuchtete Vorhalle, die mit Holzbänkchen und Tabourets versehen ist. Fünf oder sechs chinesische Diener erheben sich bei unserem Eintritt und öffnen, ohne ein Wort zu sprechen, einen großen Schrank, aus welchem sie zwei lange Roben, zwei weite Beinkleider aus Seide und zwei Paar Sandalen herausnehmen. Mein Begleiter hatte Schuhe und Kleidungsstücke bereits abgelegt. Ich machte es ebenso, und wir waren in einem Nu Chinesen, es fehlte uns nur der lange Zopf, der die schönste Zierde der Söhne des Himmels bildet. Bevor wir den langen Schlafsaal der Raucher betraten, mußten wir das Laboratorium durchschreiten, eine Art Küche, wo zahlreiche Eingeborene, die mit nacktem Oberkörper vor einem wahren Schmiedefeuer stehend, den heiligen Rauchstoff bereiten. Man sieht in diesem Raume nur Tiegel, Holzkübel und große Behälter aus Thon oder aus Kupfer, die Wasser und verschiedene mir gänzlich unbekannte Substanzen enthalten. An den Wänden befinden sich zahllose Pfeifen von verschiedenen Formen, die mit den in Europa üblichen Pfeifen auch nicht die geringste Aehnlichkeit haben. D'Ancerville zeigte mit dem Finger auf die Pfeifen, die er gewöhnlich nahm. Unsere beiden Diener holten sie herunter und führten uns dann in den Rauchsaal der Träume. Man denke sich einen Krankensaal, wo die Betten so aufgestellt wären, daß kein Patient den anderen sehen könnte. Diese Betten sind hier nichts weiter als ein plumper viereckiger Backsteinbau, der sich etwa ein Meter hoch vom Boden erhebt. In der Mitte sind einige Stufen angebracht. Auf der glatten Fläche angekommen, braucht der Besucher sich nur auszustrecken: sein Körper ruht auf den ewigen Bambusmatten und sein Kopf auf einer Art Querkissen. Der Diener bringt ihm dann eine Pfeife. Vor einem dieser Bett-Sarkophage, die genau den großen Oefen in den russischen Bauernwohnungen gleichen, blieb ich auf einen Wink meines Begleiters stehen. Vor uns liegt auf dem Rücken, die ausgebrannte Pfeife daneben, ein lebendiger Leichnam — leider ein Europäer. Er ist nur 32 Jahre alt, sieht aber aus wie ein Siebzigjähriger. Sein abgemagerter Körper und seine Gesichtszüge sind von geradezu erschütternder Wirkung. Die großgeöffneten Augen sind unbeweglich nach der Decke gerichtet. Die aschgrauen Ringe, die sie umgeben und bis zu den Wangen hinuntergehen, scheinen durch eine starke Schicht Bleierz hervorgebracht zu sein. Auf dem halbgeschlossenen Munde liegt ein Lächeln von unerhörter Intensität, das so aussieht, als wenn es nie verschwinden könnte. Es ist, ich schwöre es, ein entsetzenerregendes Schauspiel, das den stärksten Mann vor Grauen erzittern läßt. Nach den Mittheilungen, die uns unser chinesischer Begleiter machte, dauerte die beinahe kataleptische Extase des Unglücklichen durchschnittlich zwei bis drei Stunden, dann braucht er zwei Tage, um die nöthige Kraft zur Erneuerung dieses Zustandes zu finden. Fünf Jahre waren seit seiner Ankunft in Cochinchina verflossen, wo er als Regierungsbeamter beschäftigt wurde. Vom ersten Tage an hatte er trotz aller Warnungen die Opiumhöhlen besucht, und zwei Jahre später wurde er, da seine geistigen Kräfte vollständig schwanden, aus dem Dienste entlassen. Seine Kollegen veranstalteten eine Sammlung, lösten ihm eine Ueberfahrskarte und begleiteten ihn bis zum Schiffe, das ihn nach Frankreich zurückbringen sollte. „Er ist gerettet!" dachten die guten Menschen. Sie rechneten nicht mit der furchtbaren demoralisirenden Kraft, die ihr Opfer mit ehernen Griffen festhält und es nie wieder losläßt. Drei Monate später war der Sklave des Opiums wieder zurück, und zu der Zeit, von der ich spreche, wird sein durchsichtiges Skelett von den letzten Stößen des Lebens geschüttelt, sein ausgedehntes Gehirn sieht den letzten Glanz seiner übermenschlichen Träume, die ihn aus nebelhaften Sphären brutal in das dunkle Nichts stürzen. Einige Tage nach unserem Besuche war er todt. Während unseres nächtlichen Aufenthalts in der Opiumhöhle widmeten wir uns hauptsächlich Beobachtungen und einer genauen Besichtigung der verschiedenen Rauchertypen, von denen die meisten mir persönlich eine heilsame Abstinenzlektion gaben. Ich rauchte zwei oder drei Pfeifen. Der Rauchstoff besteht in einer kleinen Kugel von der Größe einer großen Erbse; acht bis zehn Züge genügen, um ihn vollständig aufzubrauchen. Ich müßte lügen, wenn ich behaupten wollte, daß ich auch nur im geringsten in Träumerei verfiel. Das einzige Ergebniß dieses ersten Versuchs war ein heftiger Kopfschmerz, der erst nach 24 Stunden vollständig verschwunden war. Die Opiumraucher behaupten zwar, daß man erst nach mehreren Versuchen von der Wirklichkeit in den Traumzustand versetzt werde, ich muß aber gestehen, daß die Beispiele, die ich im Laufe meiner beiden Versuche beobachten durfte, mich durchaus nicht ermuthigten, dem ersten Versuch einen zweiten folgen zu lassen.

Der elektrische rothe Hahn.

Unsere modernsten Brandstifter und Versicherungsschwindler sind in den Besitz einer feinen und furchtbaren Waffe gelangt, mit der sie weit mehr ausrichten können, als selbst ihre raffinirtesten altmodischen Kollegen mit Petroleum, Gasolin, Naphta u. dergl. Diese Waffe brauchen sie sich nicht einmal zu beschaffen, sondern blos dienstfertig für ihren Zweck zu machen; es ist keine andere als die elektrischen Beleuchtungsdrähte!

Wenn sonst der Inspektor, welcher die Feuerversicherungs-Gesellschaften vertritt, oder der Detektiv in ein Gebäude gelaufen kam, wo soeben eine Feuersbrunst bekämpft worden war, strengte er zunächst seinen Geruchssinn an, um etwa den Geruch von Erdöl an ungewöhnlicher Stelle zu entdecken, und blickte nach dem Boden und den Wänden, um Spuren der Anwendung eines entzündlichen Fluidums zu finden. Waren solche Praktiken vorgekommen, so war es verhältnißmäßig selten der Fall, daß nicht noch Spuren geblieben waren. Fand man gar Lumpen, Teppichstücke oder irgend welche geeignete Waaren mit einem solchen Fluidum getränkt, ohne daß irgend ein besonderer geschäftlicher Anlaß dazu vorhanden gewesen wäre, so galt dies als ein zwingender Beweis für versuchte Brandstiftung. Auch heute mag der Feuer-Inspektor noch manchmal Veranlassung haben, auf solche Dinge sein Augenmerk zu richten, — doch ist dies Alles nur wie Kinderspiel im Vergleich zur elektrischen Brandstiftung. In Gebäuden, die überhaupt Verbindung mit einem elektrischen Beleuchtungs-System haben, interessirt sich der Untersuchende in solchen Fällen am meisten für die verborgenen Winkel, in welchen die Drahtleitung in das Gebäude einläuft, und für den Zustand der betreffenden Einrichtungen. In neun unter zehn Fällen findet er denn auch, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist, — aber ob er auch noch so fest überzeugt sein mag, daß vorsätzliche Brandstiftung verübt worden sei: beweisen kann er fast nie etwas! Was jeder Verbrecher so sehr begehrt, nämlich die Spuren seines Verbrechens zu verwischen, darauf kann der elektrische Brandstifter mit fast absoluter Gewißheit rechnen, wenn er die Drähte einigermaßen geschickt manipulirt; es gehört keine große technische Kenntniß dazu.

Nicht nur entdeckungssicherer, sondern auch leichter und verläßlicher, als alle anderen Brandstiftungsmethoden, ist die elektrische! Bei den anderen gab es gar manchmal eine unerwartete Verzögerung; es mochte z. B. ungewöhnlich lange dauern, bis die ölgetränkten Waaren im Laden Feuer fingen, und die ersten Flammen mochten schon vorher entdeckt werden, so daß die Feuerwehr fast noch die ganze Bescheerung unverändert vorfand. Hin und wieder verdarb auch ein „dummer" Clerk das Plänchen, indem er zu unerwarteter Zeit den Laden betrat, wo eine Brand-Komplott gelegt war, und prompt einen Alarm gab. Kaum irgend etwas dergleichen kann vorkommen, wo die elektrische Methode angewandt wird; es ist hinterher so gut wie unmöglich, dieselbe von einer fahrlässigen Brandverursachung zu unterscheiden, wenn man überhaupt noch etwas Sicheres über die Ursache ermitteln kann.

Der Brandstifter dieser Sorte braucht einfach nach seinem Gebäude oder Laden elektrische Licht-Verbindung legen und den Strom andrehen zu lassen, worauf er an der Stelle, wo die Drähte vom Haupt-Kabel aus in das Gebäude einlaufen (meistens im Kellergeschoß), die Isolirung der Drähte entfernt und die letzteren sich „kreuzen" läßt, d. h. in eine solche Lage bringt, daß sie einander berühren. Dann werden die Drähte augenblicklich entzündet, und wenn sie sich in genügender Nähe von Holzwerk — im Boden oder an einer Seitenwand — befinden, so ist die Feuersbrunst fertig. Will der Brandstifter jede Möglichkeit vermeiden, daß der Funke resultatlos aufflackert, so legt er blos noch etwas Watte oder Papier oder sonst einen entzündlichen Stoff in unmittelbarer Nähe des Punktes, wo die Drähte aufflammen müssen, dieser Stoff brennt natürlich sofort mit. Die Feuerwehr kann nach einer hastigen Untersuchung allenfalls rapportiren, daß „gekreuzte elektrische Drähte" das Feuer verursacht hätten, wie solches ja so oft zufällig passirt — und das ist Alles. Der Brandstifter aber steckt sein Versicherungsgeld ein und miethet einen andern Laden, natürlich gleichfalls mit elektrischer Lichtleitung!

Uebrigens braucht es durchaus nicht der Brandstiftungs-Unternehmer selbst zu sein, welcher die „Arbeit" ausführt. Es ist nicht unmöglich, die Dienste von Elektrikern oder auch nur Dilettanten zu engagiren, welche eine fehlerhafte Reparatur anbringen, die an der Oberfläche ganz ordnungsmäßig aussieht, aber früher oder später eine Feuersbrunst herbeiführen muß. Und hier ist ein wunder Punkt bezüglich der Kontrollirung des Elektrizitätswesens. Für Maschinisten, Plumber und Andere, welche durch Fahrlässigkeit oder sonstwie Menschenleben und Eigenthum gefährden könnten, gibt es Prüfungs- und Lizensirungs-Verordnungen, für Elektriker dagegen allermeistens nicht — so daß jeder, der sich Elektriker nennt, in ein Gebäude gehen, sich mit den Leitungs-Vorrichtungen zu schaffen machen und sie vielleicht in höchst gefährlichem Zustand zurücklassen kann. Das wäre schon schlimm genug, wenn niemals eine verbrecherische Absicht vorläge! Von dieser Seite her läßt sich ohne Zweifel noch vieles gegen den elektrischen „rothen Hahn" thun, der aber im Uebrigen noch lange ein Schreckgespenst der Versicherungsleute bleiben dürfte.

„Böse Menschen haben keine Lieder"?

Man schreibt aus Paris: Die Musik wirkt besänftigend, veredelt die Sitten. In der Villette wurde am 1. April auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu Stuttgart der Portefeuillearbeiter Johann Daußmann aus Offenbach verhaftet. Er spielte eben auf der Harmonika zum Entzücken aller Gäste des Schankwirths, bei dem ihn die Schutzleute gefunden hatten, denn er ist ein wahrer Meister auf diesem Instrument. Er fügte sich auch sofort in das Unvermeidliche, bat die Polizisten blos, ihm seine Harmonika zu lassen. Einen deutschen Militärmarsch spielend, marschirte er zwischen den zwei Schutzleuten munter nach dem Gefängniß der Polizeipräfektur, und soll von da aus nach der Grenze gebracht, um ausgeliefert zu werden. Der sanfte heitere Harmonikaspieler hat weiter nichts auf dem Kerbholz, als eine Anklage wegen Brudermord.

Finanzielles.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha / Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	*6:30 Nm / *10:30 Nm /	*7:42 Vm / *9:30 Vm / *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha / Des Moines	*5.30 Nm / *6:30 Nm / *10:30 Nm	*6:55 Vm / *9:02 Vm / *8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	*5:30 Nm / ‡10:30 Nm	*7:42 Vm / †8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids..	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited..............	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire..............	*9:00 Vm / *6:30 Nm / *10:15 Nm	*9:30 Vm / *12:25 Nm / *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	†9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota..........	†3:00 Nm / *10:15 Nm	†9:40 Nm / *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	†9:00 Vm / †11:30 Vm	†6:10 Nm / †1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct......	*5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	†3:00 Vm / *5:00 Nm	¶7:30 Vm / *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Vm / *8:00 Nm	†9:30 Nm / *7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm.. Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm. Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags. Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm. Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm. Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis....	* 8:30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd / H. Sp'gs, Ark., via Memphis... / Natchville u. Jacksonville, Fla...	* 6:10 N	*10:50 V
Monticello, Ill., und Decatur.....	* 6.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur..........	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal..	ǀ 8.35 V	ǀ 7.00 N
Postzug—New Orleans.........	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth......	ǀ 4.30 N	ǀ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal....		1.10 N
Evansville Expreß............	* 8:30 V	ǀ 7:00 N
Evansville, Cairo und South.....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco...........	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß.......	* 8:50 V	* 9.30 V
Dubuque, Sioux C. Postzug.......	* 2.56 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug..........	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford & Dubuque...........	ǀ 8.45 N	ǀ12.55 N

*Täglich. ǀTäglich ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy...........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk........	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator............	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.......	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph..........	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis.......	¶10.55 N	†10.2[illegible] V
Keokuk, Ft. Madison............	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver.........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Samstags.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich;] Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati....		ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation......	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville.......	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß....................	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited................	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited..........	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

Chicago und Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 Nm., *6.30 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: *9.00 Vm., *11.15 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.00 Vm., *4.00 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *8.00 Vm., *8.45 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vm., *8.00 Vm., *4.20 Nm., *8.00 Nm. Von Peoria. *7.15 Vm., *1.30 Nm., **8.00 Nm. — *Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central. *Täglich.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*10.30 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel. [illegible] Main.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal.....	†7.30 V	†6.20 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.50 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*8.20 N
Rochester Huntington Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..........	*9.20 N	*7.25 V
Columbus und Norfolk, Va........	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß..........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..................	2.30 N	5.35 V
New York & Boston Expreß.........	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Knaben als Preis-Boxer.

Milwaukee, 24. April. Die hiesige „Humane Society," die sich nicht nur der gemißhandelten Thierwelt, sondern auch manchmal unschuldig leidender Frauen und Kinder annimmt, steht vor einer eigenen und schwierigen Aufgabe. Ihre Aufmerksamkeit ist auf zwei kleine gewerbsmäßige Preisboxer gerichtet, die zwar noch nicht über 14 Jahre alt sind (und nicht älter als zehnjährige aussehen) sich aber, wenn sie Zuschauer finden, für Geld und gute Worte ganz kunstgerecht verprügeln.

„Artie" Douglas und Heini Nesner heißen die hoffnungsvollen Knaben, die zwar nicht berufen scheinen, Leuchten der Wissenschaft zu werden, dafür aber sehr wahrscheinlich in den Annalen der Sportgeschichte neben „Gentleman Jim" und „Bob" Fitzsimmons und anderen Größen einen Platz finden werden. Bisher produzirten „Heine the Spider" und „Artie the Mascot" sich nur in Alleys und „Downtown" Saluhns. Aber das Geschäft, das anfänglich blühte, ging schlecht und schlechter, und schließlich bestanden die „Gate Receipts" kaum noch aus einem Dollar, den übrigens der Sieger großmüthig mit dem Besiegten theilte. Der Ehrgeiz und der kräftig entwickelte Erwerbssinn der Knaben suchten sich deshalb ein weiteres Feld. Sie gaben das „Saluhnbusineß" ganz auf und wandten sich den Samstagabend-Tänzen zu, wo sie ein weit größeres, enthusiastischeres und zahlungsfähigeres Publikum finden.

Ein Todtgeglaubter kommt.

Racine, Wis., 24. April. Joseph Keller, ein Soldat von hier, der einer Depesche zufolge in einer Schlacht auf den Philippinen-Inseln gefallen war und dessen Leiche angeblich nach den Ver. Staaten geschickt worden war, erschien gestern Abend plötzlich wohl und gesund bei seinen hiesigen Verwandten, die über das Erscheinen des Todtgeglaubten nicht wenig überrascht waren.

Erst in San Francisco hatte Keller erfahren, daß die Zeitungen ihn todtgesagt hatten.

(Aehnliche Vorkommnisse in Verbindung mit dem Philippinen-Krieg sind in der jüngsten Zeit mehrere zu verzeichnen gewesen.)

Kurioses Lizens-Gesetz.

Little Rock, Ark., 24. April. Der Senat der Arkansaser Staatslegislatur hat thatsächlich mit 14 gegen 1 Stimme eine Vorlage gutgeheißen, wonach Jeder, der berauschende Getränke trinken will, erst eine Trinklizens lösen muß, welche jährlich $5 kostet. Wer ohne Lizens trinkt, zahlt eine Strafe von $15 oder wandert auf $30 Tage in's Gefängniß. Zum Beweis, daß die Lizens gelöst und der Betreffende zum Trinken berauschender Getränke berechtigt ist, erhält er eine Blechmarke in der Größe eines Buttertellers mit den eingeprägten Buchstaben „L. D. D." (Licensed Dram Drinker).

Selbstmord wegen Wassersucht.

New Lisbon, Wis., 24. April. Peter Klein, welcher im Alter von 27 Jahren stand und an der Wassersucht litt, hat seinem Leiden durch eine Dosis Laudanum ein Ende gemacht. Herr Klein, welcher in Deutschland geboren war, siedelte in den fünfziger Jahren nach den Ver. Staaten über, arbeitete eine Zeit lang in der Blatz'schen Brauerei in Milwaukee, führte dann längere Jahre das „Roadhouse" in der Nähe des Bahnhofes von New Lisbon und setzte sich vor etwa 20 Jahren mit einem ansehnlichen Vermögen zur Ruhe.

Kein Wegerecht.

Kenosha, Wis., 24. April. Der Stadtrath hat sich mit 9 gegen 7 Stimmen geweigert, der „Kenosha Railway Co." das Wegerecht durch die West Main Straße zu gewähren, in der augenscheinlichen Absicht, die Milwaukee'r Gesellschaft an der Vollendung ihrer Linie von Milwaukee nach Chicago zu verhindern.

Die Niederstimmung der Ordinanz war von den stürmischen Szenen begleitet, die sich jemals im hiesigen Stadtrathssaale ereignet haben.

Ausland.

Im Radau-Haus!

Wien, 24. April. In der gestrigen Sitzung des österreichischen Reichsrathes kam es zwischen den Christlich-Sozialen und dem Alldeutschen Wölfl zu heftigen Auftritten. Wölfl wurde von dem Abgeordneten Wohlmeyer als Lügner gebrandmarkt, worauf Wölfl seinem Angreifer die Worte in's Gesicht schleuderte: „Sie sind ein gemeiner Schurke und eine Schmach und Schande für ihre Partei". In dem darauf folgenden Lärm waren nur Ausrufe, wie „Dreckiger Lügner!", „Reptil!" und „Verräther!" zu unterscheiden. Erst nach geraumer Zeit kam der wüste Lärm zum Abschluß.

Später gab es nochmals einen Tumult, als der Abg. Stein die bekannte jüngste Rede des österreichischen Thronfolgers wieder kritisirte.

Kaiser Wilhelm und König Albert.

Dresden, 24. April. Der 73. Geburtstag des Königs Albert von Sachsen wurde gestern durch Gottesdienst, Militär-Parade und Festmahl gefeiert. Kaiser Wilhelm traf um Mittag zu Strehlen ein und wurde vom König empfangen. Den Rest des Tages verbrachte der Kaiser in der königlichen Villa bei Strehlen und nahm später mit dem Könige und der königlichen Familie das Diner ein. Abends um 6 Uhr erhielt Frhr. v. Richthofen, der Staatssekretär vom Reichsamt des Auswärtigen, vom König Albert den Albertsorden. Um 8 Uhr Abends reiste der Kaiser über Halle nach Bonn.

Fünffachen Kindsmords beschuldigt!

Chartres, Frankreich, 24. April. Unter dem dringenden Verdacht, die, schon erwähnte brutale Ermordung von 5 Kindern im Hause des Landwirthes Briere, in der Nähe von hier, verübt zu haben, ist jetzt der Vater, Briere, selber in Haft genommen worden! Man glaubt, derselbe habe in einem Anfalle sinnloser Betrunkenheit die Kinder ermordet, da er den Abend mit Saufen zugebracht hatte und von den Landstreichern, die angeblich die Kinder ermordet haben, keine Spur gefunden worden ist. Auffallend ist, daß, während die Kinder mit einem Hammer oder einem Knüppel getödtet wurden, ihr Vater nur Stichwunden, die obendrein noch leicht sind, erhalten hat. Das Messer, mit welchem diese Wunden gemacht wurden und das zum Hause gehört, ferner eine mit Blut befleckte, dem Vater der Kinder gehörige Jacke, sind auf dem Hofe hinter dem Hause unter einem Strohhaufen versteckt aufgefunden worden.

Kubas geschäftlicher Rückgang.

Washington, D. C., 24. April. Amtlichem Ausweis zufolge sind die Zoll-Einnahmen auf Kuba in den Monaten Januar und Februar 1901 um $226,081 gegen die gleiche Periode des Vorjahres zurückgeblieben. Dieser Zoll-Ausfall ist ein neues Zeichen für den Rückgang des Handels und Wandels auf der Perle der Antillen. Im Handel mit den Ver. Staaten ist die Ausfuhr während der oben angedeuteten Zeitabschnitte um $8,000,000, und die Einfuhr um $4,000,000 zurückgegangen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine große Anzahl registrirter Briefe wurde aus dem Postamt von Moncton, B. C., gestohlen, nachdem die Beamten dasselbe verlassen hatten. Seit letztem Herbst sind noch 2 ähnliche Diebstähle unaufgeklärt.

— Der Geschäftstheil von Winifred, S. D., wurde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Der Brandschaden wird auf $50,000 veranschlagt. Knaben, die in einem Petroleumlager mit Feuerzeug spielten, verursachten die Katastrophe.

— Aus New York wird gemeldet: Der Dampfer „Pilgrim" aus Fall River und der Fischer-Schooner „Samuel Ricker" von New Haven stießen kurz nach 1 Uhr Morgens auf der Rhede von Cornfield zusammen. Der Schooner sank sofort und sein Kapitän Allen ging mit unter.

— Zu früher Morgenstunde wurde ein Versuch gemacht, die „First National Bank" in Wiscasset, Me., auszurauben. Der Geldschrank wurde erheblich beschädigt; das Geräusch der Explosion war indeß so laut, daß es in der ganzen Stadt gehört wurde und die Räuber zur Flucht veranlaßte. Sie verschwanden mit leeren Händen.

— In Alabama wurde gestern über die Frage abgestimmt, ob eine Verfassungs-Konvention auf den 21. Mai nach Montgomery einberufen werden solle. Die Zahl der abgegebenen Stimmen war sehr gering, doch scheinen etwa fünfsechstel aller Counties sich zugunsten einer Konvention erklärt zu haben.

— Harry Rice, Stadtmarschall und Präsident des Schulraths in North Platte, Nebr., begab sich auf den Kirchhof, nahm Gift und starb auf dem Grabe seiner Gattin. Er war ein langjähriger Eisenbahnangestellter, 50 Jahre alt und hatte verschiedene verantwortliche Posten an der „Union Pacific Co." bekleidet. In der letzten Zeit hatte er stark getrunken.

— In Southport, 7 Meilen südöstlich von Indianapolis, wurde die Familie von John James in ihrem brennenden Hause von der Flucht abgeschnitten und eins der Kinder verbrannte. Frau James wird wahrscheinlich ebenfalls den erlittenen Brandwunden erliegen, während James und zwei andere Kinder vielleicht mit dem Leben davonkommen werden. Das Feuer wurde durch eine Erdöl-Explosion verursacht.

— Aus Topeka, Kans., wird mitgetheilt: Mit einem Revolver in der einen und einer Lampe in der andern Hand hielten Frau Fred Nelson und ihre Schwiegermutter, Frau Wm. Nelson, einen „Mob" von 75 Personen in Schach, die sich um Mitternacht vor der Nelson'schen Wohnung in der Vorstadt Oakland eingefunden hatten, um William Nelson, den sie einer unziemlichen Vertraulichkeit mit Kindern in der Nachbarschaft beschuldigen, mitzutheilen, daß er sofort Oakland zu verlassen habe. Der „Mob" zog schließlich ab, als er Nelson nirgends im Hause fand.

Ausland.

— Ueber die südamerikanische Republik Paraguay fegte ein Wirbelsturm dahin, welcher eine Ortschaft zerstörte.

— Wiener Zeitungen berichten, daß die Erzherzogin Marie, die Gemahlin des Erzherzogs Otto, am letzten Sonntag an einer katholischen Kundgebung theilnahm.

— Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft hat den Großfürsten Konstantin von Rußland in Anerkennung seiner Uebersetzung von „Hamlet" in's Russische zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

— Die Berliner „Nationalzeitung" sagt in einem Artikel über Delcassés Besuch in St. Petersburg, daß das gemeinschaftliche Vorgehen Frankreichs und Deutschlands in der chinesischen Expedition bei Rußland Anstoß erregt habe.

— Laut Angabe einer ministerfeindlichen Zeitung in Paris wird der dortige päpstliche Nuntius, Monsignore B. Lorenzelli, für's Erste nicht nach Paris zurückkehren. In der Wohnung des Nuntius war eine Bestätigung für diese Angabe nicht zu erlangen.

— Laut einer Wiener Depesche an die Londoner „Expreß" hat der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz wegen der heftigen, durch seine kürzliche Rede bewirkten Aufregung, auf Geheiß des Kaisers Franz Josef seine Verbindung mit dem katholischen Schul-Verein gelöst.

— Kürzliche Aeußerungen der russischen Presse geben den deutschen Zeitungen Gelegenheit, die russisch-deutschen Beziehungen zu besprechen, und sogar die russen-freundlichen Blätter räumen das Vorhandensein einer starken deutschfeindlichen Stimmung in den, die russische Meinung vertretenden Zeitungen ein.

— In Berliner Finanzkreisen verlautet, daß die Mission des früheren Hilfsassistenten des amerikanischen Schatzamtes, Frank Vanderlip, der anfangs letzter Woche im Interesse besserer Geschäftsbeziehungen zwischen den Ver. Staaten und Rußland in St. Petersburg ankam, eine weit größere Tragweite habe.

— Admiral Berliew, Befehlshaber des russischen Geschwaders in spanischen Gewässern, hat den Großkordon des spanischen Ordens „Merito Naval" erhalten. Dem Vernehmen nach wird Admiral Berilew durch Admiral Krüger, der jetzt an der Spitze des russischen Kadettenkorps steht, ersetzt werden.

— Der Jahresbericht über die britische Rekrutirung für 1900 zeigt eine Gesammtregistrirung von 98,301 Rekruten gegen 42,700 i. J. 1899. Die Rekrutirung für die Infanterie wird für ungenügend gehalten. Trotz des Umstandes, daß der südafrikanische Krieg noch in vollem Gange und das normale Körpermaß reduzirt worden ist, steht die Zahl der neuregistrirten Infanteristen hinter der von 1899 zurück.

— Der italienische Premierminister Zanardelli hat den Streikern in Genua telegraphirt, daß er in ihren Streitigkeiten mit ihren Arbeitgebern als Schiedsrichter auftreten würde, falls beide Seiten sich damit einverstanden erklärten. Nach dem Empfang dieser Mittheilung schickten auch die Schiffseigenthümer eine Depesche an Zanardelli, worin sie ihn um schiedsgerichtliche Entscheidung der Angelegenheit ersuchten.

— Eine Untersuchung des Schlachtschiffes „Kaiser Friedrich III.", Flaggenschiffes des Prinzen Heinrich von Preußen, welches am 2. April östlich von Arcona strandete und Tags darauf mit eigenem Dampf in Kiel ankam, hat ergeben, daß das Schiff nicht so schlimm beschädigt ist wie anfänglich geglaubt wurde. Die innere wasserdichte Plattenverkleidung am Boden des Dampfers ist fast ganz unverletzt und die Dampfkessel haben nicht gelitten.

— Den Studenten der St. Petersburger Universität theilte der Rektor mit, daß der Unterrichtsminister Bonawski sich weigere, die Abhaltung der Prüfungen bis zum Herbst zu verschieben oder den Studenten weitere Zugeständnisse zu machen. Die Studenten beschlossen darauf mit 684 gegen 649 Stimmen, nicht an den Prüfungen theilzunehmen. Die Studenten der anderen Hochschulen in St. Petersburg werden wahrscheinlich den gleichen Beschluß fassen.

Die Zeit war um.

Es hieß, Kaffee aufgeben oder sterben.

Wenn eine Frau an den Rand des Grabes gebracht wird durch Vergiftung von dem gewöhnlichen Kaffee, der täglich getrunken wird, und dann wieder gesund wird, indem sie von demselben abläßt, so ist ihre Erfahrung werthvoll für andere, die in verschiedener Weise durch dasselbe Getränk vergiftet sind.

Frau Jeanette B. Brown, 100 Minor Str., New Haven, Conn., sagt: „Vor vier Jahren hing mein Leben an einem seidenen Faden, ich hatte Leber-, Nieren- und Herzleiden und litt schlimm an Rheumatismus. Ich war an's Bett gefesselt, meine Hände, Gelenke, Füße und Knöchel waren so angeschwollen, daß sie nicht mehr Theilen eines menschlichen Körpers ähnlich sahen. Ich hatte häufig Ohnmachtsanfälle durch Herzschwäche, dann glaubte ich sterben zu müssen und manchmal dachte ich auch, daß ich todt sei. Mein Arzt, einer der Direktoren des State-Hospitals, ein sehr erfolgreicher Doktor, sagte mir, ich solle mit Kaffeetrinken aufhören und Postum Food Kaffee trinken, da er sagte, daß Kaffee die Hauptursache meines Leidens sei.

Ich beherzigte seinen Rath, und hörte mit dem Mediziniren auf. Langsam verschwand die Anschwellung und der Rheumatismus ließ nach, die Ohnmachtsanfälle waren nicht mehr so häufig und ich konnte das Bett verlassen und im Hause umhergehen. Ich wurde vollständig kurirt, aber erst nach längerer Zeit.

Seit den letzten drei Jahren bin ich eine vollständig starke und gesunde Frau, schlafe gut, habe guten Appetit, gesunde Farbe und bin munter und kräftig.

Es ist ein Vergnügen, den Postum zu empfehlen, der wieder eine gesunde Frau aus mir gemacht hat. Ich habe viele Freunde hier und auch anderswo im Staate, die Postum Food Kaffee regelmäßig trinken und, soviel ich weiß, sehr zu ihrem Vortheil.

Lokalbericht.

* Am 10. Mai wird, an Stelle von Herrn John M. Clark, Herr John L. Sabin die Präsidentschaft der Chicago Telephone Co. sowie die der Central Union Company übernehmen, welch' letztere Gesellschaft sämmtliche Telephon-Anlagen in den kleineren Städten von Ohio, Indiana und Illinois kontrollirt.

Große Oper.

Die Don Juan-Aufführung findet vor nur mäßig besetztem Hause statt.

Während das „Auditorium" für die Faust-Aufführung am Montag ausverkauft war, für die morgen stattfindende Hugenotten-Aufführung bereits ausverkauft ist und für die Lohengrin-Aufführung am Samstag Nachmittag voraussichtlich ausverkauft werden wird, hat Mozarts „Don Juan" gestern nur ein mäßig besetztes Haus gezogen. Die Ursache hierfür liegt vielleicht darin, daß die schönsten Partien dieser Tondichtung allgemein bekannt sind — es geht den Musikliebhabern deshalb mit dieser Oper, wie jenem Theaterfreunde, der nach einer Aufführung von Schillers „Don Carlos" erklärte, daß er seine Zeit besser hätte verwenden können, als zum Anhören eines „aus lauter landläufigen Redensarten zusammengesetzten Stückes." Der Gute hegte offenbar gegen den Riesen von Marbach den dunklen Verdacht, dieser hätte nach der Methode der modernen Possendichter gearbeitet und seine „Schlager" dem Volksmunde entnommen.

Frau Nordica, welche gestern Abend die „Donna Anna" sang, erzielte in musikalischer Hinsicht einen ebenso vollständigen, wie verdienten Erfolg. In Bezug auf persönliche Erscheinung ist die Künstlerin indessen über das Maß hinausgewachsen, welches für das leichte italienische Genre der Spieloper zulässig ist. Für ihre Figur paßt nur mehr der Rahmen der kolossalen Tongemälde Wagners. Ein Hochgenuß, der immer neu bleibt, war die Leistung Eduard de Reszkes in der Partie des „Leporello", doch wußte Herr Scotti, als Träger der Titelrolle, sich ebenbürtig neben diesem Beherrscher der unteren Tonlagen zu behaupten. Ungemein ansprechend wirkten die jugendliche Erscheinung und die frische Stimme von Frl. Fritzi Scheff, die als „Zerline" ihr Debüt vor dem Chicagoer Publikum machte, und durch die in jeder Hinsicht abgerundete Leistung von Frl. Suzanne Adams („Elvira") wurde das Ensemble in befriedigendster Weise vervollständigt.

Heute Nachmittag findet eine Doppelvorstellung statt. Gegeben werden die beiden ersten Akte von Donizettis „Lucia", mit Frau Melba in der Titelrolle, und Mascagnis „Cavalleria Rusticana". Für heute Abend steht, für Chicago zum ersten Male, Puccinis neue Oper „La Tosca" auf dem Spielplan, und zwar mit Frl. Milka Ternina, der Schöpferin dieser Partie, in der Titelrolle. Morgen, Donnerstag, werden Meyerbeers „Hugenotten" zur Aufführung gebracht, unter Mitwirkung der beiden de Reszkes, Plancons, Scottis, sowie der Damen Nordica, Melba und Bauermeister.

* Der Dampfer „Northwestern" nahm heute am Dock der Rock Island-Bahn den letzten Theil seiner Ladung ein und hat dann, im Laufe des Nachmittags, seine erste Fahrt nach Liverpool angetreten. Uebermorgen wird ihm der „Northman" nach Europa folgen.

Magen, die zu arbeiten versagen.

Die Speise bei sich behalten, aber nicht verdauen; die den Kopf schwer und die Nerven schwach machen, benöthigen Stuart Dyspepsia Tablets.

Es gibt eine Heilung für Dyspepsia. Leidende, die übel schmeckende Mixturen versucht haben, werden sich wahrscheinlich mißtrauisch verhalten, aber das Mißtrauen schwindet, wenn Stuarts Dyspepsia Tablets versucht werden. Ob das Leiden ein altes hartnäckiges oder ein einfacher Fall von Unverdaulichkeit ist, die Linderung ist prompt und durchgreifend. Je geringer das Uebel, desto weniger Tablets sind nöthig.

Beschwerden nach dem Essen, saurer Magen, der sich durch Blähungen, Mattigkeit bei leichter Anstrengung oder auch ohne irgend welche Anstrengung, bemerkbar macht, unterbrochener Schlaf, Nervosität, Verstopfung, Entmuthigung, Zerrüttung sind gewöhnlich als Symptome von Dyspepsia zu klassifiziren. Und Dyspepsia ist einfach Unverdaulichkeit in verschlimmerter Form.

Durch die Beförderung vollständiger Verdauung schaffen Stuarts Dyspepsia Tablets starke Nerven, erquickenden, belebenden Schlaf, reines Blut und gutes, gesundes Fleisch. Sie machen die Haut klar, die Augen glänzend, den Geist fröhlich.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind eine Medizin und mehr als eine Medizin. Sie verdauen die Speise und machen die Assimilation leicht und beseitigen den entzündeten, erkrankten Zustand der Membrane der Magenwände und Drüsen des Magens und der Eingeweide. Sie leisten den Verdauungsorganen Hilfe an den erkrankten Stellen und versetzen sie in einen gesunden kräftigen Zustand. Sie erzielen eine schnelle und dauernde Heilung. Ihr braucht sie nicht immer einzunehmen, doch ist es gut, immer eine Schachtel an Hand zu haben, um beim ersten Rückfall des Uebels ein Tablet zu nehmen.

Vollständig gesunde Leute sind krank geworden durch Uebermaß im Essen oder unzuträglicher Speise, aber nicht, wenn sie ein Tablet nach dem Essen nehmen würden. Die Behandlung mit Stuarts Dyspepsia Tablets macht keine Diät oder Aenderung in den Gewohnheiten nothwendig. Sie verdauen die richtigen Speisen und wirken auf die anderen harmlos und abführend. Ihr könnt essen und trinken, was Ihr wollt, wann Ihr wollt und soviel Ihr wollte, wenn Ihr nach dem Essen ein Tablet nehmt.

Stuarts Dyspepsia Tablets werden von allen Apothekern zu 50 Cents für eine volle Größe Paket verkauft.

Schreibt an die F. A. Stuart Co., Marshall, Mich., nach einem kleinen Buch über Magenkrankheiten, frei versandt. momifr

Kalt gestellt.

Die Polizei glaubt mit der Verhaftung von „Pap" Jones einen guten Fang gemacht zu haben.

„Pap" Jones, der nach Ansicht der Polizei der Anführer einer wohlorganisirten Bande von Einbrechern ist, wurde gestern Nachmittag verhaftet, als er mit einer, mit Einbrecherwerkzeug angefüllten „Reisetasche" in der Hand, aus dem Logirhause No. 169 23. Place trat. Er wurde in der Revierwache in Hyde Park eingesperrt und dort einer Leibesvisitation unterworfen, die einen Zettel zu Tage förderte, der folgende Notiz enthielt:

J.	$200
C.	100
B.	160
L.	140

Die Polizei entziffert diese Hieroglyphen auf ihre Art in der Weise, daß die Gesammtsumme $600 beträgt, welchen Betrag die Einbrecher erbeuteten, die am Sonntag früh den Geldschrank in der Kolonialwaarenhandlung von Feilchenfeld Brothers an 55. Str. und Monroe Ave. sprengten, daß Jones der Anführer jener Bande war, und die Notiz natürlich nur auf die Vertheilung der Beute Bezug haben könne. Als Jones verhaftet wurde, gab er seinen Namen als John Burns an; er wurde aber in der Revierwache von Inspektor Hunt identifizirt. Am späten Abend wurde Robert Pitts von No. 139 23. Straße, bei dem Jones logirte, verhaftet. Eine dort vorgenommene Haussuchung förderte Einbrecherwerkzeuge aller Art und zur Sprengung von Geldschränken benöthigte Materialien zu Tage, welche Pitts' Angaben gemäß, Eigenthum des Jones sind. Die Polizei glaubt nicht, daß sich Pitts persönlich an dem Einbruch betheiligte, hofft aber, von ihm werthvolle Aufschlüsse über Jones zu erhalten.

Wollen den Massenverwalter behalten.

Aus Washington wird gemeldet, daß Bank-Kontroleur Dawes vom Schatzamt den Massenverwalter der dritten National-Bank von Chicago, welche im Jahre 1887 ihre Zahlungen einzustellen gezwungen gewesen ist, nunmehr angewiesen habe, die Geschäfte des besagten Instituts so rasch wie möglich abzuwickeln. Die Aktionäre der Bank sind indessen mit diesem Arrangement keineswegs einverstanden. Von einer eigentlichen Bankerott-Verwaltung ist nämlich in diesem Falle schon längst keine Rede mehr. Die Gläubiger der Bank haben ihr Guthaben schon vor acht Jahren bis auf den letzten Rest ausgezahlt erhalten, und der Massenverwalter wurde dann nur auf Ersuchen der Aktionäre im Amte behalten, deren Interessen er in seiner amtlichen Eigenschaft wahren konnte, ohne daß es für sie nöthig gewesen wäre, sich irgendwie zu reorganisiren. Der erste Massenverwalter, ein Herr Jackson, ist im Amte gestorben, zu seinem Nachfolger wurde David B. Lyman ernannt. Kosten sind mit der Massenverwaltung für die Regierung nicht verbunden. Kommt dieselbe aber jetzt plötzlich zum Abschluß, so würde der ausgedehnte Grundbesitz der Bank auf den Markt geworfen werden und zu jedem Preise losgeschlagen werden müssen. Dieser Grundbesitz wird auf etwa eine Million Dollars bewerthet. Am meisten ist daran, als Hauptaktionär der Bank, Herr J. Irving Pearce betheiligt, der langjährige Eigenthümer des Sherman-House.

Keine Sommer-Preise.

Der Hartkohlen-Ring, welcher früher während der Sommer-Monate seine Preise etwas zu ermäßigen pflegte, ist unter der neuen, Morgan'schen Leitung zu der Ueberzeugung gelangt, daß das eine ganz unnöthige Gutmüthigkeit war. Er wird von jetzt an auch im Sommer die höheren Preise verlangen. Für Hartkohlen wird man demnach auch in der heißen Jahreszeit, wo man sie früher für etwa $5.75 pro Tonne beziehen konnte, $6.50 zu zahlen haben. Man schätzt, daß diese „Neuerung" den Kohlenkonsumenten in Chicago allein $400,000 kosten wird, während die Einkünfte des Kohlentrust entsprechend steigen.

* Die Verhandlungen über das Gesuch von Dr. Regent und Genossen um Bewilligung eines nochmaligen Prozeßverfahrens, vor Richter Gibbons, sind auch gestern noch nicht zum Abschluß gelangt, sondern müssen morgen fortgesetzt werden.

* Richter Burke, vor welchem der sensationelle Scheidungsprozeß von Dr. Tobias H. Wetzel und seiner Frau Agnes verhandelt wird, machte den beiden Parteien gestern den Vorschlag, die Ehe wegen grausamer Behandlung von Seiten des Gatten trennen zu wollen, ohne daß die Frau Anspruch auf Alimente habe. Frau Wetzel erklärte sich damit einverstanden, die Anwälte ihres Gatten erbaten sich aber Bedenkzeit bis heute Nachmittag.

* Während Jakob Laß gestern Abend die Polk Str.-Brücke passirte, bemerkte er, daß auf der Oberfläche des Flusses eine menschliche Leiche von den Fluthen weiter getragen wurde. Er benachrichtigte die Polizei in der Revierwache an Maxwell Str., der es auch gelang, die Leiche zu bergen. Dieselbe wurde in der County-Morgue aufbewahrt. Nichts wurde vorgefunden, was zur Identifizirung hätte dienen können.

Waisenhaus-Fest.

Das Uhlich'sche Waisenhaus begeht am nächsten Montag, d. 29. d. M., in der Sonntagsschulhalle der St. Pauls-Kirche, Ecke Orchard Str. und Kemper Place, sein Jahresfest nach sehr genußversprechendem Programm. Zur Aufführung gelangt nämlich das Kinder-Festspiel „Das Volkslied" von Karl Hallig, welches in nachstehende einzelne Nummern eingetheilt ist:

Chor—„Ertönet frohe Lieder".
Solo .... Lizzie Spohr
Chor—„Der Vöglein luft'ge Weise".
Deklamation .... Ethel Replinger
Solo—„Schlaf, Herzenskindchen, mein Liebling bist du" .... Minna Schröder
Deklamation .... Louise Rieschlag
Ringübungen von zwölf Mädchen.
Gesang—„Hauptmann und Soldaten".
Deklamation .... Fred. Rieschlag
Fahnen-Exerzitien von zwölf Mädchen.
Deklamation .... Frieda Wiedmann
Chor—„Thränen hab' ich viele, viele vergossen".
Deklamation .... Harry Spohr
Chor—„Ein Sträußchen am Hute".
Solo—„Herz, mein Herz, warum so traurig", ... Harry Spohr
Chor—„Da sieht er ein Häuschen, am Felsen gebaut".
Deklamation .... Geo. Schur
Stabübungen von zwölf Knaben.
Chor—„Mit hunderttausend Stimmen ruft".
Deklamation .... Wm. Rieschlag
Chor—„Wo Kraft und Muth in deutscher Seele flammen."
Hantelübungen von zwölf Knaben.
Deklamation .... Herm. Göbel
Solo—„Ich hatt' einen Kameraden" .... Geo. Schur
Deklamation .... Geo. Herrmann
Freiübungen von zwölf Knaben.
Chor—„Im Wald und auf der Haide".
Deklamation .... Lizzie Spohr.
Freiübungen von zwölf Mädchen.
Chor—„Harre meine Seele".
Deklamation .... Florence Allemand
Chor—„Wenn unser letztes Stündlein naht".
Deklamation—„Zum Jahresfest".
(Gedichtet von John Schick.)
Schlußlied—„Die Wacht am Heim" (John Schick).

In Anbetracht des mit dieser Veranstaltung verbundenen guten Zweckes werden sich die Freunde und Gönner der Anstalt voraussichtlich in sehr großer Anzahl einfinden; zudem steht den Besuchern ein schon durch die Reichhaltigkeit des Programms verbürgter, außergewöhnlich genußreicher Abend in Aussicht.

Unter der Nase der Polizei.

Zwei mit Revolvern bewaffnete Raubgesellen überfielen zu früher Morgenstunde in der, nahe der Revierwache gelegenen Wirthschaft von John Harrington, No. 59 Desplaines Straße, den Schankwärter Patrick Looby, hielten ihn mit ihren Schießeisen in Schach und plünderten den Kassenapparat, den sie durch Beilhiebe zertrümmerten, um den aus $16 bestehenden Inhalt. Es war kurz nach zwei Uhr, als die Banditen das Lokal betraten und zwei Glas Bier bestellten. Looby schenkte das Bier ein, als er sich aber umwandte, um die gefüllten Gläser auf den Schanktisch zu setzen, blickte er in die Läufe von zwei Revolvern, die sich in den Händen der ungebetenen Gäste befanden. Einer der Raubgesellen versuchte nun, den Kassenapparat zu öffnen, fand denselben aber verschlossen. Als Looby den Räubern erklärte, daß der Wirth den Schlüssel mitgenommen habe, verschafften sie sich ein Beil, zertrümmerten damit den Apparat, stahlen den Inhalt und bewerkstelligten dann ihre Flucht.

Ein Hund als Zeuge.

Philip Croak wurde gestern dem Richter Quinn unter der Anklage vorgeführt, einen gewissen Thomas Bean um einen werthvollen Hund bestohlen zu haben. Der Angeklagte machte den Vorschlag, das Streitobjekt in den Gerichtssaal bringen zu lassen und dann abzuwarten, wen es als seinen rechtmäßigen Herrn anerkennen werde. Der Richter billigte den Vorschlag, und ein Gerichtsdiener führte den Hund in den Saal. „Carrie N.", das ist der Name des Hundes, stürzte, ersichtlich vor Freude außer sich, auf Bean zu, sprang an ihm hoch, bellte und winselte und führte dann auf Befehl von Bean eine Anzahl Kunststücke aus. Der Richter sprach Bean den Hund zu, der seinen Herrn ohne Zögern nach Hause begleitete.

* Die Verwaltung der Illinois Central-Bahn erklärt, daß sie jeder Zeit bereit sei, mit Vertretern der bei der Bahn angestellten Maschinenbauer wegen Verkürzung der Arbeitszeit oder sonstiger Forderungen zu verhandeln.

* Leo Neimann und Stanley Ynnck wurden gestern von einer Jury in Richter Hortons Abtheilung des Kriminalgerichts schuldig befunden, John Kleinschmidt an Hastings und 19. Straße überfallen und um $45 beraubt zu haben. — Am Nachmittag begann vor demselben Richter der Prozeß gegen Edward D. Moran und Harry Colema, die bezichtigt werden, den Schankwirth Fred Tolick, 46. Str. und Fifth Ave., in räuberischer Absicht überfallen und mißhandelt zu haben. Es wurde in der gestrigen Verhandlung mit der Auswahl der Geschworenen begonnen.

Des Heirathsschwindels bezichtigt.

Auf Veranlassung von Lewis Worthien aus Marietta, Wis., wurden gestern Annie Fonta, Lewis Furth, Robert Balitzer und Andrew Torrie unter der Anklage verhaftet, sich verschworen zu haben, ihn um seine Baarschaft zu begaunern. Worthien erließ kürzlich eine Zeitungsanzeige, laut welcher er sich verpflichtete, demjenigen $250 zu zahlen, der ihm eine passende Frau besorge. Furth wollte sich dieser Mühewaltung unterziehen und setzte Worthien in Kenntniß, daß er eine Dame auf Lager habe, die zweifellos seinen Anforderungen genügen dürfte. Der heirathslustige Landonkel kam also mit gespickter Börse zur Brautschau nach Chicago, doch fand die ihm von Furth in Vorschlag gebrachte Schöne keine Gnade vor seinen Augen, und er theilte Furth mit, daß er mit keinem Cent herausrücke, bis Furth ihn mit einer, seinen Ansprüchen genügenden Heiraths-Kandidatin bekannt gemacht habe. Nun führte Furth schwereres Geschütz ins Treffen. Es wurde Worthien Frl. Annie Fonta von No. 428 W. 18. Str. vorgeführt, in welche er sich sofort bis über die Ohren verliebte. Er wollte sie von der Stelle weg heirathen, Annie aber erklärte, daß er zwar gleichfalls im Sturm ihr Herz erobert habe, daß sie aber als guterzogenes Mädchen doch erst mit ihren Verwandten Rücksprache nehmen müsse. Diese Verwandten waren nun Robert Balitzer, Lewis Furth und Andrew Torrie. Diese bestellten Worthien auf den nächsten Tag nach einer Wirthschaft auf der Westseite, wo sie ihn dann wirklich dazu bewogen, ihnen seine gesammte Baarschaft zu zeigen. Nunmehr gaben sie gerührt ihre Einwilligung zur Hochzeit und Worthien befand sich auf dem Wege zu einer Bank, wo er das Geld in Annies Namen deponiren wollte, als er mehrere Freunde traf, die ihn veranlaßten, von seinem Vorhaben abzustehen und die Verhaftung der muthmaßlichen Heirathsschwindler zu erwirken. Die Arrestanten werden sich im West Chicago Ave.-Polizeigericht zu verantworten haben.

Das Handwerk gelegt.

Wegen Verausgabung falschen Geldes wurden gestern die Gebrüder O. P., A. J. und Daniel Rice verhaftet und in der Revierwache an Stanton Ave. eingekäfigt, nachdem wenige Stunden vorher ihr Onkel J. N. Rice sich im Bundeskreisgericht der Banknotenfälschung schuldig bekannt hatte und zu zwei Jahren Zuchthaus, sowie einer Geldstrafe von $10 verurtheilt worden war. J. N. Rice stellte die falschen Banknoten her, d. h. er erhöhte die Zahlen auf denselben und die also „gedokterten" Geldscheine wurden angeblich von seinen Neffen an den Mann gebracht. Ihre Verhaftung wurde durch den Polizist Burt vorgenommen, der Danile Rice in dem Augenblick abfaßte, als derselbe dem Apotheker F. R. Patterson, No. 3640 Cottage Grove Ave., einen „gedokterten" $5-Schein aufhängen wollte. Der Arrestant verrieth die Adresse seiner Brüder, die denn auch im Gebäude No. 6736 Sangamon Str. verhaftet wurden. Das Trio wird sich heute vor dem Bundes-Kommissär Humphrey zu verantworten haben. Annie E. Brew, die als Putzmacherin im Gebäude No. 3581 Cottage Grove Ave. etablirt ist, bezeichnete A. J. und O. P. Rice als diejenigen, die sie mit einer „gedokterten" $5-Note hineingelegt hätten. Der Apotheker M. S. Hall von No. 177 31. Straße, will von Daniel Rice mit einem werthlosen Geldscheine angeschmiert worden sein und von allen Seiten laufen jetzt Klagen von Opfern der Arrestanten ein.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Schöpferische Staatskunst.

Auf anderer Leute Kosten kann man bekanntlich sehr leicht freigebig sein, besonders wenn die anderen Leute keinen Einspruch erheben können oder wollen. Der Kongreß der Ver. Staaten von Amerika hat in dieser Art der Freigebigkeit bis jetzt unbestritten das Höchste geleistet, denn er hat in vergleichsweise wenigen Jahren und mitten im Frieden die „Bewilligungen" für die Bundesregierung von durchschnittlich 250 auf annähernd 750 Millionen Dollars das Jahr erhöht, ohne auch nur einen einigermaßen stichhaltigen Grund für diese unerhörte Verschwendung anführen zu können. Da aber das amerikanische Volk gegen diese amtliche Vergeudung seines Geldes wenig oder nichts einwendet, so wollen auch die verschiedenen Staatslegislaturen nicht mehr hinter dem Kongresse zurückstehen. Nur hüten sie sich, den Geldbeutel der Herren Farmer unmittelbar anzutasten, weil sie wohl wissen, daß das die empfindlichste Stelle der Ackerbürger ist. Dagegen können sie auf den ungetheilten Beifall ihrer Konstituenten zählen, wenn sie den großstädtischen Steuerzahlern möglichst viel abnehmen und mit einem Theile des Raubes die ländlichen Counties und Gemeinden entlasten. Desgleichen sind die Vertreter vom Lande stets geneigt, auch die kostspieligsten Wünsche der großstädtischen Steuerfresser zu erfüllen, solange nur der Staat als Ganzes nicht in Anspruch genommen wird. So gern sie auch sonst in die inneren Angelegenheiten der Städte hineinreden, so bescheiden schweigen sie still, wenn es sich blos um die Ausplünderung der Großstädter handelt.

Ungeachtet der Mißstimmung gegen die Chicagoer Bosse, welche der Neueintheilung der Wahlkreise so große Schwierigkeiten bereiten, war denn auch das Staats-Abgeordnetenhaus willens, die Bill anzunehmen, welche die Zahl der Richter in Cook County vermehrt und gleichzeitig ihr Gehalt von $7000 auf $12,000 erhöht. Da stellte der Abgeordnete Struckmann die lästige Frage, wo denn die Mittel zur Bestreitung dieser neuen Ausgabe herkommen sollten, die sich nach seiner Berechnung auf $218,600 jährlich beziffern wird. Die Legislatur, sagte er, hat dem County Cook in den letzten sechs Jahren schon mehr als $400,000 Mehrunkosten aufgebürdet, ohne ihm neue Einnahmequellen zuzuweisen. Wolle sie nun die obige Summe hinzufügen, d. h. das County zwingen, mehr Richter zu erhöhtem Gehalte anzustellen, so sollte sie ihm auch die nöthigen Mittel zur Verfügung stellen. Daraufhin lehnte das Haus die Vorlage allerdings mit 61 gegen 51 Stimmen ab, aber es wurde ein Antrag auf Wiedererwägung gestellt, und der Sprecher verhinderte mit seiner berühmten Gabel dessen sofortige Niederstimmung. Es ist also möglich und sogar wahrscheinlich, daß das Haus am nächsten Freitag seinen Beschluß doch noch widerruft, worauf dann Cook County die Gelder zur Durchführung der Reform so oder so zu beschaffen haben würde.

Ebenso wird es voraussichtlich der Drainagekommission gestattet werden, ihre verzinslichen Schulden abermals um $20,000,000 zu vermehren und eine Zuschlagsteuer von einem halben Prozent zu erheben. Sie beabsichtigt bekanntlich, den Chicagofluß so zu verbreitern und zu vertiefen, daß die Seewassermenge, die er dem Kanale zuführt, auf 300,000 oder mehr Kubikfuß in der Minute gesteigert werden kann, ohne daß die Schiffahrt unter einer „gefährlichen" Stromgeschwindigkeit leidet. Ferner will sie den nördlichen sowohl wie den südlichen Vorstädten den Anschluß an den Drainagebezirk ermöglichen, indem sie ihnen möglichst liberale Bedingungen stellt. Sie sollen nämlich von dem auf sie entfallenden Antheil an den bisherigen Herstellungskosten des Kanals blos die Hälfte zu bezahlen brauchen, was eine offenbare Ungerechtigkeit gegen alle diejenigen Vorstädte ist, die von Anfang an zum Drainagebezirk gehörten und ihren vollen Antheil bezahlen mußten. Warum der Chicagofluß nicht auf Kosten der Dock- und Schiffsbesitzer breiter und tiefer gemacht, und warum die „fashionablen" Vorstädte zu den Gesammtkosten des Schwemmkanals nicht ebenso viel beisteuern sollten, wie die ganz unfashionablen Arbeiterviertel der Stadt Chicago, ist eine Frage, mit der sich die ländlichen Gesetzgeber nicht abzugeben brauchen.

Auf der anderen Seite wird die Legislatur allem Anscheine nach keine Zeit haben, sich mit den Vorlagen zu befassen, welche auf die Vereinfachung der Chicagoer Verwaltung und die Abschaffung überflüssiger Behörden hinzielen. Wenn es sich um die Entlastung der Steuerzahler und die Verbesserung des öffentlichen Dienstes handelt, so haben die Volksvertreter vom Lande stets die Empfindung, daß Chicago die Legislatur mit seinen Sonderwünschen viel zu viel in Anspruch nimmt. Melden sich dagegen die Steuerfresser mit neuen Forderungen, so verbietet den ländlichen Gesetzgebern ihr angeborenes Zartgefühl, sich in die inneren Angelegenheiten Chicagos einzumischen. Man bestraft die unschuldige Bürgerschaft für die Sünden der Bosse und gibt den Bossen selbst Alles, was sie verlangen. Das nennt man schöpferische Staatskunst.

Soldat und Zuchthäusler.

Wie „des Königs Rock" in monarchistischen Ländern, so soll auch hier in den Ver. Staaten der Soldatenrock ein Ehrenkleid sein. Nur Männer von gutem Charakter und unbescholtenem Rufe sollen, dem Gesetze nach, in die Bundesarmee aufgenommen werden. Die bei Beginn des spanischen Krieges laut gewordenen Vorschläge, die körperlich kräftigen und diensttauglichen Sträflinge in die Armee zu stecken und gegen die Spanier loszulassen, wurden nur im Scherz gemacht, und natürlich keinen Augenblick in Erwägung gezogen. Später wurde mitgetheilt, eine Anzahl junger Burschen, die von der New Yorker Reformanstalt zu Elmira „auf Parole" entlassen worden waren, hätten ihren Weg in die Armee gefunden und dort, Dank dem ihnen in Elmira gewordenen militärischen Drill, bald Unteroffizierstellen erlangt; von Seiten des Kriegsdepartements wurde aber darauf geantwortet, man wisse nichts davon; es sei möglich, daß solche Leute angeworben wurden, aber dann hätten sie den Werbeoffizier getäuscht und ihre Verbindung mit Elmira verschwiegen, denn andernfalls würde man sie zurückgewiesen haben. Leuten, die unter Polizeiaufsicht stehen, sei die Armee ebenso verschlossen, wie bekannten Verbrechern und Sträflingen.

Man darf sagen, Verbrechern, unter anderen Spitzbuben, das heißt, Leuten, von denen man weiß, daß sie Spitzbuben sind, ist die Bundesarmee verschlossen. Aber auch diese Regel ist nicht ohne Ausnahme, und auch hier scheint das Wort zu gelten: Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. Nicht nur das; es scheint, daß die großen sich durch den Armeedienst, der den kleinen verschlossen ist, Straffreiheit sichern können.

Präsident McKinley begnadigte gestern den Joseph N. Wolfson (der vor mehreren Jahren die Union National Bank von New Orleans um $35,000 beschwindelte, und dieserhalb zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war), obgleich seine Schuld klar erwiesen ist und er keinen Tag der ihm zugemessenen Strafzeit abgesessen hat, weil — Wolfson sich in der Armee ausgezeichnet hat, in die er nach seiner Verurtheilung eingetreten war.

Wolfson hatte nach seiner Verurtheilung durch das Bundeskreisgericht in New Orleans bei dem Bundes-Obergericht in Washington Berufung gegen das Urtheil eingelegt und war daraufhin gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Das Bundesobergericht bestätigte das Urtheil des unteren Gerichtshofes, aber in der Zwischenzeit ließ Wolfson sich für die Bundesarmee anwerben. „Er diente," so heißt es in der, seine Begnadigung meldenden Depesche, „mit Auszeichnung auf Cuba und den Philippinen; er lenkte die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich, die ihn seines Muthes und seiner Kühnheit wegen belobten. Sein „Rekord" in der Armee war in der That ein außerordentlicher und hat ihn zweifellos vor einer langjährigen Gefängnißstrafe gerettet."

Kriegerisches Heldenthum steht in unserer Zeit hoch im Markte und findet reichliche Anerkennung und schnellen Lohn, und so war es ganz natürlich, daß man in Washington um Begnadigung für den heldenhaften Wolfson einkam. General-Anwalt Griggs wollte aber nichts davon wissen und weigerte sich, die Begnadigung Wolfsons anzuempfehlen. Griggs schied aus dem Kabinett aus und nun wurde der Fall Wolfson dem Präsidenten persönlich vorgelegt, mit dem Ergebniß, daß der Präsident den neuen General-Anwalt Knox beauftragte, den Fall Wolfson zu untersuchen — richtiger vielleicht, Wolfsons Begnadigung anzuempfehlen. Jedenfalls that Knox dies, worauf Präsident McKinley, ohne einen Augenblick zu zögern, die Begnadigung aussprach und dem tapferen Wolfson so die Schande ersparte, das Ehrenkleid des Soldaten mit dem Sträflingskleid vertauschen zu müssen. Wolfson, der einer der besten Familien Louisianas angehören soll, soll darob sehr glücklich sein, und das wird man gern glauben.

In diesem Fall ist es also einem Manne gelungen, sich durch den Eintritt in die Armee vor dem Zuchthaus zu retten. Der dreijährige Soldatendienst ersparte ihm die achtjährige Zuchthausstrafe, während doch von rechtswegen nur völlig unbescholtene Leute Aufnahme in der Bundesarmee finden sollten. Es wird allerdings jetzt gemeldet, Wolfson habe sich in der Armee außerordentlich hervorgethan, aber es wird damit wohl nicht besonders weit her sein, denn man hatte bisher von den Wolfson'schen Heldenthaten noch kein Sterbenswörtchen gehört, obgleich kriegerischer Ruhm hierzulande doch sehr schnell reift und laut genug klingt. Mit der Begnadigung Wolfsons wird also entweder gesagt: ein dreijähriger Dienst in der Armee ist schon eine so große Strafe, daß man Dem, der ihn auf sich nimmt, eine achtjährige Zuchthausstrafe schenken kann; oder: der militärische Dienst steht so hoch, und adelt und läutert in dem Maße, daß er von jeglicher Zivilsünde, sozusagen, befreit; mit andern Worten: die Militärperson steht thurmhoch über dem Zivilisten.

Letzteres soll in Deutschland der Fall sein, und man weiß sich hierzulande nicht genug über die Militärherrschaft in Deutschland aufzuhalten. Aber — könnte in Deutschland eine dreijährige Dienstzeit in der Armee ein auf 8 Jahre Zuchthaus lautendes Urtheil auswischen? Könnte der deutsche „War Lord" das wagen, was der friedliche, bürgerliche Präsident der Ver. Staaten thut und thun kann, ohne daß ein Hahn danach kräht?

Wenn ein dreijähriger Dienst in der Armee vor langjähriger Zuchthausstrafe schützt, und die volle Begnadigung wegen schwerer Verbrechen in Aussicht stellt, dann dürfte er bei gewissen Leuten sehr beliebt werden; aber es ist den unter Bürgschaft stehenden Biedermännern doch kaum anzurathen, sich schnell anwerben zu lassen, denn ihre Hoffnungen möchten zumeist getäuscht werden. Es kann nämlich sein, daß Herr Wolfson seine Begnadigung weniger seinen militärischen Heldenthaten als Herrn McKinleys bekannter Vorliebe für „Bankbrecher" und -Diebe zu danken hat. Herr McKinley kann es nun einmal nicht über's weiche Herz bringen, Leute, die Banken um Zehntausende oder Hunderttausende beschwindelt und damit, nebst vielen kleinen Leuten zugrunde richteten, lange im Gefängniß schmachten zu sehen. Worin der Hauptgrund für Wolfsons Begnadigung zu suchen ist, das wird sich bald zeigen. Wolfson nahm im ersten Halbjahr 1898 Dienst; seine Dienstzeit geht also binnen Kurzem zu Ende. Es wird zwar gesagt, er werde als Gemeiner weiter dienen, aber das kann doch natürlich nur heißen bis zum Ablauf der Dienstzeit. Ernennt ihn Präsident McKinley dann zu einem Leutnant oder Hauptmann, dann begnadigte er ihn in erster Reihe aus Bewunderung für Wolfsons soldatische Eigenschaften; scheidet Wolfson aus der Armee aus, dann hat er seine Begnadigung zumeist Herrn McKinleys Schwäche für Bankdiebe zu danken. —

Lehrer für die Philippinen.

Nachdem nach Ansicht unserer Kriegsgelehrten in Washington und Manila das amerikanische Schwert die aufrührerischen Filipinos von der Fruchtlosigkeit weiteren Widerstandes endlich überzeugte, sollen dort nun vorläufig 1000 amerikanische Schulmeister importirt werden, um der heranwachsenden filipinischen Jugend amerikanische Bildung und amerikanischen Patriotismus einzupauken. Die Taft-Kommission, welche seit vielen Monden mit Mühe und Schweiß zu erforschen suchte, was unseren ungeberdigen Mündeln noth thut, glaubt hierin des Räthsels Lösung gefunden zu haben, und da in den betr. Meldungen stets nur von "teachers" die Rede ist, muß man annehmen, daß auch auf den Philippinen das schöne Geschlecht in weitaus überwiegender Mehrheit zu dieser Kulturarbeit herangezogen werden wird. Unserer "schoolma'am" also erwächst die Aufgabe, auf dem fernen Archipel Zucht und Sitte zu verbreiten, wie sie hierzulande so herrlich blühen, wenigstens nach der innigsten Ueberzeugung aller „echten" Amerikaner. Wehe dem „Fremdling", welcher an der Unübertrefflichkeit unseres Volksschulwesens zu zweifeln wagt!

An Auswahl fehlt es nicht. Seitdem es bekannt wurde, daß Lehrer zum Export verlangt werden, laufen täglich dicke Packen von Bewerbungen im Kriegsamte ein. Das erste Bündel von 1500 Namen wurde der Taft-Kommission bereits zugesandt und diese wird die Applikationen eingehend prüfen und alsdann dem General-Superintendenten des öffentlichen Unterrichts in Manila, Fred. W. Atkinson von Springfield, Mass., überweisen, welcher die Organisation des Schulwesens vorzunehmen und alle Anstellungen zu vergeben hat. Prof. Atkinson erklärte kürzlich, daß die Ernennungen nach und nach erfolgen würden. Alle Bewerber müssen sich auf drei Jahre verpflichten. Es ist ihnen nicht gestattet, sich den Ort, wo sie unterrichten möchten, auszusuchen, sondern sie müssen hingehen, wo ihnen eine Stellung angewiesen wird. Wenn dies nicht wäre, würden alle Lehrer voraussichtlich in Manila bleiben wollen.

Die weitaus größte Zahl der erforderlichen Kräfte wird an Primärschulen im Innern des Landes Beschäftigung finden, doch sind auch hierfür die Bedingungen folgende: Alle Bewerber müssen entweder eine Normalschule oder ein „College" absolvirt haben. Sie müssen bereits mehrere Jahre mit Erfolg gelehrt haben und zur Zeit im Lehrberufe thätig sein. Sie müssen körperlich gesund sein, so daß sie das tropische Klima ertragen können. Bewerber müssen ihrem Gesuche die nöthigen Zeugnisse und, wenn möglich, Empfehlungen bekannter Schulleiter beilegen. Die Kenntniß der spanischen Sprache ist nicht gerade nöthig, aber wünschenswerth.

Die Lehrer werden auf Armee-Transportschiffen nach Manila befördert werden, müssen aber die Reisekosten nach San Franzisko selbst tragen, sowie auch für ihren Unterhalt auf den Schiffen, der mit $1 pro Tag berechnet wird. Diese Auslagen dürften ihnen nach Ankunft in Manila zurückerstattet werden, wenn auch Bestimmungen darüber nicht getroffen wurden. Da indessen Clerks und andere Beamte ihre Reise-Auslagen zurückerhielten, kann es mit den Lehrern kaum anders gehalten werden.

Was die Salaire betrifft, so hat die Taft-Kommission darüber bis jetzt nur bekannt gegeben, daß die Inseln in 10 Distrikte getheilt werden sollen, von denen die Stadt Manila einen bildet. An der Spitze jedes Distriktes wird ein Superintendent stehen mit je $2000 bis $2500 Gehalt und mit $3000 in Manila. Sie haben indessen mit der Anstellung der Lehrer nichts zu thun, sondern diese erfolgt, wie erwähnt, ausschließlich durch den General-Superintendenten. Die Lehrer werden $75 bis $125 pro Monat erhalten, je nach der Bedeutung der ihnen zugewiesenen Stellung. Nach erfolgter Ernennung haben sie alle Ausgaben für ihren Lebensunterhalt u. s. w. selbst zu tragen und auf weitere Entschädigungen keine Ansprüche.

Die Bedingungen sind also keineswegs glänzend, und wenn trotzdem die Zahl der Bewerbungen ungemein groß ist, so dürfte das beweisen, daß es auch in der Lehrerwelt viele wander- und abenteuerlustige Leute gibt, welche sich durch Strapazen und klimatische Unbilden nicht abschrecken lassen, im Lande der Tropen für Uncle Sam zu arbeiten. Wie viele mögen später das Ende des übernommenen dreijährigen Termines herbeisehnen? Wie viele schon vor Ablauf dieser Zeit erschöpft und krank in die Heimath zurückkehren? Wir glauben, daß diejenigen der zahllosen Bewerber das größte Glück haben, deren Gesuche aus diesem oder jenem Grunde nicht berücksichtigt werden, wenn sie auch im ersten Augenblick über diesen Mißerfolg verstimmt sein mögen.

Lokalbericht.

Von ihrem Gatten verstoßen.

Frau Lidvika Grigiski behauptet, daß ihr Gatte, ein wohlhabender Hausbesitzer in Rivertown, Sangamon Co., vor vier Monaten sie und ihre drei Kinder zwangsweise nach Chicago abgeschoben habe. Hier fanden die Verstoßenen ein vorläufiges Unterkommen bei Freunden im Gebäude Nr. 3357 Morgan Str., wo Frau Grigski vor sechs Wochen einem vierten Kinde das Leben schenkte. Seitdem war sie kränklich und arbeitsunfähig, und die Noth stellte sich bei ihr ein. Sie war schließlich gezwungen, die Hilfe hiesiger Wohlthätigkeitsgesellschaften in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig wandte sie sich an einen Anwalt, der gerichtlich gegen ihren Gatten vorgehen wird. Sie behauptet, daß ihr Mann nicht nur Hausbesitzer sei, sondern auch eine Anstellung habe, die ihm monatlich mindestens $90 einbringe. Ihre Ehe sei eine ziemlich stürmische gewesen, doch hätte sie sich mit ihrem Lebensgefährten immer wieder versöhnt. Als sie sich vor vier Monaten aber wieder einmal in die Haare geriethen, löste ihr Mann für sie und die Kinder Fahrkarten nach Chicago, zwang sie, unter Bedrohung mit dem Tode, den nächsten Zug zu nehmen und rieth ihr, wenn ihr das Leben lieb sei, ihm nie mehr unter die Augen zu kommen. Gänzlich mittellos und hungrig sei sie mit ihren Kindern hier eingetroffen, habe aber durch Vermittlung von Freunden Beschäftigung in einer Mäntelfabrik erhalten und sich und ihre Kleinen schlecht und recht ernährt, bis sie erkrankt sei.

Vom Bundesrichter verurtheilt.

Bundesrichter Kohlsaat verurtheilte gestern Anna Brandt, welche schuldig befunden wurde, Banknoten verausgabt zu haben, deren Betrag durch geschickte Fälschung von $1 und $2 auf $5 und $10 erhöht worden war, zu zwei Jahren Zuchthaus und zu einer Geldstrafe von $100. George Lepper, welcher als Mitschuldiger gefänglich eingezogen worden war, ging straffrei aus, da nur ungenügende Beweise gegen ihn vorlagen. Der geständige Falschmünzer Bradford Davis hat eine Geldstrafe von nur $10 zu bezahlen, muß sich aber dem Staate während der nächsten zwei Jahre in Joliet nützlich machen. Fred. S. Hawes, alias Crosby, Mitglied der Firma Randall, Crosby & Co., wurde wegen Benutzung der Bundespost zu betrügerischen Zwecken, auf ein Jahr nach der Jail von Lee County geschickt.

Anwalt Forrest, der Vertheidiger der unlängst verurtheilten Inhaber der Mills' Novelty Co., Herbert S. Mills und Anthony de Gignac, hat einen Aufschub der Urtheils-Vollstreckung erwirkt und wird an die höhere Instanz appelliren.

Kurz und Neu.

* Thomas Kavanagh, von Nr. 16 Vernon Place, der am 10. April auf den Rangirhöfen der Illinois Zentral-Bahn an der 12. Str. durch eine Rangir-Lokomotive über den Haufen gerannt wurde, ist nunmehr im St. Lukas-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

* Der im Le Grand-Hotel, an Wells und Kinzie Str., als Schankwärter beschäftigt gewesene 38jährige Charles Cohne wurde gestern in seinem Zimmer von dem Besitzer des Hotels, W. E. Berry, entseelt vorgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt konstatirte Blutverlust infolge eines Krampfaderbruchs, als Todesursache. Die Leiche des Verstorbenen wurde nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Str., geschafft.

* Der farbige Hausmeister James Lewis wurde gestern auf Veranlassung seiner Frau dem Richter Quinn wegen Bigamie vorgeführt. Klägerin behauptet, daß ihr Gatte mit einer gewissen Mary E. Grimes seit drei Jahren zusammen lebe und dieselbe schon geehelicht hatte, ehe sie — die Klägerin — seine Frau wurde. Auf seinen Antrag wurde das Verhör des Angeklagten verschoben. Lewis betheuert seine Unschuld und behauptet, daß die Klägerin ihn verließ, weil er seine Stellung als Koch in einem Hotel verloren hatte. Aus reiner Niedertracht habe sie seine Verhaftung erwirkt.

Beträchtlicher Brandschaden.

Im obersten Stockwerke des sechsstöckigen Backsteingebäudes Nr. 14 bis 16 N. Canal Str., kam gestern Abend ein Feuer aus, das einen Gesammtschaden von $17,000 anrichtete, ehe es gelöscht werden konnte. Das Dach stand bereits in hellen Flammen, als die Feuerwehr den Kampf mit dem entfesselten Elemente aufnahm. Es gelang ihr, den Brandherd auf das sechste Stockwerk zu beschränken, doch mußte sie, um das bewerkstelligen zu können, ein darunter befindliches Stockwerk mit Wasser überschwemmen. Die Hine & Watt Manufacturing Company, welche das sechste Stockwerk inne hatte, schätzt den erlittenen Sachschaden auf $10,000; der der National Key Can Co., welche ihre Blechkannen-Fabrik im fünften Stockwerk betrieb, wird auf $5000 beziffert; das Gebäude, Eigenthum von Louis A. Seeberger, wurde zum Betrage von $2000 beschädigt. Mit geringeren Verlusten kamen die Firmen Chicago Armature Co., Automatic Chain Brush Co., Bloomfeldt & Rapp, J. L. Definger & Co., American Nickel Works, A. P. Reed & Co. und American Steam Gauge Co. davon, welche die unteren Stockwerke inne hatten. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden. Innerhalb der letzten achtzehn Monate war gestern in diesem Gebäude zum zweiten Male Feuer ausgebrochen.

Dingfest gemacht.

Die Detektives Keefe und McDonald von der Zentralstation verhafteten gestern Bruno Cairo und Frau in deren Wirthschaft im Gebäude No. 363 West Erie Straße, unter der Anklage, vor etwa Jahresfrist Frau Emanuela de Stefano, die wohlhabende Wittwe von Emilio de Stefano, unter falschen Vorspiegelungen um $185 begaunert zu haben. Das Ehepaar, auf welches die Polizei schon seit über einem Jahre fahndete, soll ferner Alessandro Mestro Valerio vom Hull House, D. Matteo, einen reichen Milwaukee'er Bankier, Dominico Ganella, von Johnson und Taylor Str., und Andere um größere oder geringere Beträge beschwindelt haben. Die Arrestanten werden sich vor Richter Prindiville zu verantworten haben.

Kurz und Neu.

* In Evanston ist gestern, im Alter von 75 Jahren, der Landschaftsgärtner Chadish Chott gestorben. Derselbe war ein Engländer von Geburt und hatte, ehe er nach den Ver. Staaten kam, zehn Jahre lang im englischen Heere gedient. In Evanston ist er seit 45 Jahren ansässig gewesen.

* Richter Martin verschob gestern das Verhör von Gertrude Kingsley, die angeklagt ist, Frau George J. Luck von No. 992 N. Leavitt Str. am Ostersonntage um eine Summe Geldes bestohlen zu haben, auf den 2. Mai und stellte die Angeklagte bis dahin unter Bürgschaft.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Minnie Karow

im Alter von 25 Jahren 6 Monaten und 9 Tagen am 21. April, um 10 Uhr 15 Min. Abends, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. April, Nachmittags 12 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 760 Dickson Str., nach der evang.-luth. Beth.-Kirche, Ecke Paulina u. McReynolds Str., von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich und Wilhelmina Rohde, Eltern, nebst Geschwistern.

dimi

Todes-Anzeige.

„Beethoven" Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Katharine Andree

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. April, Nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause, 331 Hudson Ave., nach Wunders Kirchhof. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle. Um stille Theilnahme bitten:

Dora Haase, Präsidentin.
Lisette Lange, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Am 23. April 1901, um 6.30 Nachm., starb im Hause seiner Eltern, 3924 Fifth Ave.,

Jakob Henry Opser

27 Jahre, 7 Monate und 10 Tage alt. Begräbniß am Freitag, den 26. April, um 1 Uhr Nachm., von seiner Wohnung, 4201 Archer Ave., nach Oakwood Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Opser, Gattin.
Hulda und Willy, Kinder.
John Opser und Frau, Eltern.
John Opser jr. u. Henry Opser, Brüder.
Annie Opser und Frau Berony Dickmann, Schwestern.

mido

Todes-Anzeige.

Damen-Verein „Edelweiß".

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Katharine Andree

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. April, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, 331 Hudson Ave. aus nach Wunders Kirchhof. Die Beamten versammeln sich punkt 12½ Uhr in der Vereinshalle. Um stille Theilnahme bitten

Jakobine Klug, Präsidentin.
Lisette Lange, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Katharina Andree

am Dienstag, den 23. April, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 331 Hudson Ave., nach Wunders Kirchhof. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Halle zu erscheinen. Um stille Theilnahme bitten

E. Schoknecht, Präs.
L. Baumgarten, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Sohn

Hermann Timm

im Alter von 34 Jahren, 3 Monaten u. 22 Tagen am 22. April durch einen Unfall uns entrissen wurde. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 212 Blackhawk Str., am Donnerstag, um 1 Uhr Nachm., nach St. Lucas-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Karoline Timm, Gattin.
Hermann und Ida, Kinder.
Wilhelm u. Friederike Timm, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Julia Rawicke

im Alter von [illegible] Jahren im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um 9 Uhr von der St. Alphonsuskirche nach dem Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Rawicke, Gatte.
Julia Schroeder, Sophie Spitzer, Heinrich Rawicke.

mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Vater

William Ritter

Gatte von der verstorbenen Karoline Ritter und Vater von Anna Ritter, Karoline Schott, Hattie Ritter u. Walter Ritter und Schwiegervater von F. F. Schott, Mitglied der Goethe-Loge No. 8, K. of P., am 22. April 1901 gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Leichenbestatter 357 W. Division Str. nach Waldheim Gottesacker. Beerdigung privat.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

William Lengemann

im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. April, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 133 W. 18. Str., nach Wunders Friedhof. Die trauernde Gattin,

Bertha Lengemann.

di,mi

Gestorben: William Giese, Sohn von Fred und Mary Giese, im Alter von 22 Jahren. Begräbniß am Donnerstag, 25. April, um 10 Vorm., vom Trauerhause, 134 Racine Ave., aus.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schweren Leiden starb unsere liebe Tochter und Schwester

Emma Gall

Beerdigung Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 930 Warner Ave., nach Graceland. Um stilles Beileid bittet:

di,mi **Die trauernde Familie.**

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Joseph Kirschner

im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4145 Wentworth Ave., Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr, nach Oakwood. Tief betrauert von:

Paulina Kirschner, Gattin.
Franz Kirschner, Sohn.

Lokalbericht.

Plötzlicher Sturz.

Polizeichef Kipley, vom Mayor verständigt, daß er nicht wiederernannt werden würde, legt seine Stelle nieder.

Hader innerhalb der Partei-Organisation die Ursache seines Sturzes.

Humor bei der Steuer-Einschätzung.

Mayor Harrison feierte gestern seinen Geburtstag und hat sich deshalb nur kurze Zeit in seiner Kanzlei aufgehalten. Er war aber lange genug da, um dem Polizeichef Kipley Gelegenheit zu einer kurzen Unterredung zu geben, um welche derselbe nachsuchte. Herr Kipley wollte wissen, wie er stände. „Wie ist's, Herr Bürgermeister“, fragte er ohne viele Umschweife, „beabsichtigen Sie, mich für die kommenden zwei Jahre wieder zum Chef zu ernennen, oder nicht?“ — „Da Sie so gerade herausfragen“, erwiderte der Bürgermeister, „sollen Sie auch eine offene Antwort haben: Nein; ich werde Sie nicht wieder ernennen. In dienstlicher Hinsicht habe ich keine Ausstellungen an Ihnen zu machen, aber es sind andere Gründe da, Ihnen so gut bekannt wie mir, welche es mir wünschenswerth erscheinen lassen, eine Aenderung vorzunehmen.“ — Herr Kipley hat darauf nichts zu erwidern gehabt. Er ist nach seinem Bureau zurückgegangen, hat dort in seinem Pulte aufgeräumt und alsdann seinen letzten Tagesbefehl erlassen. Derselbe lautete: „Hilfs-Polizeichef Ptacek ist hiermit angewiesen, bis auf Weiteres als Polizei-Superintendent zu amtiren. Dieser Befehl tritt heute Abend um 7 Uhr in Kraft.“

Nachdem er so seine „letztwillige Verfügung“ getroffen, hat Herr Kipley die Stadthalle verlassen, um in dienstlicher Eigenschaft nicht wieder dorthin zurückzukehren. Sein Entlassungsgesuch, sagte er, hätte der Mayor schon seit Monaten in Händen, ein neues brauche er deshalb nicht aufzusetzen. Er, Kipley, würde sich von nun an einer rein geschäftlichen Thätigkeit widmen, doch hege er nicht etwa die Absicht, eine Detektive-Agentur zu eröffnen, wie so viele höhere Polizeibeamte gethan haben, welche aus einer oder der anderen Ursache den städtischen Dienst quittiren mußten.

Die Gründe, von denen der Mayor mit seinem bisherigen Polizeichef gesprochen hat, sind parteipolitischer Natur. Es war schon vor Jahr und Tag Tag zwischen dem Polizeichef und Herrn Burke, dem Chef des bürgermeisterlichen „Zivilkabinets“, zu Reibungen gekommen, welche innerhalb des Polizei-Departements den Eindruck hervorriefen, daß Kipley jeden Tag abgesetzt werden könnte. Das hatte eine Lockerung der Disziplin zur Folge, welche die Leistungsfähigkeit des Departements beeinträchtigt hat. Obgleich nun der Mayor die Absicht hat, sich von der Parteileitung, welche Herr Burke repräsentirt, möglichst zu emanzipiren, so hat er doch auch keine Lust, sich Kipleys wegen mit jener Seite geradezu zu verfeinden. Der neue Polizeichef wird deshalb kein Burke-Mann sein, dem Mayor aber so nahe stehen, daß Wühlereien seitens der Parteigänger gegen ihn gewissermaßen als „Hochverrath“ anzusehen sein würden. Als ein dem Mayor so nahestehender Mann gilt unter den höheren Polizeibeamten vor Allen der Kapitän Campbell, welchen seiner Zeit der ältere Harrison mit nach der Stadthalle nahm, als er im Jahre 1893 sein Bureau vom „Times“-Gebäude dorthin verlegte. Kapt. Campbell ist nun Jahre lang Sekretär des Polizei-Departements gewesen, ist mit den Personalien sämmtlicher Polizeioffiziere und deren Befähigung gründlich vertraut, hat nachgerade auch einen genügenden Einblick in die Erfordernisse des Dienstes gewonnen, sodaß er sich für die leitende Stellung durchaus eignen würde. Bekannt geben wird übrigens der Mayor den Namen von Kipleys Nachfolger erst am nächsten Montag. Es ist anzunehmen, daß schon in den nächstfolgenden Tagen tiefgreifende Veränderungen in der Besetzung wichtiger Posten des Departements werden vorgenommen werden. Inspektor Shea, heißt es, werde sich aus Gesundheitsrücksichten pensioniren lassen, Inspektor Hunt, der es in Hyde Park mit den wohlanständigen Elementen verdorben hat, soll ebenfalls veranlaßt werden, sich passiv schreiben zu lassen. In den Inspektorenrang aufrücken werden dann voraussichtlich die Kapitäne Schüttler und Wheeler.

Der aus dem Dienst geschiedene Chef Kipley hatte dem Polizei-Departement, mit einer zweijährigen Unterbrechung während des Swift'schen Mayorstermines, seit dem 22. Januar 1872 angehört und sich vielfach im Dienste ausgezeichnet, besonders durch ganz hervorragende Leistungen als Detektive. Er hat geraume Zeit hindurch, mit Shea zusammen, an der Spitze der Geheimabtheilung des Dienstes gestanden und fungirte unter Mayor Hopkins als Hilfs-Polizeichef. Seine vor vier Jahren erfolgte Ernennung zum Polizeichef hatte er vornehmlich der Ergebenheit zu verdanken, welche er stets für den älteren Harrison bewiesen, von dem er gewissermaßen „entdeckt“ worden war.

* * *

Als voraussichtlicher Nachfolger von Stadtkämmerer Kerfoot wird Ex-Alderman Maltby bezeichnet. Hilfskämmerer Frost, dessen Geschäftskenntniß und Umsicht allgemein gerühmt werden, wird in seiner gegenwärtigen Stellung belassen werden und kann füglich mit diesem Arrangement sehr zufrieden sein. Die untergeordnete Stellung ist nämlich eine dauernde, während den Kämmererposten selbst in der Regel doch jeder neue Mayor auch mit einem neuen Manne besetzt, besonders wenn er einer anderen Partei angehört, als sein Vorgänger.

* * *

Stadt-Schatzmeister Gunther hat den Hilfs-Schatzmeister Hohenadel, der seinen Posten nun schon seit vier Jahren zur vollsten Zufriedenheit ausfüllt, in derselben Eigenschaft beibehalten. Herr Gunther erklärt, daß er statt der zulässigen 70 Prozent von den Zinsen der städtischen Gelder nur 60 Prozent als Vergütung für seine Dienste und zur Bestreitung seiner Bureauunkosten behalten, die verbleibenden 40 Prozent aber an die Stadtkasse abliefern werde. Im Uebrigen wollte er darauf hinarbeiten, daß diese Zinsenwirthschaft aufhöre und dem Stadt-Schatzmeister ein festes Gehalt ausgesetzt werde.

* * *

Kämmerer Kerfoot weigert sich, dem Hilfs-Polizeichef Ptacek und dem Inspektor Hartnett ihre Gehälter anzuweisen, sofern ihm die Ermächtigung hierzu nicht vom Korporations-Anwalt durch ein entsprechendes Gutachten ertheilt wird. Ptacek und Hartnett bekleiden ihre gegenwärtigen Stellungen auf Grund einer Zivildienstprüfung, deren Rechtsgiltigkeit gerichtlich beanstandet worden ist. Daß der Streitfall vom Staats-Obergericht zu ihren Gunsten entschieden werden wird, ist nicht ganz sicher, weshalb beide Herren kürzlich sich auch noch dem Polizeileutnants-Examen unterzogen haben, worauf Chef Kipley sie als Leutnants anstellte, um sie dann in dieser Eigenschaft sofort auf ein Jahr zu beurlauben. Ob diese Schiebungen unter der Zivildienst-Ordnung zulässig sind, darüber möchte der Kämmerer sich erst Gewißheit verschaffen.

* * *

Präsident Shepard vom Superior-Gericht hat für Freitag eine Sitzung des Richterkollegiums einberufen. In derselben wird er die vom Gouverneur Yates eingelaufene Mittheilung vorlegen, daß der Staatssenat sich weigere, die Wiederernennung der Friedensrichter Dooley und Sabath zu bestätigen, und daß an Stelle dieser beiden Herren neue Kandidaten in Vorschlag gebracht werden sollten.

* * *

Alderman Coughlin, der nur mehr als Staatsmann, Bankier, Dichter und Komponist bekannt zu sein wünscht und deshalb schon vor längerer Zeit seine Wirthschaft aufgegeben hat, hat jetzt auch die türkische Badeanstalt veräußert, in welcher er vor 30 Jahren, als Badediener, seine Laufbahn begann.

* * *

Keinen üblen Humor hat Frau Margarethe Roecker, Nr. 481 42. Place wohnhaft, bei der Ausfüllung des Formulars bekundet, das ihr von der Steuerbehörde zwecks Selbst-Einschätzung ihrer Fahrhabe zugegangen ist. Frau Roecker gibt den Gesammtwerth ihres beweglichen Besitzes mit $235 an und zählt einzelne Posten desselben auf wie folgt:

Landwirthschaftliche Geräthe. — Ein Gartenrechen.
Schweine jeden Alters. — Hin und wieder ein Pfund oder zwei.
Maulesel und Esel jeden Alters. — Habe deren weder neue noch zweiter Hand.
Uhren und Wanduhren. — Eine Familien-Wanduhr; rheumatisch.
Vorräthiges Getreide. — Quaker-Hafergrütze; auch eine kleine Partie Traubennüsse.

* * *

Die Parkbehörde der Westseite ist gestern von der Verwaltung der St. Paul-Bahn benachrichtigt worden, daß diese die Bedingungen annehme, unter welchen sie den Viadukt im Franklin (Central Park-)Boulevard durch eine Unterführung ersetzen soll. — Die Parkbehörde lehnte als vorderhand unausführbar den Vorschlag ab, Uferländereien längs des Desplaines-Flusses für Parkzwecke zu erwerben. Auch der Plan, den Washington Boulevard nach Austin zu verlängern, wurde aufgegeben, da sich die Jurisdiktion der Parkbehörde nicht über die Grenze des West-Town hinaus erstreckt, zu welchem Austin nicht gehört.

* * *

Gestern ist in dem neuen Township Stickney die Ortsbehörde erwählt worden. Die Zusammensetzung derselben ist eine solche, daß dem Betriebe der Hawthorne-Rennbahn, welche in Stickney liegt, von dieser Seite schwerlich irgend welche Hindernisse werden in den Weg gelegt werden.

* * *

Straßenamtsvorsteher Doherty und Superintendent Solon vom Straßenreinigungs-Departement werden am nächsten Dienstag im Stadtrathssaale den 150 Polizisten, welche abkommandirt sind, um für Durchführung der neuen Reinlichkeitsvorschriften zu sorgen, über die Verpflichtungen Vortrag halten, welche der Bürgerschaft neuerdings auferlegt worden sind betreffs der Sortirung, bezw. Aufbewahrung von Asche, Küchenabfällen u. s. w.

* * *

Hafen-Ingenieur Burke ist im Begriff, Dock-Eigenthümer, die sich im Fluß und an den Flußufern Gebietsübergriffe erlaubt haben, in ihre Schranken zurückzuweisen. Besonders wird es in dieser Hinsicht die „Vessel Owners' Dry Dock Company“ mit ihm zu thun bekommen, die sich auf und bei Goose Island mehr Rechte herausnimmt, als ihr zustehen.

In der Calumet-Turnhalle fand gestern eine Entrüstungsversammlung von Bürgern Chicagos statt, die ungehalten sind, weil die Schulverwaltung beschlossen hat, die oberen vier Klassen der Bowen-Schule, an 92. Str. und Hauston Avenue, eingehen zu lassen. Die betreffenden Klassenräume werden nämlich für die Calumet-Hochschule gebraucht. Die Zöglinge der 5., 6. und 7. Klasse sollen auf andere Schulen in der Nachbarschaft vertheilt werden, die der 8. Klasse sollen nach den Maiferien in die Hochschule versetzt werden.

* * *

Die County-Einschätzungsbehörde hat den Gemeinderath von Cicero verständigt, daß sie als Assessor für Cicero nur den bisherigen Amtsinhaber Chris v. Hafner anerkennen würde und nicht den zum Nachfolger desselben erwählten Herrn Langston. Der Gemeinderath wird nun wohl oder übel den Beschluß rückgängig machen müssen, durch welchen er seinerseits Herrn Langston als Assessor anerkannt und ihm, von Amts wegen, Sitz und Stimme im Gemeinderath zugestanden hat.

---

* Nachdem er gestern Abend in gedrückter Stimmung eine Weile am Bette seiner kranken Gattin zugebracht hatte, zog sich John Hara in ein Nebenzimmer zurück und schoß sich dort eine Kugel in's Hirn. Der Tod trat fast augenblicklich ein. Der Lebensmüde war 37 Jahre alt und im Gebäude No. 1163 W. 21. Str. wohnhaft.

„Geistig-Gemüthliche“.

Die Chicago-Turngemeinde hält heute Abend im großen Saale der Nordseite-Turnhalle eine geistig-gemüthliche Unterhaltung ab, für welche das nachstehende, ebenso reichhaltige, wie genußversprechende Programm, aufgestellt worden ist:

1. Ouverture .... Piano-Solo
   Frl. Erna Joseph.
2. „Die Wirren in China und ihre Ursachen“, Vortrag von Dr. Charles L. Henning.
3. „Gertrude“ (neu) .... Schwalm
   Turner Männerchor.
4. „Zur Erinnerung an den 21. April 1861, als das Turner-Regiment ins Feld zog“, vom Lincoln Turn-Verein der Chicago Turn-Gemeinde gewidmet .... Gedicht
   Turner John W. Dietz.
5. „Ausrücken des Turner-Regiments im Jahre 1861“ .... Patriotisches Tableau
6. „Am Grabe Lincolns“..Vorgetr. vom Verfasser
7. „Still wie die Nacht“ (in Bis-Moll)..C. Bohm
   Frl. Irma Keencherf.
8. Rezitation, a) „Boy wanted“ .... Anon
   Rezitation, b) „First Settler's Story“, ... W. Carlton
   Alma Scharlan-Herrmann.
9. „Wie die wilde Ros' im Wald“....Franz Maier
   Turner-Quartett.
10. a) „Slave Song“ (in E-Moll)...Th. Del Riego
    b) „Du bist mein Alles“........Th. Bradsky
    Frl. Irma Keencherf.
11. Komplet, „Etcetera“........ Marstadt
    Turner G. A. Joseph.
12. „Mein Herz thu' dich auf“........ Lange
    Turner Männerchor.
13. Finale........ Piano
    Fred. Maas.

Die Einführung von Freunden ist erwünscht, wie überhaupt das Deutschthum zum Besuche eingeladen ist. Der Eintritt ist, wie bei allen derartigen Gelegenheiten, frei.

* * *

Auch der Aurora-Turnverein veranstaltet heute Abend in seiner Halle, Ecke Ashland Avenue und Division Str., eine geistig-gemüthliche Versammlung, bei freiem Eintritt, und hat dafür untenstehendes Programm aufgestellt:

1. Quartett, „Adagio“ aus der Sonate „Pathetique“ .... Beethoven
   Chicago Philharmonic String Quartett.
2. Deklamation .... Henry Becker
3. Komischer Vortrag .... Emile
4. Lied .... gesungen von Frau Emmich
5. Vortrag........ Hermann Treisel
   (Thema: „Das Streben nach dem Ideal“.)
6. Quartett Nr. 14 in Es-Dur........ Mozart
7. Zither-Vortrag, „Sweethearts“, komponirt und vorgetragen von........ Mordick
8. Komischer Vortrag .... Emile
9. Violin-Solo, Konzert, Op. 22. Nr. 2, ... Wieniawski
   Albert Fischer.
10. Mandolin-Solo, „Whispering of Love“, komponirt und vorgetragen von........ Mordick
11. Komischer Vortrag .... Emile
    Hierauf Tanzkränzchen.

---

* Der im Edison-Gebäude, No. 139 Adams Str., beschäftigte John O'Brien wurde gestern Nachmittag, als er vor dem Frachtfahrstuhlschacht saß, von dem heruntersausenden Fahrstuhl getroffen. Der Verunglückte, welcher schwere Verletzungen am Rückgrat erlitten hatte, fand Aufnahme im St. Josephs-Hospital. Er wohnt an Sedgwick Str. und North Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Große Oper.
Powers. — „Tom Pinch".
Studebaker. — Die Operette „Falka".
Illinois. — „All on Account of Eliza".
Grand Opera House. — „Madge Smith, Attorney".
McVickers. — „The Christian".
Great Northern. — „The Dairy Farm".
Dearborn. — „Peaceful Valley".
Hopkins. — „Lost Twenty-four Hours".
Alhambra. — „A Texas Steer".
Academy. — „Secret Service".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Konzert im „Rienzi".

Das „Philharmonische Damen-Quartett" bringt heute Abend in Emil Gaschs Wintergarten, Diversey Boulevard und Evanston Avenue, das nachstehende Programm zur Durchführung:

1. Marsch, „Abenteurer" ... Dyer
2. Walzer, „Janice Meridith" ... Gustin
3. Selektion, „The Red Hussar" ... Solomon
4. Sextett aus „Lucia" ... Donizetti
5. Ouverture, „Die lustigen Weiber von Windsor" ... Nicolai
6. „Chinesische Serenade" ... Puerner
7. „Cello-Solo, „Spinnlied" ... Popper
8. Melodienstrauß aus den Opern „Robert", „Hugenotten" und „Prophet" ... Meyerbeer
9. Selektion, „Der Troubadour" ... Verdi
10. Walzer, „Heart to Heart" ... Harris
11. Gavotte ... Kretschmer
12. Marsch, „Independentia" ... Hall

Kaliko-Kränzchen der „Erholung".

Die Gesellschaft „Erholung", welche in anerkennenswerther Weise Wohlthun übt, veranstaltet morgen Abend in der Nordseite-Turnhalle ein Kaliko-Kränzchen. Dem Tanzvergnügen soll die Aufführung des Einakters „Ein gutes Rezept" vorangehen. Das aus den Herren Kalb, Lenzen, Merz, Hoffmann, Hetzel, Barwig, Hansen, Niemann, Seegers, Brendecke, Hentschel, Fleischer, Behstedt, Werveke, Rahlfs, Junge, Arnold, Rodenhausen und Capner bestehende Arrangementskomite hat für das Fest die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen und sich große Mühe gegeben, dasselbe zu einem recht genußreichen zu gestalten. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cents.

* Der Möbelhändler George S. Poppers hat Frank E. Spooner, von der Grundeigenthumsfirma Spooner Case & Co. im Kreisgericht auf $50,000 Schadenersatz verklagt, weil derselbe angeblich wegen rückständiger Miethe sein gesammtes Waarenlager pfänden ließ. Poppers erhielt nach Verlauf von acht Tagen gegen Bürgschaftsstellung die gepfändeten Möbel zurück, behauptet aber, daß er während dieses Zeitraumes eine geschäftliche Einbuße von $50,000 erlitten habe.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Gilmer, Mary M., 54 J., 222 Ost Ohio Str.
Hepp, W. H. 3 J., 213 Warner Ave.
Holtz, Lena, 49 J., 460 West Superior Str.
Klassen, Johannes, 80 J., 174 Gault Ct.
Krueger, B., 33 J., 105 18. Pl.
Lengemann, William, 64 J., 133 W. 18. Str.
Mendsen, Wm., 83 J., 390 W. Adams Str.
Peter, Engelbert, 56 J., 1732 Buckingham Str.
Pennock, Eliza, 80 J., 11539 Ellis Ave.
Strauß, Imanuel, 32 J., 21 St. Johns Ct.
Stahl, G., 38 J., 345 Austin Ave.
Willkovsky, F., [illegible] J., 3819 S. Lincoln Str.
Walters, Geo., 70 J., 8429 Green Bay Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 24. April 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide (Baarpreise). — Sommerweizen: Nr. 2, 71½—73½c; Nr. 3, 69—72c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 71½—73c; Nr. 3, 69—72c; Nr. 2 (hart), 71½—72½c; Nr. 3, 72½c. — Mais, Nr. 2, (gelb), 43—44½c; Nr. 3, 42—43½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 27—29½c; Nr. 3, 26¾—27c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.75—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.25—4.75; Mastschweine $5.80—$6.10; Schafe $3.50—$4.75.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5—8c per Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 9½—10c; Gänse $4.00—7.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 10—11c; Gänse 7—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 12—12½c per Dutzend. — Kalbfleisch, 4—8c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, [illegible]—6c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 30—45c per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte.— Aepfel, $3.25—$4.25 per Faß; Birnen, $2.70—4.00 per Faß; Erdbeeren Florida, 10—20c per Quart; Pfirsiche, Korb $1—$3.50; Orangen, $2.00—$5.00 per Kiste; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter, Dairy 15—17½c; Creamery 16—19c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie 25—30c per Dtzd.; Kopfsalat $2.00—4.00 per Barrel; rothe Rüben, 40c per ½-Bushel-Sack; Meerrettig $3.50—$3.75 per Barrel; Schwarzwurzel 30—35c per Dtzd.; Gurken 85c—$1.60 per Dtzd.; Radieschen 25—50c per Dtzd. Bündchen; Mohrrüben 40—50c per ½ Bushel; Erbsen, frische, $1.50—2.00 per Bushel; Wachsbohnen $3.25—3.50 per Bushel; Bohnen $1.88—$1.95 per Bushel; Blumenkohl $1.00—1.50 per Korb; Tomaten $1.50—2.00 für sechs Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—1.80 per Bushel; Spinat 50—60c per Bushel; Kohl, neuer, $2.50—3.50 per Faß; Spargel $3.50—5.00 per Kiste.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, um Lunchcounter zu besorgen u. beim Serviren am Tische zu helfen im Saloon. 41 E. 13. Str.

Verlangt: Ein Blumengärtner, alter Mann. 1198 Lincoln Ave.

Verlangt: Weber. 65 E. Washington Str., 5. Floor.

Verlangt: Bäcker als 2. Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, $4.00 die Woche; beständiger Platz. G. Krueger, 245 E. Webster Ave.

Verlangt: 2 Painters. 3600 Emerald Ave., Busch, Cottage.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Guter Lohn. — Vorzusprechen bei Chapman & Davison, 59 — 61 W. Washington Str.

Verlangt: Ein Mann von 30 bis 40 Jahren um 3 Pferde in einer Bäckerei zu besorgen. Guter Lohn. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Zwei gute Kupferschmiede; guter Lohn und dauernde Beschäftigung für gute Leute. Briefe zu adressiren an: Hermann Weißleder, 816 Winnebago Str., Milwaukee, Wis. midofr

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. $10. 678 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute zweite Hand an Rolls und Cakes. 1059 Lincoln Ave.

Verlangt: Schreiner und Maschinenhand. 1781 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um Bäckerwagen zu fahren. 457 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, an Brot zu helfen. — 359 E. North Ave.

Verlangt: Treiber für leichten Deliverywagen, $25 und Board. Porter, Küchenleute, Ehepaare, 45 Andere. Matthews, 132 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes zu helfen. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Junge an Brot. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mann, ungefähr 40 Jahre alt, der englisch versteht und mit Pferd und Wagen umgehen kann. Dauernde Beschäftigung. Empfehlung verlangt. 21 Mohawk Str.

Verlangt: Kleiner Stripper-Junge. 337 Mohawk Str.

Verlangt: Guter Porter im Saloon. 414 W. Division Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Selbstständiger Koch in einem Hospital. Näheres 30 Belden Court.

Verlangt: Ein starker Junge, Bäckerwagen zu fahren. 5044 State Str.

Verlangt: Sofort, ein guter Harneßmacher. 678 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger, starker Mann, an Carousfel zu arbeiten. 85 Johnston Ave., nahe California und Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Junge für leichte Arbeit. Pauf, 230 Kinzie Str.

Verlangt: Mann für Kollektiren und allgemeine Agenten-Arbeit der „Metropolitan Life". Gute Stelle für richtigen Mann. Nachzufragen: 8 Uhr Morgens. 885 West North Ave.

Verlangt: Selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls. 708 West Montrose Boulevard.

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, um das Fleischer-Geschäft zu lernen. Deutscher vorgezogen. 903 Roscoe Str.

Verlangt: Ein Junge, 18 Jahre alt, für Saloon-Arbeit. 213 Webster Ave., Netzband.

Verlangt: Ein junger Mann für Küchen- und Saloon-Arbeit. 31 West Polk Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für stetige Arbeit. 364 Belden Ave., nahe Lincoln Str.

Verlangt: Erste Hand Brotbäcker, nach Wisconsin. Muß tüchtiger Arbeiter sein. Guter Lohn; auch 4. Hand an Brot. Nachzufragen bei Fleischmann, 245 S. Canal Str.

Verlangt: Tischler, Hobelbänke zusammenzustellen. Hobelbank-Fabrik, 249—251 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: 2 gute Cleaner. Guter Lohn und stetige Arbeit. Chas. Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 535 N. California Ave.

Verlangt: Ein Schneider, Bushelman, in Färberei. 36 S. Halsted Str., nahe Washington Str. mdo

Verlangt: 3. Hand an Brot. Feilchenfeld Bros., 55. Str. und Monroe Ave.

Verlangt: Ein guter Saloon-Porter, der mit Bar-Arbeit erfahren ist. Nachzufragen von 9—6 Uhr, Inter Ocean Saloon und Buffet, N. W.-Ecke Madison und Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Tüchtiger Lunchmann, um bei Frei-Lunch und Busineß-Lunch aufzupassen; muß gut Fleisch schneiden können und Erfahrung haben. Nachzufragen von 9—6 Uhr. Inter Ocean Saloon und Buffet, N.-W.-Ecke Madison und Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Zwei Schneider. Philipp Krichbaum, 2543 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Mann für Gartenarbeit, einer mit Erfahrung vorgezogen. Nachzufragen 9 Uhr Morgens. 1846 Roscoe Str., nahe Evanston Ave. dimi

Verlangt: Junge, um Brotbäckerei zu erlernen.— 4930 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Junger Bäcker als 4. Hand an Brot. — 6120 Morgan Str. modimi

Verlangt: Ein guter Flickschneider. 738 119. Str., West Pullman. 19ap,1w

Verlangt: Farmarbeiter; höchste Löhne; beständige Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 18ap,1w

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 15mz*X

Verlangt: Zwei Frame- und China-Closetmacher. 484 West Belmont Ave. dimi

Verlangt: Junger Porter für Saloon. 329 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Erfahrene Hausmovers. Stetige Arbeit den ganzen Sommer. Krueger, 6320 Halsted Str. 23ap,1w

Verlangt: Tüchtiger Flaschenbiertreiber für Downtown-Route, sofort, für größere Brauerei. Nur solcher mit gründlicher Erfahrung findet gegen guten Lohn Berücksichtigung. Adr.: L. 427 Abendpost. dimidofr

Verlangt: Arbeitet Ihr wo viele Leute beschäftigt sind? Wenn das der Fall ist, könnt Ihr leicht $15 bis $25 pro Woche verdienen. Sprecht vor 6. Floor, 70 LaSalle Straße. 18ap*

Verlangt: Junge Leute, welche in New York Stellung suchen können in Weltmers Deutschem Club, 159 E. 22. Str., New York, logiren, werden kostenlos plazirt. 22ap,1w

Verlangt: Von einer Bank ein Mann von gutem Auftreten, um Spar-Einlagen zu solizitiren. Sprecht vor 6. Floor, 70 LaSalle Str. 18ap*

Verlangt: 2 Arbeiter für Farm-Arbeit. Nachzufragen 5233 Ashland Ave. midofr

Verlangt: Tinner. Hardware-Store, 1320, 51. Str.

Verlangt: Ein Bäckerwagentreiber. Guter Mann, Auch vierte Hand Brot. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Blacksmith. 679 W. North Ave.

Verlangt: Harneßmacher, sofort. Stetige Arbeit. 1871 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutscher Butcher. 607 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, etwa 17 Jahre alt, zum Saloon-Reinigen. Muß bei seinen Eltern wohnen. 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Wagenschmied. 491 S. Canal St.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann, nicht über 20 Jahre alt, um in der Bäckerei zu arbeiten. $4 die Woche, Kost und Wohnung. 167—169 31. Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, ungefähr 18, mit einiger Erfahrung in Bäckerei. Nachtarbeit. 61 N. State Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 144 Michigan Str.

Verlangt: Ein Junge, welcher Gordon Presse besorgen kann. 532 Wells Str.

Verlangt: Guter Painter. Stetige Arbeit. Carper Hahn Co., 37 Clybourn Ave.

Verlangt: Janitor. Freie Wohnung gegen Arbeit. 220 Garfield Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 2452 Lincoln Ave. Nehmt Bowmanville Car.

Verlangt: Guter Porter. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. J. W. Allen & Co., 208—210 Washington Boulevard, nahe Green Str.

Verlangt: Stage-Carpenter und Elektriker für Buffalo. Fritz, 145 Schiller Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str. mido

Verlangt: Ein Brauerbursche. Näheres: 615 Clybourn Ave. 24ap,1wX

Verlangt: Kupferschmied, ein guter erfahrener Mann, findet beständige Arbeit bei gutem Lohn. — Adr.: A. 149 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann für Saloon und Restaurant. Muß englisch sprechen. 5008 Cottage Grove Ave. mido

Verlangt: Drei Männer, dreispännigen Kohlenwagen zu fahren. 1110 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Klempner, frisch eingewanderter vorgezogen. Rochlitz, 108 Franklin Str.

Verlangt: Ein Porter. 1082 W. 12. Str.

Verlangt: Holzarbeiter und Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. Silberhorn, 1511 Ogden Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Koch oder Köchin. Muß kochen können. Karl Leder, 160 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Trimmer, Baister, Abbügler an Röcken, sowie gute Handmädchen. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str. mido

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger bewanderter Mann in mittleren Jahren sucht Stellung in einem Klubhaus, Jagd, Fischerei oder Hundebrechen Spezialität. Guter Schütze. Empfehlungen bereit. Nimmt auch einen Platz als Watchman. Adr.: F. 278 Abendpost. misa

Gesucht: Junger Mann, mit dem Engros Wein- und Liqueur-Geschäft seit Jahren vertraut, gewesener Kaufmann in Deutschland, sucht seine gegenwärtige Stellung zu verbessern. Ansprüche mäßig. Ausdauer und Fleiß zugesichert. Beste Referenzen. Adr.: Postoffice Box 576, Chicago.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht Stellung in deutschem Hause als Bartender im Saloon, Weinstube oder ähnlichem Platz. Adr.: F. 279 Abendpost.

Gesucht: Gebildeter, kräftiger Deutscher, 29 Jahre alt, erst einige Tage im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: A. 146 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann mittleren Alters wünscht stetigen Platz. Kann gut melken und versteht Farmarbeit. Adr. A. 152 Abendpost. mido

Gesucht: Junge von 14 Jahren sucht irgend welche Arbeit im Store oder Hotel. Albert Baaska, 3067 Broad Str.

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker sucht stetigen Platz. Adr.: B. C. 343 Abendpost. dimido

Gesucht: Ein lediger Mann mittleren Alters, routinirter Kaufmann mit großer Erfahrung auf industriellem Gebiete, perfekter Buchhalter und Korrespondent in mehreren Sprachen sucht passende Stellung. Prima Stadt-Referenzen. Adr.: A. 125 Abendpost. dimido

Gesucht: Anständiger, solider Deutscher, 3 Jahre in Amerika, sucht gegen bescheidene Ansprüche Beschäftigung. Adr.: L. 424 Abendpost. dimido

Gesucht: Suche Stelle als Nachtwächter. Habe gute Empfehlungen. Adr.: F. 295 Abendpost. 16,17,23,24ap

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, in Bäckerei zu helfen. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Millinery-Preparer. 652 Milwaukee Ave., Ecke Augusta Str.

Verlangt: Fünf Handmädchen an Kinder-Jacken. 2 an der Maschine zu lernen. 1151 S. California Av. midofrsa

Verlangt: Maschinen-Operators an Custom-Hosen. Dampfkraft. Müssen Nicht-Unionleute sein; nur solche brauchen vorzusprechen. B. G. Dettlaff, 35 und 37 N. Center Ave.

Verlangt: Mädchen, im Bäckerstore zu helfen. 380 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen, auch welche zum Lernen. Guter Lohn. 694 W. 14. Str. mido

Verlangt: Junge Mädchen, an Coats zu lernen. — Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Handmädchen, Aermelfutter oder Knöpfe zu nähen. 77 Fremont Str.

Verlangt: Operators an Power-Maschinen, für weiße Näharbeit. Ebenfalls solche zum Lernen. Stetige Arbeit und guter Lohn. 581 Sedgwick Str. 24ap,1w

Verlangt: Mädchen oder auch junge Frau, das französische Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen in drei Monaten gründlich zu erlernen. Sehr guter Platz. Madame J. Thomas & Co., 197 W. Division Str. 29mz,1mt,frsonmi

Verlangt: Gute Knöpfannäher an Westen. 127 Hadden Ave., 2. Floor. dimi

Verlangt: Zwei gute erste Handmädchen an Röcken. 558 N. Paulina Str. dimi

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin. 5117 Paulina Str. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 741 Elk Grove Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor. Mikkelsen. mdimi

Verlangt: Ein Maschinen-Mädchen an Hosen. 230 W. Division Str. 22ap1w

Verlangt: Vier gute Mädchen zum Hosennähen. 447 N. Ashland Ave. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. 834 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. 57 Willow Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Heimath und guter Lohn. Nachzufragen 4248 Wentworth Ave. mido

Verlangt: Junges Kindermädchen. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. $3.50. 347 E. North Ave.

Verlangt: Gute Köchin. 194 Wells Str.

Verlangt: Deutsche Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn, gute Heimath. 21 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Kinder. Lohn $4. 294 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann; $5 die Woche. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 4418 Langley Ave. mdo

Verlangt: Eine gute Köchin im Restaurant. 18 N. State Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 176 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Katholisches Mädchen für Hausarbeit. 15—17 Jahre. Keine Kinder. 727 N. Western Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1595 W. Adams Str.

Verlangt: Selbstständige Köchin im Hospital. Näheres: 30 Belden Court.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 446 Belden Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 255 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein Kochen. 169 Aberdeen Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Johnsons, 4103 Ashland Ave.

Verlangt: Frau für Hausarbeit und auf Kinder zu achten. Guter Lohn. 302 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt zu helfen. 634 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 766 W. North Ave.

Verlangt: Frau mittleren Alters, in kleinem Haushalt zu helfen. Beständiger Platz. 307 Claremont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen in Küche, sowie Waitreß in Restaurant. 154 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1824 Belmont Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das schon im Boardinghaus gearbeitet hat, findet guten Platz in Privathaus. 11 Ost 47. Str., oben.

Verlangt: Sofort, eine tüchtige Köchin in einer kleinen Familie. Muß auch waschen und bügeln können. 11 Lake View Ave.

Verlangt: Saubere Frau für Hausarbeit, 2 Stunden täglich, stetig. 368 Larrabee Str. mido

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 62 West Randolph Str.

Verlangt: Frau als zweite Köchin. Guter Platz. $7. Restaurant, 580 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit und Mittags am Tisch zu helfen. $4.50 pro Woche. 489 Wells Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Restaurant, am Tisch aufzuwarten, sowie 2 zum Lernen. Guter Lohn und gutes Heim. 747 Wells Str., Lincoln Park.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 973 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie, $4—$5. — 372 Garfield Ave.

Verlangt: Gut empfohlenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 1846 Roscoe Str., östlich von Evanston Ave. mdofr

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit. E. Edgren, 1055 Ballou Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoher Lohn. 256 Racine Ave. mdofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nur 4 in Familie. Gutes Heim. Schwedische bevorzugt. Nachzufragen zwischen 6 und 8 Abends. 827 Roscoe Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 907 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes Zimmermädchen. 292 Wabash Ave.

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin für Restauration. Muß auch gute Orderköchin sein. Wienerin vorgezogen. Hoher Lohn. Offerten unter O. 644 Abendpost erbeten.

Verlangt: Köchin in Saloon. Lohn $5. 507 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene in der Familie. Lohn $3. 1515 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 3 in Familie. $3.50 per Woche. 727 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz. 954 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 950 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. $2.50. 911 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, die alle Hausarbeit und Kochen versteht. 307 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 663 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 828 S. Halsted Str.

Verlangt: Köchin für Country Boarding Haus. — Nachzufragen 215 W. 18. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vier in der Familie. $4 per Woche. 2680 N. Hermitage Ave., Ravenswood.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. McLaughlin, 409 Roscoe Str.

Verlangt: Ein sauberes Mädchen für Diningroom-Arbeit, mit Zeugnissen. Michael Reese Hospital, 29. Str. und Graceland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Mrs. Kersting, 177 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Ravenswood, für $3, $4 und $5 Plätze. Mrs. Meebold, 547 Irving Park Boulevard. miso

Verlangt: Gutes ehrliches Mädchen für Hausarbeit gegen hohen Lohn. Altenheim, West Madison Str., Harlem, nahe Waldheim Friedhof. modimidofr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen f. Hausarbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte, bei hohem Lohn. Mrs. Etter, 3423 S. Halsted Str. 8ap,1mt,modimi

Verlangt: Eine ältere Frau für 2 Kinder. Gutes Heim für die richtige Person. 3553 Wallace Str., Store. dimi

Verlangt: Mädchen, in Bäckerstore zu helfen und für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines welches etwas vom Kochen versteht. Keine Wäsche.— 3747 Indiana Ave., Flat 5. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 586 West Adams Str. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 573 26. Str., Ecke Emerald Ave. dimi

Verlangt: Kindermädchen für Nachmittags Nachmittags nachzufragen. Grubb, 314 Indiana St. dmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5527 Marshfield Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 1107 N. Clark Str., nahe Franklin Str. modimi

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. Guter Lohn und angenehmes Heim. 102 Rice Str., nahe Robey Str. und Chicago Ave. modimido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß A. Helms, 215 32. Str. 5ap1moX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5ian*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende, respektable ältere Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn. Adr.: O. 653 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 2427 Wentworth Ave., 2. Flat, hinten. mido

Gesucht: Stelle als zweites Mädchen im Privathaus oder Restaurant-Küche. 42 Reese Str., unten.

Gesucht: Deutsche Frau, erfahren bei Wöchnerinnen und Kranken, wünscht Platz. B. Weichsel, 118 W. 23. Str. midofr

Gesucht: Stelle in kleiner Familie für leichte Hausarbeit. 1857 N. Hamilton Ave.

Gesucht: Erster Klasse Budapester Köchin sucht Platz in einer feinen Familie oder Boardinghaus. 104 Sherman Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 34 Maud Ave., hinten, oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen mittleren Alters sucht Stelle für Hausarbeit. 5349 Dearborn Str.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Herr in mittleren Jahren sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit anständigem Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden und bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Etwas Vermögen erwünscht, um ein Geschäft anzufangen. Adr.: A. 115 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, Arbeiter, 48 Jahre alt, mit 2 Kindern, sucht mit einer Wittwe oder einem Mädchen bekannt zu werden, um bei gegenseitiger Zuneigung zu heirathen. Briefe erbeten unter O. T. 195 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str. — Klassen-Unterricht 25 Cents. Schluß-Ball am 15. Mai in der Nordseite-Turnhalle. 20ap1moX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 20jan,1jX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt, McVickers-Theatergebäude. 19jlX*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutzahlendes Saloongeschäft, großer Busineß-Lunch, Zentrum der Stadt; auch Theilhaber oder Property außerhalb, welches sich für Saloon und Sommergarten eignet. Equity $2200. — Restaurant mit Delikatessenstore, seit 16 Jahren sehr gut zahlendes Geschäft; leichte Bedingungen. Nehme auch unbebautes Property. — Saloon beim Courthaus, beste Lage der Stadt, 100 für Dinner, billige Miethe, etwas Baar und Zeit. — Etliche gutzahlende Eck-Saloons von $500 bis $1000, mit Anzahlung. John Klein, öffentlicher Notar, Zimmer 92, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen oder praktischen Partner genommen: Brauerei, wegen hohen Alters. Lager- und Weißbier-Brauerei, Wisconsin, 180 Meilen von Chicago, nebst 3½ Acker Land. Gute Gebäulichkeiten, extra Dampf-Einrichtung, Kessel 30 Faß, Malzhaus neuester Konstruktion, alles in bestem Zustande. — Preis $12,000. Gute Bedingungen. Näheres: John Klein, Zimmer 92, 163 Randolph Str.

„Hintze."—Wer irgend ein Geschäft kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze" wenden! — Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen—bitte, keine Briefe zu senden—„Käufer" bezahlen keinerlei Gebühren, sondern empfangen alle Auskunft und Dienste gänzlich kostenfrei. Jeder wird höflich und reell behandelt. „Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str. 17ap,1mtX

Zu verkaufen: $165, seltene Gelegenheit (gebe auch Zeit), Delikatessen- und Confectionery-Store, Bäckerei, Laundry-Office. Miethe mit schöner Wohnung $12. 2433 Drake Ave. Nehmt Elston und Graceland Ave. Cars.

Zu verkaufen: Guter Saloon im Zentrum der Stadt, billig, wegen Krankheit in der Familie. — Adr.: A. 145 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gangbarer Saloon. Bin 7 Jahre am Platze. Muß das Geschäft aufgeben wegen Krankheit. 2225 Archer Ave. midofrsa

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehendes Schlosser-Geschäft im Mittelpunkt der Stadt. Chas. Brucks, 199 S. Clark Str., Basement. 24ap,1w

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein gutzahlendes Restaurant an N. Clark Str. Adr.: O. 663 Abendpost. 24ap,1wX

Zu verkaufen: Billig, Restaurant mit 6 Zimmern und Möbeln. Nachzufragen: 699 Grand Ave. mdo

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store. Gute Lage, schöne Wohnung. billig. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery- und Bäckerstore, Westseite. Gute Lage. Gute Fixtures, billig, wenn sofort genommen. $20 Miethe. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus und Restaurant. 907 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, billig. 256 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore, alter Stand, gute Lage. 420 N. Winchester Ave. sonmi

Zu verkaufen: Restaurant und Lunchroom, schöner Platz, gute Preise, billige Miethe, Lease. Näheres: 423 W. Van Buren Str., Candy-Store. dimi

Zu verkaufen: Grocerygeschäft, alter Platz, mit guter Kundschaft, guter Einrichtung, Pferd und Wagen, 200 Fuß Lot, mit 2 Gebäuden, alles für $3000, ist halb verschenkt. Reglin & Jensen, 119 LaSalle Str. 23ap,1wX

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop. 346 W. Chicago Ave. dimi

Zu verkaufen: Billig, Grocery und Market. 3759 Lowe Ave. dimido

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. L. Sievers Sons & Co., 49 Fifth Ave. modimi

Zu verkaufen: Bäckerei (Südseite). Einnahmen $400 wöchentlich. Billige Miethe. Frau kränklich. Günstige Zahlungsbedingungen. Adr.: F. 297 Abendpost. 18apl,1w

Zu verkaufen: Für $300 Cash, schön möblirtes Hotel, 14 Zimmer, verbunden mit gutgehendem Restaurant, 57 Meilen von Chicago in einer stark aufblühenden Stadt mit 20,000 Einwohnern; direkt an der Hauptstraße; neben drei Bahnhöfen und einer Bootlandung und großen Fabriken gelegen. Näheres 122 Franklin Str., Michigan City, Ind. 19ap1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Guter Platz für Boardinghaus oder Saloon. Deutsche Nachbarschaft. Nachzufragen in der Brauerei, 335 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Store, passend für Kleiderladen, Liqueur- oder Pfand-Geschäft. 186 Milwaukee Ave. A. Bondy, 284 Franklin Str., Ecke Van Buren St.

Zu vermiethen: 4 möblirte Frontzimmer mit Gas-Range, leichte Haushaltung. 893 W. North Ave.

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flat, $5 und $6 monatlich. 3034 Wentworth Ave. dimi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Aelterer freundlicher Mann findet ein gutes Heim bei einer Wittwe. Nehme auch Haushälterin-Stelle bei einem solchen Manne. Kleiner Lohn. 130 Ost Fullerton Ave.

Zu vermiethen: 3 möblirte Frontzimmer, gute Gelegenheit für Doktor-Office. 893 W. North Ave.

Wittwer mit zwei Kindern (Junge 6, Mädchen 8 Jahre) sucht Unterkunft bei alleinstehender Frau oder in kleiner Familie. Bildung und Herzensgüte Hauptbedingung. Adr.: O 635, Abendpost.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Lediger deutscher Handwerker mit gutem Verdienst und stetiger Arbeit sucht Zimmer mit Kost bei einer alleinstehenden guten deutschen Wittwe, Westseite. Adr.: O. 670 Abendpost. mdo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables.
Zu verkaufen oder zu vertauschen: 75 bis 100 Pferde und Mähren, passend für städtische Arbeiten, Farm- oder Zuchtzwecke. Preise rangiren von $25 bis $100. Alle Sorten gebrauchter Geschirre, billig. Doppelte Farm-Geschirre, $10. Billige Farm- und Grocery-Wagen. Finn & McPhillips, 4175 Emerald Ave., ein Block vom Stock-Yards-Eingang. 21ap,1mX

Los Angeles Rabbitry, 609¼ W. Madison Str. — Wir offeriren unsere Anlage zum Verkauf. Unsere Hasen sind alle von bestem Stamme, registrirt und pedigreed durch offizielle Richter. Bester Stand in Chicago. Durchschnittliche Verkäufe $100 per Woche. Würden auch in kleineren Abtheilungen sehr billig verkaufen. Offen Sonntag. Wir wollen am 1. Mai nach Los Angeles zurück.

Pferde mit Corns und kranken Füßen geheilt durch Prof. John D. Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Ave., 'Phone 21 Oakland. 10ap,1mX

Zu verkaufen: Billig, ein gutes Pferd, 1200 Pfd. schwer. 41. und Halsted Str., Blacksmith-Shop.

Zu verkaufen: Ein Great Dane Hund. Billig. 48 Bine Str.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 19ap1mtX

Gelbköpfige merikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $300 für ein feines eichenes selbstspielendes Piano; hat $700 gekostet; Umzugs halber; auf Abzahlung, wenn verlangt. Aug. Groß, 682 Wells Straße. 22ap1w

Zu verkaufen: Edison Phonograph und Records zu niedrigsten Preisen. Lange, 563 W. Chicago Ave. 23mz,samomi,1m

$35 kaufen ein feines 7 Octave Piano. $5.00 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 22ap1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine vollständige Restaurant-Einrichtung. Näheres in 2132 Michigan Ave.

Die besten Geldschränke zu niedrigsten Preisen, von $25 aufwärts. Sabath Safe Co., 158 Fifth Ave. 2ap,1mX

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Das ganze Mobiliar eines eleganten Hauses auf der Westseite, bestehend aus Mahogany Parlor Suit und Davenport, Davenport Bett $30, massives Side Board, Dining Tisch und ledernen Stühlen, Leder Couch, messingenen und eisernen Bettstellen, Haarmatratzen, Box Springs, Mahogany Dressers und Chiffonieres, prächtigen 9 bei 12 Rugs, Carpets, Gardinen, Draperien, Bildern u. s. w. Alles muß sofort verkauft werden und zwar zu Eurem eigenen Preise; keine annehmbare Offerte ausgeschlagen. 259 Ashland Blvd., nahe Van Buren Str. 20ap1w

Zu verkaufen: Möbel von 10 Zimmer Haus an Jackson Boulevard, nahe Winchester Ave. Nachzufragen: 699 Grand Ave. mdo

Zu verkaufen: 3 Black Walnut Tische, 7 Fuß lang und 28 Zoll breit, mit zwei Schubkasten, in bestem Zustande. 893 W. North Ave.

Zu verkaufen: Schwarze Parlor-Möbel, Bettlounge, Dresser, Tisch, Eiskiste, Küchenofen mit Waterfront, Sideboard, Bettstellen, Kleiderschrank, Damen-Bicycle; fast neu. 68 Wisconsin Str. dimido

Betten, Möbel, Teppiche etc. Müssen diese Woche verkauft werden. 654 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Carpets und Furniture. 1532 Oakdale Ave., 1. Flat.

Höchste Preise bezahlt für Federbetten, Kissen. 3809 Prairie Ave. 13ap,1mX

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304. Tel. Central 1060,
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.,
Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.
Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.
Unsere Westseite-Office ist offen bis 8 Uhr Abends für die Bequemlichkeit für Leute, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.—Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1030, oder West 611, und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch. Steuern sind fällig; wir strecken Euch das Geld vor.
Bei uns wird deutsch gesprochen.
Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304. Tel. Central 1060,
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.,
Telephon West 611. Zweiter Floor. 7ap,1mX

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200,
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Boelcker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Str. 17apX*

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1jn*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Halt! Westseiters! Halt!
In 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolfs Kleiderladen, könnt Ihr Geld auf Möbel geliehen bekommen. Meine Raten und Geschäftsverfahren sind dieselben wie „Down-Town". 15ap1mt,X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bekanntmachung der Stadt Chicago.
Anlagen für Abfall-Zerstörung.

Departement für Oeffentliche Arbeiten,
Chicago, 24. April 1901.

Auf Grund eines von dem Stadtrath der Stadt Chicago am 14. Januar 1901 gefaßten Beschlusses werden von der Stadt Chicago bis Freitag, den 24. Mai, 11 Uhr Vorm., A. D. 1901, Angebote entgegen genommen für den Bau einer Anlage für die Zerstörung von Abfall und Kericht von einer Kapazität von einhundert Tonnen täglich, auf einem Grundstück wie die Stadt Chicago bestimmt, wie sie den in der Office des Departements für öffentliche Arbeiten, Zimmer 221, City Hall, aufliegenden Anforderungen entsprechen.

Bieter müssen ihre eigenen Pläne und Spezifikationen vorlegen.

Angebote müssen auf Formularen ausgestellt sein, die besagte Office liefert und an besagtes Departement adressirt werden, überschrieben: „Proposals for Destruction Plant", und von zwölfhundert und fünfzig (1250) Dollar Baar oder von einer beglaubigten Bankanweisung vom selben Betrag auf eine verantwortliche Bank, die in der Stadt Chicago ihr Geschäft betreibt und zahlbar an die Order des Commissioner of Public Works, begleitet sein.

Der Kommissär für öffentliche Arbeiten behält sich das Recht vor, jedes einzelne und alle Angebote zu verwerfen.

Kein Angebot wird berücksichtigt, wenn die betreffende Partei nicht dem Kommissär für öffentliche Arbeiten genügend Beweise beibringt, daß sie Erfahrung in dieser Klasse Arbeit hat und finanziell befähigt ist, den besagten Kontrakt und die Spezifikationen erfolgreich auszuführen, falls ihr solcher Kontrakt zugesprochen wird.

Gesellschaften oder Firmen müssen ihre individuellen Namen sowohl als den Namen ihrer Firma mit Adresse angeben.

L. E. McGann,
Kommissär der Oeffentlichen Arbeiten.
Durch F. W. Blocki,
Hilfs-Kommissär der Oeffentlichen Arbeiten.
24,26,29ap1,3mai

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste den angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fbX*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3bz*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Privatangelegenheiten untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien aufgedeckt. Stets erfolgreich. Privat. Rath frei. 24ap,1mX

F. B. 35 — Alles nach Wunsch über Erwarten. Brief erhalten. Vier Wochen fort. Selbe Adresse. Nächste Woche mehr. — W.

Ein zwei Wochen alter Knabe zu adoptiren. Zu erfragen: 4144 Wentworth Ave. midofr

Verlangt: Eine gute Pianistin, welche im Orchester-Spiel erfahren ist. Adr.: O. 660 Abendpost

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

August H. Kreiling, Rechtsanwalt.—Alle Rechtssachen prompt besorgt. Zimmer 710, 120 Randolph Str.; Wohnung 650 Otto Str. 30mz,1mX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 10mz,1mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7ap,1mX

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—849 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20bz*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Eine neue, große Zuckerfabrik in der nächsten Nähe von Chicago gibt pachtfreie Felder zum Zuckerrüben-Anbau. Arbeitsame Leute mit Familie und kleinem Kapital können sich angenehme Existenz begründen. Auskunft Zimmer 301, Medinah Temple, 4 bis 7 Uhr Nachmittags. modimido

Zu verkaufen: Hübsches Grundeigenthum, 42 Acker, ungefähr sechszehn Meilen von Chicago, geeignet für Landwirthschaft oder als Piknikplatz. Einige Gebäude darauf, auch ein Tanzboden u.s.w. Für mäßigen Preis. Nachzufragen: 820 Garfield Boulevard, nahe Halsted Str. 30mz,sa,son,mi—1mo

Zu verkaufen: Eine Stock Farm von 160 Acker nebst Häusern und aller Maschinerie, für $2000 zu verkaufen. Näheres bei A. Rohde, New Rome, Adams Co., Wis. 17,21ap,1,8ma

Zu verkaufen: 80 Acker Farm in Michigan, gut eingerichtet, oder für Grundeigenthum zu vertauschen. Nachzufragen Abends und Sonntags bei William Hasker, 280 Armitage Ave. 22ap1w

Zu verkaufen: Fruchtgegend Michigans, 80 Acker, 1320 Fuß Lake Front, Haus, Barn, Frucht, Hälfte unter Pflug, Rest Holzland, $1800. Hälfte Baar. A. Gray, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 21ap 1mX

Zu verkaufen: Billig, großes Haus und Stall mit 5 Acker Land, an der Stadtgrenze. Näheres beim Eigenthümer: Christ. Heckenbach, 5175 N. Clark Str. dimido

Zu vertauschen: Farm mit Viehstand und Maschinen. Adr.: Paul Beßmer, 3435 Justine Str. dmdo

Zu vertauschen: Gute Farmen mit voller Einrichtung, gegen Chicagoer Grundeigenthum. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 16ap,1mX

Nordseite.

Zu verkaufen zu $1500, weniger als den Foreclosure-Kosten, 1771 N. Western Ave., nahe Belmont und Clybourn Ave., großer Store und Flats, gutes Brick-Gebäude; schuldenfrei; kostete $6000. Verschleudere für $2500 Baar, wenn vor dem 1. Mai übernommen. Chas. Kunkel & Co., 592 Sheffield Ave. Offen Abends und Sonntags. 24ap*

Zu verkaufen: Eine große Anzahl Häuser und Lotten auf der Nordseite, Lake View und Edgewater, sehr billig. — Stadt-Eigenthum und Farmen zum Kauf und Tausch gesucht. Hypotheken gekauft und Feuerversicherung besorgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen von 7:30 bis 9 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Vormittags. 17ap,mi,sa,1m

Wollt Ihr eine schöne Eck-Lot, 25×125? Wir haben eine solche an der Nordost-Ecke Robey und Eddy Str. billig zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 17apX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen — nahe Metropolitan Hochbahn.

Seht wie sie gehen!

Seht wie sie gehen.

Seht wie sie gehen.

26 zweistöckige Häuser gebaut.

18 verkauft in 25 Tagen.

12 bereits bewohnt.

Geht und seht sie Euch an. Zählt sie.

Best arrangirte Häuser auf der Westseite; enthalten Empfangs-Halle, Parlor, Eßzimmer, Küche, Badezimmer, drei große Schlafzimmer (manche Häuser haben 4 Schlafzimmer), Eichen-Mantel, Sideboard, offene Plumbing, Marmor-Waschbecken. Porzellan-Badewanne, Sewer, Wasser und Gas, prachtvoll ausgestattet, vorzügliche Nachbarschaft, $60,000-Schule zwei Blocks entfernt; Preis $2500; $150 Baar und $15 per Monat.

Gelegen an N. Lawndale Ave. und Costello Ave., gerade nördlich von Armitage Ave.

Wie man dahin gelangt.
Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan-Hochbahn bis N. Lawndale Ave.-Station und geht 4 Blocks nördlich bis Costello Ave., gerade nördlich von Armitage Ave.; oder nehmt Milwaukee Ave. Car, transferirt an Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und geht 2 Blocks nördlich.

Häuser offen jeden Tag. Geht und seht sie an oder sprecht vor und wir gehen mit Euch, um die Häuser zu zeigen, kostenfrei.
S. E. Groß, sechster Floor Masonic Temple, State und Randolph Straße.
11,963 Häuser auf monatliche Abzahlungen innerhalb 22 Jahren verkauft. sondimidofa

Zu verkaufen ... $2250 bis $2500.
An mit Brick gepflasterter Straße.
Sewer.
Wasser.
Gas.
Gerade fertig. 4 neue 6 und 7 Zimmer Häuser an Ecke von Wellington und Avondale Ave., enthaltend Parlor, Eßzimmer, Küche und 3 und 4 Schlafzimmer. Eichen Mantel, Sideboard, Porzellan-Badewanne. Offene Plumbings. Hübsch ausgestattet.
Preis ... $2250 bis $2500.
$150 Baar ... $15 per Monat.

Wie man dahin gelangt.
Nehmt Milwaukee Ave. Car bis California Ave., transferirt nach California Ave., steigt ab an Wellington Ave. und geht 2 Blocks westlich, oder nehmt Belmont Ave. Car bis Francisco Ave. und geht südlich bis Wellington Ave.
Häuser jeden Tag offen. Geht und seht sie.
S. E. Groß, 604 Masonic Temple.
11,963 Häuser gebaut und verkauft in 22 Jahren. modimidofa

Zu verkaufen: Prachtvolle neue 4 und 6 Zimmer Häuser, nahe Elston und Belmont Ave. Cars. $1450 und aufwärts. $150 Baar, $10 monatlich. Besehst diese Häuser, ehe Ihr anderwärts kauft. Nachzufragen bei Friedrich Walter, Eigenthümer, 2124 N. Humboldt Str. ap22,24,27,mai2,3,4

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas, Closets u.s.w.; $1400 aufwärts zu den leichtesten Zahlungen; nahe verschiedenen Straßenbahnen; offen jeden Tag. Otto Dobrozh, Elston, Belmont und California Ave. 13ap,samomifr,1m

Wir haben ein zweistöckiges Haus, welches 12% Zinsen bringt, an der Frankfort, nahe Robey Str., billig zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814. Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 17apX*

Zu verkaufen: Wegen Mangels an Raum bin ich gezwungen, mein Property, bestehend aus einem zweistöckigen Brickhaus mit allen modernen Verbesserungen zu verkaufen. Verkaufe zu einem Bargain. E. Edgren, 1055 Ballou Str.

Zu verkaufen: Lot mit Haus, alle Verbesserungen. $2000. Ecke Hoyne und Armitage Ave.

Südwestseite.

Ein $9 Haus.

Ein $9 Haus.

Ein $9 Haus.

Ein $9 Haus.

Neun Dollars monatlich bezahlen für neues fünf Zimmer Pressed Brick Front Haus, Preis $1150. Nur $100 Baarzahlung. Sprecht vor in der Zweigoffice, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car bis 45. Str., oder 47. Str. Car bis Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. sonmadimido

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12bz,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office: Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum in Summen von $2000 und darüber, zu 5, 5½ u. 5½% Zinsen, ohne Kommission oder Unkosten. Prompte Bedienung. Ich bezahle alle Auslagen.
Henry Van Vlissingen,
Main Floor, 88 LaSalle Str., gegenüber City Hall. 13ap,1mX

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000, keine Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Straße, Ecke Monroe Straße,
Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

$800 bis $1000 zu verleihen auf verbessertes Stadt-Property. Privatperson. 6% Zinsen. Adr.: O. 630 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $900 auf 50 Fuß leere Eck-Baustelle nahe Humboldt Park. Adr.: A. 147 Abendpost. mido

Zu verleihen: Privatgelder. 5 Prozent. Adr. F. 285 Abendpost. momi

Geld zu billigsten Zinsen zu verleihen. Hypotheken gekauft und verkauft. Wer Grundeigenthum kaufen oder verkaufen will, komme. Eiser, 115 Dearborn Str. 6ap,1mt,samomi

Zu verleihen: Privatgelder ohne Kommission, auf gutes Grundeigenthum, billig. F. L. Arrington, 827 Larrabee Str. 20ap,1w*

Privat-Geld auf Grund-Eigenthum zu 4 und 5 Prozent; Abzahlung alle Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: H. 155 Abendpost. 6ap1mX

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau H. E. Lawrence, Zahnarzt. 100 State Str., über Carson, Pirie, Scott & Co.

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1anX

Das Geheimniß des Rechtsanwalts.

Roman von John K. Leys.

(Fortsetzung.)

XXII.

Die Schwurgerichtsverhandlung.

Während der nächsten Schwurgerichtssitzung wurde auch ein Tag zur Hauptverhandlung gegen Lady Boldon und Mr. Thesiger wegen Mordes, begangen an Mr. Felix, anberaumt.

Am Morgen dieses Tages, der zufällig ein Sonnabend war, wurden die Thüren des Gerichtshauses schon um neun Uhr von der Menge belagert. Es war ein Glück, daß Terence O'Neil zugegen war, um hier zu bitten, dort etwas entschiedener aufzutreten und einen Polizisten, der ein saures Gesicht machte, zu bestechen, sonst würden Leutnant Thesiger und seine Frau, sowie der alte Pfarrer und Adelaides Mutter nie im Stande gewesen sein, sich durchzudrängen. Auch Marjorie war anwesend. Sie konnte nicht begreifen, von welchem Wahnsinn ihre Schwester besessen gewesen war, daß sie sich selbst der Polizei für ein Verbrechen überliefert hatte, das sie, wie das junge Mädchen überzeugt war, nie begangen hatte. In Hinsicht auf Sir Richard Boldons Testament hegte Marjorie nicht den geringsten Zweifel, daß es schon seit ihres Schwagers Tod in der Schieblade des Schreibtisches gelegen und daß es Mr. Felix entweder übersehen oder daß er so gethan habe, wie wenn er es nicht gefunden hätte, als er am Tage der Beisetzung Alles durchsucht hatte. Was den Tod des Mr. Felix betrifft, so behauptete Marjorie, er habe das Gift selbst genommen, und der Apotheker und sein Sohn seien einfach im Irrthum, indem sie sich einbildeten, die kleinen Papierreste an den in Hughs Zimmer aufgefundenen Flaschenscherben wieder zu erkennen. Auf jeden Fall glaubte sie, Adelaide könne eines solchen Verbrechens nicht schuldig sein. Nur die Absicht, ihren Geliebten zu schirmen, könne sie veranlaßt haben, sich selbst anzuklagen. Derselben Ansicht waren auch Mr. und Mrs. Bruce, wie sich die öffentliche Meinung nach dieser Richtung überhaupt neigte. Dennoch gab es Leute, und darunter befanden sich viele Stammgäste des Gerichtssaales, die beide Angeklagte für gleich schuldig hielten, während Andere meinten, daß, wenn auch der Schein dagegen spreche, Lady Boldon die Hauptthäterin sei, und daß Thesiger das, was ihm zur Last falle, nur gethan habe, um die Folgen des Verbrechens von ihr abzuwenden. Natürlich gehörten O'Neil und sämmtliche persönliche Freunde Hughs zu diesen. Die unbeschäftigten Mitglieder des Anwaltsstandes drängten sich auf den ihnen angewiesenen Bänken und schlossen offen Wetten untereinander ab, ob eins der Angeklagten, oder Beide oder Keins verurtheilt werden würde.

Kurz vor zehn Uhr erschienen zwei Kronjuristen und drängten sich durch die Menge, bis sie die erste Reihe der Anwaltssitze erreichten. Der erste war ein ruhiger, vornehm aussehender Herr, der Generalnotar Sir Edward Spencer, die die Anklage vertrat. Der andere war ein großer, hagerer Mann mit einem harten Auge und entschlossener Miene. Dies war der Rechtsbeistand, den O'Neil zum Vertheidiger seines Freundes erwählt hatte, nachdem ihm bekannt geworden war, daß Tempest ihm nicht mehr dienen konnte. Sein Name war Griffith, und er stand im Rufe einer bulldoggenartigen Zähigkeit, der er es schon manchmal zu verdanken gehabt haben sollte, anscheinend hoffnungslose Prozesse zu gewinnen. Dicht hinter ihm folgte O'Neil.

Die beiden Kronjuristen wechselten einige Worte, allein gleich darauf trat noch ein Herr in seidenem Talar ein, ein kleiner Mann mit einem verwelkten Gesicht, weicher Sprechweise und bescheidenem Auftreten. Sofort unterbrach der Generalnotar sein Gespräch mit Griffith und redete den eben Eingetretenen an.

„Nun, Soames, für wen erscheinen Sie denn hier?“

„Ich glaube, für die Dame,“ antwortete Soames in seinem gewöhnlichen sanften Ton.

„Das ist entschieden eine gute Wahl. Der Familiennotar hat Sie wohl mit der Sache betraut?“

„Ja — der Notar von Lady Boldons Vater,“ entgegnete Soames.

Sir Edward blätterte in seinen Akten, und nach kurzer Zeit trat der Richter, Sir Benjamin Cherry, in den Saal.

„Man führe Lady Boldon und Hugh Thesiger vor!“ rief der Gerichtsschreiber laut, und gleich darauf erschienen die beiden Angeklagten. Augenscheinlich war ihnen bis zu diesem Augenblick nicht gestattet worden, sich zu sehen, denn ehe sie einen Blick in den gedrängt vollen Saal warfen, schauten sie einander in die Augen.

O'Neil beobachtete sie scharf, und war überrascht, zu bemerken, daß in Hughs Blick ein, wenn auch milder, so doch ernster Vorwurf zum Ausdruck kam, während in Lady Boldons Augen nur eine unsäglich tiefe Ergriffenheit zu lesen war.

Durch einen Raum von nur wenigen Schritten getrennt, setzten sich die beiden Angeklagten nebeneinander.

„Sie vertreten wohl die Anklage, Sir Edward?“ fragte der Richter.

„Ja, Mylord, und Mr. Tempest steht mir zur Seite,“ antwortete der Generalnotar, sich von seinem Sitze erhebend.

„Wer vertritt Lady Boldon?“

„Ich, Mylord, Mr. Wylie und ich,“ entgegnete Soames.

„Und wer vertritt Mr. Thesiger?“

„Niemand, Mylord. Ich ziehe es vor, meine Vertheidigung selbst zu führen,“ kam es in kurzen, durchdringenden Tönen von der Anklagebank. Hugh hatte sich erhoben und stand mit leicht zurückgeworfenem Kopfe und fest geschlossenen Lipper dem Richter gegenüber.

Ein leises Summen, dem eine tiefe Stille folgte, flog durch den Saal. Auf's Schmerzlichste bewegt, erhob sich O'Neil von seinem Sitze und wandte sich mit einer flehenden Gebärde seinem Freunde zu, aber Hugh, dessen Augen unverwandt den Richter anschauten, schien ihn nicht zu sehen.

Auch Mr. Griffith erhob sich von seinem Platze und starrte erst den Angeklagten, dann O'Neil, der sich aber nicht um ihn kümmerte, und endlich den Richter an.

„Das ist mir unverständlich, Mylord,“ sagte er. „Ich bin ersucht worden, Hugh Thesiger ordnungsgemäß zu vertheidigen. Natürlich, wenn er anderer Ansicht geworden ist . . .“

„Es wäre besser, wenn Sie Ihren Fall in Mr. Griffiths Händen ließen,“ sagte der Richter in überredendem Tone, indem er sich verneigte. „In besseren Händen könnte er nicht liegen.“

„Dessen bin ich sicher, Mylord, aber ich ziehe es vor, dem Wege zu folgen, den ich mir selber vorgezeichnet habe,“ antwortete Hugh.

„Natürlich, wenn Sie darauf bestehen . . . aber ich rathe Ihnen dringend . . .“

„Ich bedaure, darauf bestehen zu müssen,“ erwiderte Hugh kurz, und der Richter sagte weiter nichts.

„Es wird wohl am besten sein, wenn wir mit dem Falle Thesiger anfangen,“ begann er gleich darauf, und Hugh, der sich inzwischen gesetzt hatte, erhob sich sofort wieder.

„Hugh Thesiger,“ sprach der Gerichtsschreiber, „Sie sind angeklagt, am letzten 14. September mit Vorbedacht und in böswilliger und verbrecherischer Absicht einen Mann Namens James Felix ermordet zu haben. Die Anklage faßt auch die Möglichkeit des Todtschlags in's Auge. Was haben Sie zu sagen, Hugh Thesiger, sind Sie schuldig oder nicht schuldig?“

Einen Augenblick herrschte Todtenstille im Saale, die dann durch Hughs leise, aber vollkommen vernehmbare Stimme unterbrochen wurde.

„Nicht schuldig des Mordes,“ sagte er, „aber ich bekenne mich des Todtschlags schuldig.“

Ein Schrei stieg von der Anklagebank empor, ein Schrei, der bis in die fernste Ecke des Saales drang, und Lady Boldon erhob sich mit gefalteten Händen.

„Nein! Nein! Nein! Er war es nicht! Erlauben Sie ihm nicht, zu sagen, er sei es gewesen. Ich war es . . . ich will es gestehen . . .“

„Setzen Sie sich, Lady Boldon, ich darf Sie nicht anhören,“ unterbrach sie der Richter streng. „Ihre Beweggründe mögen sehr großmüthig sein, daran zweifle ich nicht, aber es kann Ihnen nicht gestattet werden, in den Gang der Verhandlungen einzugreifen. Wenn Sie noch einmal sprechen, muß ich Sie abführen lassen. Mr. Thesigers Antwort läuft thatsächlich darauf hinaus, daß er sich für nicht schuldig erklärt, es sei denn . . .“

Er hielt inne und sah Sir Richard Spencer an, der sich flüsternd mit Tempest und dem am Notartische vor ihm sitzenden Perowne berieth. Als der Richter diese bezeichnende Pause machte, erhob sich der Generalnotar.

„Ich habe mich mit meinen Freunden berathen,“ sagte er, „und wir stimmen dahin überein, daß die vorliegenden Beweismittel nur eine Anklage auf Todtschlag rechtfertigen. Wenn Euer Lordschaft nichts dagegen einzuwenden haben, bin ich bereit, namens der Krone das Geständniß des Todtschlags anzunehmen, das der Angeklagte gemacht hat.“

„Damit schlagen Sie, meiner Ansicht nach, einen durchaus richtigen Weg ein,“ antwortete der Richter Cherry. „Für die Absicht, zu tödten, liegen keine Beweise vor. Betäubung war für alle Zwecke, die der Angeklagte erreichen wollte, vollkommen ausreichend.“

„Sehr richtig, Mylord,“ erwiderte Sir Edward.

Nach einem fragenden Blick auf die Richterbank fuhr der Gerichtsschreiber fort: „Hugh Thesiger, eine weitere Anklage beschuldigt Sie, am 14. September dem genannten Felix eine gewisse Urkunde, nämlich ein Testament weggenommen zu haben. — Was sagen Sie, Hugh Thesiger, sind Sie schuldig oder nicht schuldig?“

„Ich erkläre mich für schuldig, Mylord,“ antwortete Hugh ruhig.

„Beider Anklagen schuldig?“ fragte der Schreiber, indem er seine Feder eintauchte, um das Geständniß niederzuschreiben.

„Ja!“

Lady Boldon erhob ihr thränenüberströmtes Antlitz einen Augenblick und schaute ihren Geliebten an. Sie neigte sich zu ihm hinüber und schien sprechen zu wollen, allein er merkte ihre Absicht nicht und blieb mit gesenkten Blicken vollkommen stille stehen.

„Sie können sich setzen,“ sagte der Gerichtsschreiber. Als Hugh sich anschickte, zu gehorchen, fiel sein Auge zufällig auf die Richterbank, und er bemerkte, daß ihn der Richter mit einem seltsam forschenden Blicke beobachtete, als ob er gern ein paar Fragen an ihn gerichtet hätte.

Durch diesen Blick des Richters etwas aus der Fassung gebracht, setzte Hugh sich hin. Ein Schutzmann berührte ihn am Arme, um ihm zu bedeuten, daß er ihn abführen wolle, da das Urtheil augenscheinlich nicht gleich verkündet werden sollte, allein Hugh hielt ein Geldstück in der Westentasche bereit, das er dem Manne in die Hand gleiten ließ.

„Warten Sie, bis Ihnen befohlen wird, mich abzuführen,“ flüsterte er, worauf ihn der Schutzmann in Ruhe ließ.

Jetzt wurde Lady Boldon aufgefordert, auf die gegen sie erhobene Anklage zu antworten, und sie sagte mit kaum vernehmbarer Stimme: „Nicht schuldig!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein dänischer Kommis als Fakir.

Ein junger, 19 Jahre alter Mann Namens Wange Assam ist in Kopenhagen zu einer Art Berühmtheit geworden. Ursprünglich als Commis in einem Galanteriewaarengeschäft angestellt, wurde er eines Tages von einem Unfall betroffen, der sich später als sein Glück erweisen sollte. Er fiel und stach sich eine lange eiserne Nadel in's Bein. Man wollte schon einen Arzt rufen, als der junge Mann zur allgemeinen Verwunderung sich die Nadel selbst aus dem Bein zog, und zwar ohne den geringsten Schmerz dabei zu fühlen. Natürlich versuchte er nun sofort, ob etwa auch andere Theile seines Körpers so unempfindlich gegen den Schmerz seien. Die diesbezüglichen Experimente ergaben ein durchaus befriedigendes Resultat: Jetzt kündigte Assam, der als Geschäftsmann immer schon sehr tüchtig gewesen war, sofort seinen Commis-Posten, reiste nach Paris und ließ sich für die Vorstellungen der Fakire anwerben, die dort während der Weltausstellung so viele Neugierige herbeilockten. Hier wurde er sehr bald eine der „unverwundbarsten Stützen“ des Ensembles. Seit seiner Rückkehr nach Kopenhagen ist Assam noch tiefer in die Mysterien der indischen Zauberkünste gedrungen und hat es bereits soweit gebracht, daß er sich z. B. mit einem Beile am Kopfe verletzen oder am ganzen Körper brennen kann, ohne Schmerz zu fühlen. Gleichzeitig macht er bereits in Hypnotismus, und schon hat er eine ganze Anzahl von Schülern, mit denen er nächstens eine öffentliche Vorstellung geben wird. Wie weit man es doch als Commis bringen kann, sobald nur einem nichts mehr wehe thut.

Verschollene „Schow“-Wunder.

Wo sind sie Alle hingekommen, die Riesen und die Zwerge, die noch vor wenigen Jahren zu den unentbehrlichen Attractionen unserer Dime-Museen und auch vieler Circusse und ähnlicher Schaustellungen gehörten? Es sind herzlich wenige derselben heute noch im Felde; die übrigen sind verschwunden, als hätte die Erde sie verschluckt, und mann kann doch nicht annehmen, daß sie alle das Zeitliche gesegnet haben; die wenigen Fälle letzterer Art sind pflichtschuldigst von den Zeitungen gemeldet worden, mit getreuer Angabe der Länge, Breite und Schwere des Sarges u. s. w. Was ist nun aus allen den Anderen geworden? Ein vielgereister Circus-Veteran hat jüngst über diese Frage folgendermaßen geplaudert:

Es ist eine schlechte Zeit für die „Großen“ und die „Kleinen“, ganz besonders aber für die Ersteren. Für Schaustellungs-Geschäftszwecke haben die Riesen und die Zwerge — angebliche und wirkliche — so ziemlich allen Werth verloren, wenn sie nicht noch sonstige außerordentliche Eigenschaften haben. Wenn den Mimen die Nachwelt keine Kränze flechtet, so ist gegen die Riesen und Zwerge nicht einmal die Mitwelt barmherzig. Mehr als die Hälfte der großen und kleinen Leute, die vor zehn bis zwölf Jahren in Museen und Circussen hohe Gehälter erhielten, sind im Armenhaus gelandet, wo man kein „Ansehen der Person“ mehr kennt!

Sehr verwunderlich ist dies freilich nicht, denn nur sehr wenige solcher Natur-Curiositäten sind imstande, mit irgend welcher alltäglichen Arbeit ihren Unterhalt zu gewinnen. Sind solche Abnormitäten echt, so leiden sie gewöhnlich an irgend einer constitutionellen Krankheit, welche sie zu halben Invaliden macht. Und auch ohne dies sind professionelle Schaustellungs-Wunder gewöhnlich bald für jede andere industrielle Verrichtung verdorben, — ungefähr so wie manche Politicanten. Wenn sie nicht mehr genügend ziehen, oder der „Circus“, mit dem sie reisen, zusammenbricht, dann bleiben sie einfach am Wege liegen und fallen den Gemeinwesen zur Last. Es ist äußerst selten der Fall, daß sie in ihrer Blüthezeit Geld sparen können, denn trotz ihres guten Salärs werden sie meistens von den Unternehmern der Schaustellungen nach allen Regeln der Kunst ausgesogen und schließlich wie eine ausgepreßte Citrone weggeworfen.

Es hat unter diesen Riesen und Zwergen mehr Humbugs gegeben, als das allgemeine Publikum ahnt; freilich ist dies keine Ausnahme in der Schaustellungs-Welt überhaupt. Manchmal humbugten diese problematischen Menschenkinder auf eigene Hand, manchmal auch wurden sie erst von den Unternehmern „entwickelt“. Auf alle Fälle aber wußten die Letzteren genauen Bescheid; indeß gaben sie keinen Pfifferling darum, so lange diese Attractionen genügend zogen. Ich erinnere mich z. B. noch sehr gut eines Riesen, der längere Zeit mit einem Circus reiste, welchem auch ich anzugehören die Ehre hatte. Dieser Goliath war, ehrlich gemessen, nicht höher, als 6 Fuß und 10 Zoll, was natürlich für einen gewöhnlichen Bürger eine ganz stattliche Größe ist, aber für einen professionellen Riesen doch sehr wenig bedeuten will. Er bediente sich verschiedener mechanischer Hilfsmittel, um sich zu einem wahren Enakskinde auszuwachsen. Seine Stiefel hatten so dicke innere Extra-Absätze, daß die Zehen ungefähr in der Mitte der Fußgegend ruhten, was ihm eine comische, affectirte Gangart gab, etwa wie die eines Chinesen, nur daß Letzterer nicht vergrößerten, sondern verkleinerten Füßen diese Curiosität verdankt. Und außerdem trug er einen hohen militärischen Helm mit einem dito hohen Federbusch; so machte er im Ganzen den Eindruck eines Hünen von acht Fuß Höhe. Mehrere Saisons hindurch erhielt er ein Salär von $75 die Woche und war es reichlich werth; dann aber wurde er ohne Kündigung abgelegt. Acht oder neun Jahre nachher traf ich zufällig den armen Schlucker wieder, in einer jämmerlichen „Side Show“ eines landwirthschaftlichen Jahrmarktes; mit Thränen im Auge erzählte er mir, daß er froh sein müsse, $30 den Monat zu kriegen, und die ganze Profession kein Platz mehr für einen Gentleman sei. Er wurde indessen ordentlich entrüstet, als ich die Bemerkung fallen ließ, für einen Genleman dieser Profession sollte er doch ein wenig länger sein. Jetzt ist auch er wahrscheinlich im Hafen irgend eines Armenhauses ohne Hünenstiefel und Federbusch-Helm eingelaufen. Das ist ein Beispiel von vielen.

Und ebenso traurig gestaltete sich meistens das Loos der professionellen Zwerge. Doch ist zu bemerken, daß manche dieser Schick und Grütze genug hatten, um sich in gewissen Specialitäten auszubilden und dann noch auf der Bühne einen ganz annehmbaren Unterhalt, wenn auch mühsam, zu gewinnen. Aber die armen Riesen, zumal die ganz echten, sind für dergleichen körperlich und geistig viel zu schwerfällig, und nicht einmal auf einem Thespiskarren hat ein Goliath Platz. Es zeigt sich auch da wieder, daß es immer noch besser ist, zu den Kleinen, als zu den Großen dieser Welt zu gehören!

— Kokette Frauen lieben den Mann, auf den sie eitel sein können, gemüthvolle sind eitel auf den Mann, den sie lieben.

Gerettete Urwalds-Riesen.

Nicht nur in Californien, sondern in allen Theilen des Landes wird man vielfach mit Freude die Kunde vernehmen, daß es glücklich gelungen ist, die riesigen alten Rothtannen- oder Redwood-Bäume des californischen „Big Basin“, um deren Schicksal man lange Zeit so schwere Besorgnisse hegte, vor der mörderischen, kreischenden Holzmühlen-Säge oder vielmehr vor einem seelenlosen Industrie-Speculantenthum zu retten.

So ist also die Agitation des „Sempervirens Club“ und anderer Freunde der majestätischen Urwalds- und Urzeit-Bäume nicht fruchtlos geblieben. Gouverneur Gage hat schließlich die Vorlage unterzeichnet, wonach eine Staats-Bewilligung von einer Viertelmillion Dollars, zahlbar in fünf jährlichen Raten, für den Ankauf von 2500 Acres Land in dem besagten Großen Becken gemacht wird, auf denen die größten Bäume der Welt stehen. Das ist ein hübsches Sümmchen; aber wohl der größte Theil der Mitwelt, und noch mehr der Nachwelt, wird es für gut angelegt halten, — für besser vielleicht, als so manche andere zehnmillionenweise Bewilligungen. Die, bereits ernannte Commission, welche den Ankauf des Landes vollziehen soll, hat auch zugleich als Forsthüter zu amtiren.

Damit ist übrigens die Angelegenheit, den Plänen der Baumfreunde zufolge, noch keineswegs zum Abschluß gebracht. Jener Landstrich, der als Schlüssel zu dem berühmten großen Krater betrachtet wird, soll nur der Kern für die allmählige Erwerbung des ganzen gewaltigen Waldes und seine Ausgestaltung zu einem einzigartigen Staats-Park bilden. Das Uebrige wird indeß ausschließlich oder größtentheils auf dem Weg der Privat-Subscriptionen erfolgen müssen, für welche die eifrigsten Anstrengungen gemacht werden sollen. Ein weiterer Versuch, noch eine Bewilligung von $20,000 für den staatlichen Ankauf von zusätzlichen Landstücken um Sutter's Fort herum durchzusetzen, ist gescheitert, indem der Staatsgouverneur zuletzt eine Sparsamkeits-Anwandlung bekam und daher trotz eingelaufener Petitionen die betreffende Zusatz-Vorlage mit seinem Veto belegte. Es ist dabei noch die Möglichkeit offen geblieben, daß nach zwei Jahren doch noch eine Verwilligung auch für diesen Zweck erfolgen wird. Wie dem aber auch sein möge, und ob auf öffentlichem oder privatem Wege das Project vollends verwirklicht wird, — jedenfalls ist ein Hauptschritt gethan, und es ist zu wünschen, daß weitere Waldland-Erwerbungen nicht zu spät kommen werden.

Känguruhs als Zuchtthiere.

Schon für beinahe alles Mögliche hat man bei uns „Farmen“ mit mehr oder weniger Erfolg angelegt, — Farmen für fast Alles, was kreucht und fleucht, von Fröschen und Schlangen bis hinauf zu Büffeln und anderem seltenen und ausbeutungsfähigen Wild. Jetzt ist ein Pflanzer in Arkansas, nicht sehr weit von Little Rock, auch auf den Gedanken gekommen, eine „Ranch“ zum Züchten der Känguruhs, der vielgenannten australischen Nationalthiere, für Marktzwecke anzulegen.

Soweit man ein solches Unternehmen ohne Erfahrung übersehen kann, scheint der Mann nicht gerade schlecht gerechnet zu haben. Er vermag nicht einzusehen, weshalb die Känguruh-Zucht in einem bedeutenden Theil unseres Landes nicht aussichtsvoll betrieben werden könnte. Was speciell das schöne Arkansas anbetrifft, so beruft er sich darauf, daß während eines beträchtlichen Theils des Jahres das Klima dieses Staates demjenigen von Australien sehr ähnlich sei, und während der Wintermonate sich diese Thiere ganz gut in einer großen, genügend geheizten Scheune durchbringen ließen. Aber er hält, wie gesagt, das Gleiche auch in manchen anderen Landestheilen für möglich.

Welchen vielseitigen Werth die Häute des Känguruhs haben, und wie schwunghaft bereits Känguruh-Leder benutzt wird, ist genügsam bekannt. Dazu kommt aber noch der hohe Werth der Känguruh-Sehnen, namentlich in der Wundarzt-Praxis, und auf die Sehnen scheint es jener Pflanzer hauptsächlich abgesehen zu haben. Die Sehnen lassen sich äußerst fein spalten und werden für das Zunähen von Wunden und besonders für das Zusammenhalten gebrochener Knochen-Theile hochgeschätzt. Sie sind nicht nur viel feiner, sondern auch zäher, als Darmsaiten und haben nebst diesem vor den Seidenfäden oder dünnem Silberdraht den, oft wichtigen Vortheil voraus, daß sie nach Erfüllung ihres wundärztlichen Zweckes schließlich einfach in den Blut-Kreislauf des Systems aufgehen, also den höchstmöglichen Grad von Assimilirungs-Fähigkeit haben. Dabei aber bringen sie wegen ihrer Seltenheit einen hohen Preis, und es wäre ganz willkommen, wenn sie durch einheimische Zucht etwas billiger würden.

Unterseeisches Süßwasser.

Noch nicht gar lange ist es her, daß man von Süßwasser-Strömen weiß, welche noch unter der Oberfläche des Oceans dahinfließen, zum Theil sogar recht weit.

Durch Schaden wurde man ursprünglich darauf aufmerksam, nämlich durch mysteriöse Beschädigungen von Ocean-Cabelleitungen. Um 1895 herum brach ein neues und vorzüglich gefertigtes Cabel zwischen der östlichen Küste Südamerikas und dem Cap Verde bei mehreren Gelegenheiten. Es wurden gründliche Untersuchungen vorgenommen, um zu entdecken, ob der Zustand des Meeresbodens mit diesen Unfällen zu thun habe. Dabei fand man, daß sich die betreffende Stelle in nächster Nähe der unterseeischen Mündung eines unterirdischen Flusses befand, und gewisses Schwemm-Material, welches dieser Süßwasser-Strom herbeibeförderte, den Schaden am Kabel zu verursachen pflegte.

Von einer Flußmündung, die sich zwischen den beiden besagten Continenten befindet, weiß man, daß sie 90 Meilen von Lande entfernt ist! Ohne Zweifel ist noch vieles auf diesem Gebiete zu entdecken.

— In der Verbrecherkneipe. — Fremder: „Dieser Schlosserede hat wohl eine lange Verbrecherlaufbahn hinter sich?“ — „Na, ich sage Ihnen, den sollten Sie mal erzählen hören; der spricht nur in Paragraphen!“

Eine Nachtaufnahme im Löwenkäfig.

Von G. Kaiser.

Der vor einigen Jahren verstorbene Löwenbändiger Robert Daggesell, ein Berliner Kind, war einer der unerschrockensten Männer seiner lebensgefährlichen Zunft. Eine schwache Seite hatte er aber doch, und diese hatte ich Gelegenheit, von ihm selbst zu erfahren.

Bei einer Familienfeier im Hause eines Freundes traf ich nach längerer Zeit den originellen Mann wieder. Die Jahre hatten an den athletisch gebauten Herrn stark gerüttelt, aber immer noch trug er den völlig ergrauten Eisenkopf aufrecht. Die eine Gesichtshälfte war nur spärlich mit silbernen Bartwuchs bedeckt, und zahlreiche tiefe Narben verliehen den nicht unsympathischen Zügen etwas sonderbar Wildes.

Die Blitzlichtphotographie, heute Gemeingut eines jeden fortgeschrittenen Amateurs, war vor zwölf Jahren noch eine Kunst, „die nicht jeder kannte". So erregte es denn Sensation, als nach Aufhebung der Tafel, der Gastgeber verkündete, ein Gast — meine Wenigkeit — würde noch im Laufe des Abends durch eine Blitzaufnahme die fröhliche Gesellschaft auf die Platte zu bringen versuchen.

Die anwesenden Damen versicherten mir allerdings, daß sie im gegebenen Moment gewiß „schlafen" würden, auch daß sie das „Zwinkern" mit den Augen nicht lassen könnten — ein reizender Backfisch meinte gar, wenn es allzusehr „knallen" sollte, würde er davon rennen, kurz, die vorher etwas lahme Konversation war in lebhaftem Gange.

Nur Robert Daggesell saß in Gedanken versunken in seinem Sessel. Seine Mienen hatten etwas von Gedrücktheit und Bestürzung angenommen.

Plötzlich erhob er sich, nahm mich beim Arm und zog mich in eine Divanecke. Der Ausdruck von kindlicher Verlegenheit stand dem athletischen Manne gut.

„Wollen Sie mir einen Gefallen thun, dann lassen Sie heute die Aufnahme. Es wird sich ja wieder Gelegenheit bieten, wenn ich nicht zugegen bin. Es ist mit einer solchen Aufnahme die Erinnerung an eine der schrecklichsten Nächte meines Lebens verknüpft. Wenn es Sie interessirt, werde ich Ihnen zum Dank die Geschichte erzählen.

Und er erzählte:

„Es war zu Anfang meiner Laufbahn. Von dem späteren „berühmten" Löwenbändiger war noch keine Spur. In der damals berühmtesten Menagerie des Franzosen Delacroix war ich einfacher Thierwärter. Meiner speziellen Aufsicht war unter anderem Raubzeug ein prachtvoller Berberlöwe, Monarch genannt, unterstellt. Das stolze Thier war das werthvollste Objekt der Menagerie. Ein Riesenexemplar seiner Gattung, stark, glatthaarig, die hellbraune, kolossale Mähne, ein jedes Haar mit glänzender schwarzer Spitze besetzt.

Wir waren in Moskau zur Messe. Die richtige Saison hatte jedoch noch nicht begonnen, und ich hatte viel freie Zeit. Diese nutzte ich weidlich aus, um einem damals sehr seltenen Sport, der Photographie, zu fröhnen. Die Lichtbildkunst steckte noch in den Kinderschuhen, und so übten meine Bilder unserer besten Thiere eine große Zugkraft auf das Publikum aus und leistete mir mein Prinzipal aus diesem Grunde allen Vorschub zur Ausübung meines Sports. Nur unser Oberwärter, ein Kreole, goß die Schale seines Spottes über den „deutschen Faxenmacher" aus, schwieg aber später, als es mir mit vielem Glück gelang, die blühend schöne Tochter unseres Chefs zu konterfeien. Nur seine giftigen Blicke verriethen mir, daß es für mich nicht gerathen sei, in seine Finger zu kommen.

Alle unsere besseren Thiere hatte ich auf meiner Platte, nur unsere Glanznummer, Monarch, machte mir zu schaffen. Liegend mochte ich ihn nicht fixiren, und bei der mangelhaften Beleuchtung gelang es mir nicht, da die nassen Platten damals eine lange Expositionsdauer beanspruchten, ihn festzuhalten. Denn der Löwe ging, als ahne er meine Absicht, jedesmal bei Aufstellung meines Apparates unruhig hin und her.

Es war auch dies der Grund, daß eines Tages meine spätere Thätigkeit als Löwendresseur gewissermaßen ihre Geburt feierte.

Ich hatte meinen Apparat außerhalb dicht an die Traillen des Löwenkäfigs aufgestellt, daneben meinen kleinen Boy, um zur rechten Zeit den Deckel abzuheben. Ich selbst betrat, rasch entschlossen, über den Arm ein Hammelgeschlinge tragend, den inneren Raum, die Thür hinter mir schließend.

Was ich erhofft, traf leider nicht ein. Von großer Aufregung über meinen unerwarteten Anblick war allerdings bei Monarch nichts zu bemerken. Das Thier erhob sich auf die Vorderpranken und wedelte leise mit dem Schweif, ungefähr wie ein großer Hund, der eine Extraration nahen sieht. Ich zögerte, vielleicht daß er sich ganz erheben würde, und trat, die Augen fest auf ihn gerichtet, einen Schritt rückwärts. Da mahnte jedoch ein langsam in seinen Augen aufglimmendes Feuer zur Vorsicht! Ich warf mein Geschlinge in die äußerste Ecke und trat schnell zurück, während mein kleiner Boy draußen wie Espenlaub zitterte.

Ich hatte meine Absicht aufgegeben, als eines Tages ein Amerikaner unsere Menagerie besuchte. Die ausgestellten Photographien fanden große Anerkennung bei ihm. Auf seine Frage, warum das Prachtstück der Menagerie, der größte Löwe, in der Sammlung nicht vertreten sei, erzählte ich ihm mein Mißgeschick. Der ersichtlich in der Photographie seiner Zeit weit vorausgeeilte Amerikaner richtete die Frage an mich, ob ich von der Aufnahme bei künstlichem Licht noch nichts gehört hätte, was ich verneinen mußte. Zum Schluß seiner für mich äußerst interessanten Ausführungen versprach der Amerikaner, mir eine von ihm selbst konstruirte Blitzlichtlampe für einen Abend zu leihen.

Da es nun eine bekannte Thatsache ist, daß wilde Thiere, sobald in der Dunkelheit ein Lichtstrahl auf sie fällt, sich zwar sofort vom Lager erheben, aber längere Zeit unverwandt in das sie irritirende Licht starren, glaubte ich mich freudig meinem Ziele nahe und beschloß — leichtfertiger Weise — ohne Vorwissen meines Chefs, in der nächsten Nacht eine Aufnahme zu machen. Ich glaubte, daß niemand um mein Vorhaben wisse, aber der eifersüchtige Kreole muß doch meine Unterredung mit dem Amerikaner belauscht haben, denn nur auf eine Frevelthat läßt sich der später eintretende schreckliche Vorfall zurückführen. Dem mir untergebenen kleinen Jungen mochte ich die Nachtruhe nicht stören, und so öffnete ich allein die Thür zum Haupteingang, in welchem der Löwenkäfig stand, die Pforte sofort wieder hinter mir schließend. Ich war außer mit meinem Apparat mit der geliehenen Blitzlampe und einer, jetzt noch verdeckt gehaltenen Blendlaterne versehen.

Im Innern angelangt, machte ich vorerst im Dunklen alle die mir wohlbekannten Handgriffe zur Aufstellung meines Apparats. Dann nahm ich die Blitzlampe vom Boden und zündete eine kleine Flamme im Innern derselben an. Jetzt endlich öffnete ich meine Blendlaterne und ließ einen vollen Strahl auf die Stelle fallen, auf der Monarch zu schlafen pflegte. Entsetzt jedoch wollten mir die Knie den Dienst versagen — — der Löwenkäfig war leer. Dagegen stand das Gitter der zum Seitengang führenden Thür weit offen, und da — im Gange selbst lag sprungbereit die Bestie, leise den Boden fegend, die glimmenden Augen fest auf mich gerichtet. Da — jetzt flog der dunkle Körper in die Höhe und mit einem wilden Schrei warf ich mich instinktiv weit vorn über.

Der Löwe hatte zu lang gesprungen. Er kauerte jetzt fauchend hinter mir und setzte zum zweiten kürzeren Sprunge an.

Mir trat das Blut in die Augen, fest biß ich die Zähne aufeinander, und einem Impuls folgend, schleuderte ich die brennende Blitzlampe mit voller Kraft dem Löwen ins Gesicht.

Eine heftige Detonation erfolgte, der sich ein nervenerschütterndes Brüllen anschloß, ein nächtliches Conzert der erwachten Bestien aller Art von grauenerregender Wildheit. Der Raum war jetzt hell erleuchtet, denn unmittelbar vor mir wälzte sich der Löwe, Kopf und Mähe in hellem Brand, und vergeblich versuchend, das mächtige Haupt in den Sand einzugraben.

Da jetzt Hilfe von allen Seiten herankam, sprang ich auf und versuchte mit Händen und Füßen die brennende Mähne des Thieres zu löschen, aber es war bereits zu spät. Nach wenigen Augenblicken lag das werthvolle Thier still. Das explodirende Pulver mußte die Augen getroffen haben.

Ich war von Brand- und Kratzwunden schrecklich zugerichtet, und viele Wochen lag ich schwer krank darnieder. Mein Chef konnte mir den Streich nicht verzeihen, wenn er auch ahnte, daß die Hauptschuld auf anderer Seite lag.

Als ich mich von meinem Schmerzenslager erhob, war von dem schmucken, jungen Deutschen vorläufig nicht viel übrig geblieben, und das Interesse meiner jungen Herrin nahm sichtlich ab. Ich schnürte mein Bündel und zog in die Welt. Auch von meiner Passion war ich geheilt."

So erzählte der Löwenbändiger. Ich aber sagte:

„Eine Frage, Herr Daggesell? — Wenn nun die Lampe nicht explodirt wäre, was wäre wohl dann geschehen?"

Ueber das Gesicht des silberhaarigen Riesen zog ein eigenthümliches Zucken. — „Na — für zwei Mahlzeiten für Monarch hätte ich gereicht!"

Die Bevölkerung des Philippinen-Archipels.

Senator Lodge von Massachusetts, der Vorsitzende des Philippinen-Komites, hat vom Kriegssekretär Root einen Bericht erhalten, welcher im Insular-Bureau des Kriegs-Departements ausgearbeitet worden ist und viele höchst interessante Einzelheiten über die Bevölkerung des Archipels, deren Charakter, Lebensgewohnheiten und Gebräuche enthält. Es ist eine höchst gemischte Gesellschaft, deren Bekanntschaft man da macht, darunter die Ureinwohner, die Negrites, ferner die Cabanen, Igeroten, Zinguianiten, die Pampangos, Ibanagas, Macabebes und andere mehr. Die Negrites finden sich auf allen Inselgruppen, doch ist die Kenntniß ihrer Lebensgewohnheiten nur beschränkt, da sie zumeist im Innern in wenig erforschten Gegenden hausen.

Die interessantesten Theile der Broschüre handeln von den eingewanderten, im Archipel heimisch gewordenen Stämmen, deren Ursprung dann nach Peru und Patagonien zurück verfolgt wird. Vermuthlich wurden die Vorfahren dieser Völkerstämme von den Spaniern als Kriegsgefangene nach Manila geschleppt und dort als Hörige gehalten.

Eine Beschreibung des Filipino als Soldat ist besonders charakteristisch. „Seine Bewunderung für Tapferkeit und kühne Abenteuer", heißt es da, „kommt nur der ihm innewohnenden Verachtung für Feigheit gleich, und darin liegt auch der Grund für die Mißachtung der chinesischen Rasse. Unter guten europäischen Offizieren sollen sie vorzügliche Soldaten abgeben, aber sowie der Führer gefallen, werden sie vollständig demoralisirt. Es ist zweifellos richtig, daß sie ein Vergnügen am Plündern, Zerstören und Blutvergießen haben, und ist ein Feind in ihrer Gewalt, so kennt ihre Grausamkeit keine Grenzen. Disziplin stimmt nicht zu ihrem Charakter, aber an Muth stehen sie keinem nach. Vor einigen Jahren ward ein Kontingent von Filipinos den Franzosen in Tonkin zu Hilfe gesandt, wo sie werthvolle Dienste leisteten. Einige der französischen Offiziere sind thatsächlich der Ansicht, daß die Filipinos mehr zur Niederwerfung des Aufstandes der Tonkinesen beitrugen, als die französischen Truppen selbst."

Die Tagalen lernen sehr rasch die Führung der Waffen, sie können große Strecken barfuß zurücklegen und sind überhaupt ausdauernd. Als Bergsteiger sind sie unübertroffen, und im Durchwaten von Morästen kommt ihnen ebenfalls keiner gleich. Im Kampfe werden sie fanatisch und blutdürstig. dennoch, wenn sie von der Ueberlegenheit des Feindes überzeugt sind, so ist es schwer, sie zum Standhalten zu bewegen. Als sie fanden, daß sie den Spaniern ebenbürtig seien, fochten sie muthig und unterzogen sich den größten Strapazen wie die besten Soldaten. Von organisirter Kriegsführung haben sie indeß keine Ahnung, und es ist deshalb nothwendig, sie unter das Kommando europäischer Offiziere zu stellen.

Die Visayas stehen mit den Tagalen ungefähr auf derselben Stufe, aber sie lassen sich noch leichter zu Exzessen hinreißen. Ihren malayischen Instinkten treu, können die Tagalen dem Verlangen nicht widerstehen, die Körper ihrer gefallenen Feinde zu verstümmeln. Im Kampfe mit den Amerikanern erwiesen sie ihre Unfähigkeit, einem entschlossenen Angriff gegenüber Stand zu halten, selbst wenn sie gut verbarrikadirt waren. Ihre Schanzen halfen ihnen indeß nicht viel, denn dieselben dienten dazu, das amerikanische Feuer zu konzentriren, und der Filipino hinter den Schanzen fürchtete sich, seinen Kopf lange genug hervorzustecken, um gut zielen zu können was vielen der angreifenden Amerikaner das Leben rettete, als sie mit rücksichtsloser Kühnheit die Schanzen stürmten. Die amerikanischen Angriffsmethoden waren von der spanischen Kriegsführung so verschieden, daß die Filipinos von Panik ergriffen wurden und die Ueberzeugung erlangten, sie ständen einem überlegenen Feinde gegenüber.

Der Weg durch den Suez-Canal.

Wie bekannt, nehmen die großen Passagierdampfer nach Ostasien und Australien seit der Eröffnung des Suez-Kanals nicht mehr den früheren Weg um das Kap der guten Hoffnung, sondern den Weg durch den Kanal. Nur einige Gesellschaften haben für vereinzelte Expeditionen nach Australien den ersteren Weg beibehalten. Der erheblich kürzeren Route durch den Suez-Kanal stehen allerdings sehr beträchtliche Kanalabgaben gegenüber. Die deutsche Flagge ist an dem Verkehr durch den Suez-Kanal seit der Einrichtung der Reichspostdampferlinien durch den Norddeutschen Lloyd in hervorragendem Maße betheiligt; nimmt Deutschland doch heute bereits die zweite Stellung ein, auch das größte Schiff, welches jemals den Suez-Kanal passirte, gehört der deutschen Flagge an, und zwar ist es der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Großer Kurfürst", der auf seiner vor Kurzem beendeten ersten Reise nach Australien in allen Anlaufhäfen gewaltiges Aufsehen erregt hat. Der Dampfer ist 171 Meter lang und 13,183 Brutto-Registertonnen groß. Dieser Riesendampfer hat für die einmalige Durchfahrt durch den Kanal an Kanalgebühren nicht weniger als ca. 88,300 Franken, gleich 70,000 Mark, zu entrichten, was für die Hin- und Rückreise somit die Summe von 140,000 Mark ergibt. Diese Abgabe betrifft allein das Schiff, außerdem sind dann noch für die Passagiere weitere 10 Franken, oder 8 Mk. für jeden Erwachsenen, und etwa 5 Franken. oder 4 Mark, für jedes Kind zu zahlen.